Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Dienstag, den 9. Februar 1904.—5 Uhr-Ausgabe. 16. Jahrgang. — No. 33

Große nächtliche Seeschlacht?

12 Kriegsschiffe, 11 japanische und 1 russisches, sollen zerstört sein!

Aber diese Angabe noch unbestätigt.

Japaner hatten zuerst angegriffen und 3 russische Kriegsschiffe schwer beschädigt.

Port Arthur in Flammen.

Japan und Rußland erklären ihren Standpunkt.—Rußland soll zu spät zu weiteren Zugeständnissen bereit gewesen sein. —Japanisches Heer landet in Korea?

St. Petersburg, 9. Febr. (Halb 3 Uhr Morgens.) Die russische Admiralität hat soeben Nachricht erhalten, daß bei Angriffen der Japaner auf Port Arthur 11 japanische Kriegsschiffe und ein russisches in den Grund geschossen worden seien! 7 (?) Russen fielen, und viele andere wurden verwundet. Die Stadt Port Arthur steht in Flammen!

St. Petersburg, 9. Februar. Die Nachricht, daß 11 japanische Kriegsschiffe und ein russisches in der nächtlichen Seeschlacht von Port Arthur zerstört worden seien, und die Stadt Port Arthur brenne, ist wieder zweifelhaft geworden! Sie wurde erst hier als eine amtliche Depesche bezeichnet, — es stellt sich aber jetzt heraus, daß sie dies nicht ist!

Paris, 9. Febr. Im französischen Amt des Auswärtigen wird mitgetheilt, daß beim nächtlichen Torpedoboot-Angriff der Japaner vor Port Arthur das russische Kreuzerboot „Pallada" zum Sinken gebracht worden sei. Wie schwer die Beschädigungen von „Retvizan" und „Cesarowitsch" sind, weiß man noch nicht. — Das Kabel von Wladiwostok aus ist ebenfalls durchschnitten.

Tschifu, China, 9. Febr. Es wird hierher gemeldet, daß die japanische Flotte um Mitternacht am Montag Port Arthur angriff, und daß drei russische Kriegsschiffe, nämlich zwei Schlachtschiffe und ein Kreuzerboot, durch Torpedos dienstuntüchtig gemacht wurden. Der Kampf wurde heute Vormittag fortgesetzt, auf drei Meilen Distanz. Weiterer Schaden wird noch nicht gemeldet.

St. Petersburg, 9. Febr. Ein amtliches Telegramm meldet, daß japanische Torpedoboote das russische Flottengeschwader in der äußeren Wasserstraße des Hafens Port Arthur angriffen, und daß drei russische Schiffe beschädigt wurden.

Der kaiserliche Hofball, welcher heute Abend stattfinden sollte, ist abgesagt worden. Um 2 Uhr heute Nachmittag werden der Hof und alle Würdenträger einem feierlichen Tedeum beiwohnen, um für den Sieg der russischen Waffen zu beten.

Port Arthur, 9. Febr. Japanische Torpedoboote griffen die russische Flotte dahier während der Nacht an, und drei der russischen Schiffe wurden schlimm beschädigt. Die Japaner, welche solcherart den ersten Erfolg des, soeben begonnenen Krieges zu verzeichnen hatten, entkamen ohne Schaden.

Wegen dieses Angriffes durch die japanischen Torpedoboote ist in Port Arthur das Kriegsrecht proklamirt worden.

Berlin, 9. Febr. Eine Spezialdepesche aus St. Petersburg meldet: Drei russische Kriegsschiffe zu Port Arthur wurden gestern Nacht schwer durch Torpedos beschädigt, welche von japanischen Torpedobooten zur Entladung gebracht wurden, während die letzteren am Hafen vorüberfuhren. Nachher erschien eine große Flotte japanischer Schlachtschiffe und Kreuzerboote vor dem Hafen.

(Darauf scheint die verlustreiche Seeschlacht stattgefunden zu haben, von welcher die, Eingangs erwähnte St. Petersburger Depesche spricht.)

St. Petersburg, 9. Febr. Admiral Alexjew's amtlicher Bericht über den Angriff seitens der Japaner (welcher der größeren nächtlichen Seeschlacht vorhergegangen zu sein scheint) lautet:

„Ich setze Ew. Majestät hochachtungsvoll in Kenntniß, daß um Mitternacht, oder gegen Mitternacht, vom 8. auf den 9. Februar, japanische Torpedoboote einen plötzlichen Angriff, mittels Minen, auf das russische Flottengeschwader in der äußeren Fahrstraße der Festung Port Artur machten, wobei die russischen Schlachtschiffe „Retvizian" und „Cesarewitsch" sowie das russische Kreuzerboot „Pallada" beschädigt wurden. Es wird jetzt eine Inspektion vorgenommen, um den Charakter des Schadens festzustellen. Weitere Einzelheiten für Ew. Majestät folgen".

London, 9. Febr. Der Korrespondent der Londoner „Daily Mail" in Tschifu kabelt, daß 60 japanische Transportboote an verschiedenen Punkten von Korea Truppen landen, an Masampho und Fusan, südlich von Kunsan, und an Mokpho und Chemulpo auf der Westseite. Die Truppenlandungen werden durch die Torpedo-Division gedeckt.

Die Besetzung Koreas läuft haupt-sächlich darauf hinaus, von der Hauptstadt Söul (deren Hafenplatz Chemulpo ist) Besitz zu ergreifen und dieselbe als Operations-Basis zu benutzen.

Tschifu, China, 9. Febr. Der japanische Konsul, der früher in Dalny postirt war und soeben hierher zurückgekehrt ist, sagt, er sei an einer japanischen Flotte vorübergekommen, welche in der Richtung nach Port Arthur fuhr.

London, 9. Febr. Man glaubt, daß nächtliche Torpedo-Angriffe seitens der japanischen Flotte so lange fortgesetzt werden, wie die russische Flotte in ihrer, nothwendigerweise offenen Position außerhalb Port Arthur bleibt, und daß dies in der Erwartung geschehe, die russische Kaltblütigkeit zu zerrütten.

Die japanischen Truppen, welche zu Pen-Yang landen, werden nach der Mandschurei-Grenze geschoben werden, diejenigen in Fusand werden auf Söul losrücken.

Wenn nicht der Admiral Alexjew zum Angriff übergeht, wird keine ernstliche Seeschlacht erwartet, bis die Landung der japanischen Truppen in Korea [illegible].

Berlin, 9. Febr. Die Thatsache des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen Japan und Rußland wurde hier durch Extrablätter bekannt gegeben und verbreitet. Soweit bisher ersichtlich, hat die Nachricht nur einen geringen Eindruck auf das Publikum im Allgemeinen gemacht. Trotz aller beruhigenden amtlichen Erklärungen hatte man hier ein solches Resultat vorausgesehen.

Was nun die Stellung Deutschlands anbetrifft, so kann nur wiederholt werden, was auf Grund der allerbesten Informationen bereits verschiedentlich gemeldet wurde. Immer noch muß die Erklärung des Reichskanzlers Grafen von Bülow in der Reichstags-Sitzung vom 10. Dezember vorigen Jahres als maßgebend gelten.

Damals sagte der Reichskanzler: „Wenn es einen Platz in der Welt gibt, an welchem wir nichts zu thun haben, so ist es die Mandschurei". Und weiter: „Nach menschlicher Berechnung und Voraussicht werden wir unter allen anderen Staaten den Frieden wünschen und die Verträge achten, wenn nicht in Ostasien zu Konflikte verwickelt werden." Auch muß noch heute für Deutschland das Wort des Fürsten Bismarck gelten, das er in seiner berühmten Rede am 11. Januar 1887 bezüglich der Septennats-Vorlage im Reichstag über die Nichteinmischung in ferne Händel sprach: „Deutschland menget sich nie ein, wo es keine Interessen hat."

Berlin, 9. Febr. Japans erster Erfolg in dem nächtlichen Angriff auf die russische Flotte mit Torpedobooten hat hier einen tiefen Eindruck beim Publikum und in Militär- und Flottenkreisen gemacht. Extrablätter machten die Kunde rasch bekannt, und meistens wurde die Nachricht mit Ausrufen unverhohlener Freude gelesen. Im Marine-Departement ist man der Ansicht, daß selbst durch blos zeitweilige Unbrauchbarmachung von drei russischen Kriegsschiffen die Russen in großem Nachtheil für künftige Operationen gebracht worden seien.

Der Torpedo-Angriff auf Schiffe des Feindes, welcher unter dem Schutz mächtiger Landbatterien begann, muß sehr kühn und gleichzeitig sehr geschickt ausgeführt worden sein! Admiral Alexjew erwähnte in seiner Depesche nichts von japanischen Verlusten, und man äußert in Kreisen von Flotten-Offizieren dahier allgemein, die Japaner hätten gezeigt, daß sie ihre Schiffe besser hantiren könnten, als die Russen.

London, 9. Febr. Baron Hayashi, der japanische Gesandte dahier, theilte der Assoziirten Presse mit, er habe heute früh eine Kabeldepesche erhalten, welche die Abfahrt der japanischen Flotte nach dem Gelben Meer meldet. Er fügt hinzu, obwohl er noch keine Nachrichten über das See-Gefecht vor Port Arthur habe, wisse er, daß Japan in diesem Krieg beabsichtige, Torpedoboote in so ausgedehntem Maße, wie möglich, anzuwenden.

Von der Landung japanischer Truppen in Korea hatte der Gesandte, wie er sagte, noch nichts gehört.

Später sagte der Gesandte:

„Rußland macht durch die verschiedenen Botschafter-Aemter energische Anstrengungen, die Mächte zum Interveniren zu veranlassen. Jetzt ist Rußland gewillt, Alles zuzugestehen, — aber das Anerbieten kommt zu spät!"

„Und ich höre aus guter Quelle", fügte er hinzu, „daß die Antwort, welche Rußland an Japan zu senden beabsichtigte, lediglich alle die Hauptpunkte widerholte, gegen die Japan beharrlich Einwand erhob."

London, 9. Febr. Ein Korrespondent des Londoner „Standard" telegraphirt aus Tientsin, China: Es wird berichtet, daß eine russische Streitmacht zu Kalgan, in der Provinz Pitschili, 110 Meilen nordwestlich von Peking und unfern der Großen Mauer, stehe, und daß Vorbereitungen getroffen würden für die Flucht des chinesischen Hofes und die Wegbringung des kaiserlichen Schatzes, da man fürchte, daß die Russen nach Peking kommen würden.

Aus Brüssel wird vom „Standard" gemeldet: Rußland unterhandelt derzeit mit einem Syndikat französischer, belgischer und holländischer Bankiers behufs einer Anleihe von 200 Millionen Dollars.

Im Haag, 9. Febr. Holland hat sich entschlossen, gegenüber dem japanisch-russischen Krieg die strengste Neutralität zu wahren. Daher wird russischen Fahrzeugen, welche nach Port Arthur bestimmt sind, nicht gestattet werden, in irgend einem der holländischen ostindischen Häfen Kohle einzunehmen.

Tschifu, China, 9. Febr. Die japanischen Einwohner verlassen Port Arthur. Am Montag brachte ein Dampfer 100 derselben weg und beförderte sie nach Dalny und von da nach Japan. Andere gehen nach China. Admiral Alexjew versuchte, sie zu beruhigen, und versprach Schutz für ihre Familien.

Russische Offiziere und ausländische Kaufleute verlassen Tschifu aus Furcht, daß die Chinesen sich empören werden. Kriegs-Korrespondenten werden Aviso-Boote benutzen. Ausländische Offiziere, denen die Erlaubniß verweigert wird, die russische Flotte zu begleiten, werden wahrscheinlich die Armee begleiten.

Seattle, Wash., 9. Febr. Frank A. Grant hat vom Major C. A. Devoe, General-Superintendent des Transport-Dienstes für die Bundesarmee, folgende Mittheilung erhalten:

„Die Reserve-Transportflotte ist durchgesehen und dienstüchtig gemacht worden und ist fertig, in die See zu stechen."

Unter den Angehörigen der Bundesarmee dahier wird dies angesichts der kriegerischen Verwicklungen im fernen Osten für bedeutsam gehalten.

Tokio, Japan, 9. Febr. Die japanische Regierung hat gestern Abend folgende Erklärung ihres Standpunktes erlassen:

„Es ist unerläßlich für die Wohlfahrt und Sicherheit Japans, die Unabhängigkeit und den Gebietsbestand Koreas aufrechtzuerhalten, um Japans vorwaltende Interessen daselbst zu wahren; daher findet es die japanische Regierung unmöglich, irgend welche Handlung, welche die Stellung Koreas gefährdet, mit Gleichgiltigkeit anzusehen. Rußland setzte trotz seines feierlichen Vertrages mit China und seiner wiederholten Versicherungen gegenüber den Mächten, nicht von seiner Besetzung der Mandschurei fort, sondern hat auch Angriffs-Maßnahmen [illegible] im koreanischen Gebiet getroffen. Sollte die Mandschurei an Rußland angegliedert werden, so würde die Unabhängigkeit Koreas naturgemäß unmöglich sein. Daher hat die japanische Regierung, von dem Wunsche beseelt, dauernden Frieden für Ostasien zu sichern, und durch direkte Verhandlungen mit Rußland zu einer freundschaftlichen Ausgleichung ihrer beiderseitigen Interessen sowohl in der Mandschurei wie in Korea zu gelangen, wo immer ihre Interessen sich berühren, gegen Ende Juli v. J. der russischen Regierung ihren Wunsch mitgetheilt und sie aufgefordert, demselben beizutreten. Darauf hat auch die russische Regierung ihre bereitwillige Zustimmung ausgedrückt.

Dementsprechend schlug die japanische Regierung, durch ihren Vertreter in St. Petersburg, Rußland die Grundlage eines Abkommens vor, das im Wesentlichen folgendes war:

1.) Eine gegenseitige Verpflichtung, die Unabhängigkeit und den Gebiets-Vollbestand des chinesischen und koreanischen Reiches zu respektiren.

2.) Eine gegenseitige Verpflichtung, den Grundsatz einer gleichmäßigen Gelegenheit für die Handels-Industrie aller Nationen mit den Eingeborenen jener Länder aufrechtzuerhalten.

3.) Eine gegenseitige Anerkennung von Japans vorwiegenden Interessen in Korea, sowie, daß Rußlands besonderes Interesse an Eisenbahn-Unternehmungen in der Mandschurei und eine beiderseitige Anerkennung der betreffenden Rechte Japans und Rußlands Maßnahmen zum Schutz der besagten Interessen nothwendig machen, soweit das Prinzip dieses Artikels verletzt wird.

4.) Die Anerkennung—seitens Rußlands — der ausschließlichen Rechte Japans, Korea im Interesse der Reform und guten Verwaltung Rath und Beistand zu geben.

5.) Die Verpflichtung seitens Rußlands, der schließlichen Ausdehnung der koreanischen Eisenbahn in die südliche Mandschurei zum Anschluß an die Ost-China- und die Schanghaikwan-Niutschwang-Linie, nichts in den Weg zu legen.

Es war ursprünglich die Absicht der japanischen Regierung, daß eine Konferenz zwischen ihren Vertretern in St. Petersburg und den russischen Behörden stattfinden sollte, um eine Lösung der Situation möglichst zu beschleunigen; aber die russische Regierung weigerte sich unbedingt, darauf einzugehen, weil der Zar eine Reise in das Ausland plane und aus anderen Gründen. Daher wurde nothwendigerweise beschlossen, die Verhandlungen zu Tokio zu führen.

Erst am 3. Oktober machte die russische Regierung Gegenvorschläge; in diesem lehnte sie es ab, bezüglich der Selbstherrlichkeit und des Gebiets-Vollbestandes Chinas zu verpflichten, sie erhob die Aufrechterhaltung gleicher Gelegenheiten für den Handel und die Industrie aller Nationen in China zum Grundsatz, und verlangte zugleich, daß Japan die Mandschurei und das Küstengebiet derselben für ganz außerhalb der japanischen Sphäre und des japanischen Interesses liegend erkläre.

Außerdem verlangte sie mehrere Beschränkungen für die Aktionsfreiheit Japans in Korea und weigerte sich z. B., obwohl sie Japans Recht anerkannte, Truppen nach Korea zu senden, wenn es zum Schutz seiner Interessen daselbst nöthig sei, dennoch, Japan die Benutzung irgend eines Theiles koreanischen Gebietes für strategische Zwecke zu gestatten. Ja, Rußland ging thatsächlich so weit, die Schaffung einer neutralen Zone im koreanischen Gebiet nördlich vom 39. Breitegrad vorzuschlagen. Die japanische Regierung konnte durchaus nicht einsehen, warum Rußland, das vorgab, keine Absichten auf Verschluckung der Mandschurei zu haben, nicht geneigt sein sollte, in den Vertrag eine Klausel einzufügen, die in vollkommenem Einklang mit Rußlands eigenem, wiederholt erklärten Grundsatz betreffs Respektirung der Selbstherrlichkeit und des Gebiets-Vollbestandes Chinas stand."

Sodann wird noch ausführlich geschildert, wie Rußland in allen folgenden Verhandlungen auf die mäßigen Forderungen Japans nicht habe eingehen wollen, die Sache immer weiter hingeschleppt und dabei beständig Kriegs-Vorbereitungen betrieben habe! Zum Schluß wird dann gesagt, daß unter solchen Umständen endlich für Japan nichts Anderes übrig geblieben sei, als die Verhandlungen abzubrechen.

St. Petersburg, 9. Febr. Auch die russische Regierung hat eine lange Erklärung der Umstände erlassen, welche zum Abbruch der Verhandlungen mit Japan führten. Sie erwähnt ebenfalls das Ersuchen Japans um eine Revision der bestehenden Verträge und sagt, Rußland habe in die nachgesuchten Verhandlungen gewilligt, und der Botschafter Alexjew sei beauftragt worden, einen Plan für ein neues Einverständniß mit Japan auszuarbeiten, im Verein mit dem russischen Gesandten in Tokio. Obwohl aber dieser Meinungs-Austausch freundlichen Charakters gewesen sei, hätten in Japan Gesellschaftskreise und die lokale wie die auswärtige Presse beständig versucht, eine kriegerische Gährung hervorzurufen und die Regierung zum Kriege mit Rußland zu drängen.

„Unter dem Einfluß dieser Bewegung," hat das japanische Kabinet, bei den Verhandlungen immer weitergehende Forderungen zu stellen und zugleich sehr ausgedehnte Kriegs-Vorbereitungs-Maßnahmen zu treffen. Das konnte Rußlands Gleichmuth nicht erschüttern, veranlaßte es jedoch gleichfalls zu militärischen Maßnahmen. Gleichwohl that Rußland auch weiterhin das Aeußerste für die Erhaltung des Friedens."

Schließlich wartete Japan nicht einmal mehr die letzte Antwort Rußlands ab! Die russische Regierung legt auf Japan die volle Verantwortlichkeit für alle Folgen dieser Haltung und wird die entschiedensten Maßnahmen zum Schutz ihrer Rechte und Interessen treffen."

St. Petersburg, 9. Febr. Das Amtsblatt wird nächstdem ein Extra-Bulletin bringen, dessen Inhalt aber noch nicht mitgetheilt wird.

Der große Platz vor dem Winterpalast ist heute Abend dichtgedrängt von einer riesigen Volksmenge in Kutschen und Schlitten. Unter der erregten Masse sind die wildesten Gerüchte verbreitet!

London, 9. Febr. (7:50 Uhr Abds.) Eine Depesche der Reuter'schen Agentur aus Shanghai meldet: Es wird aus glaubwürdiger Quelle berichtet, daß der russische Postdampfer „Mongolia," welcher am Samstag von Shanghai abfuhr, unfern der Halbinsel Schantung von den Japanern weggenommen wurde.

Deutsche Turner nicht nach St. Louis.

Berlin, 9. Febr. Die deutsche Turnerschaft als solche wird auf der St. Louiser Weltausstellung nicht vertreten sein. Der Ausschuß der deutschen Turnerschaft hat sich einmüthig gegen eine Vertretung des Verbandes in St. Louis ausgesprochen, da dessen Haupt-Aufgabe in der heimischen Turnarbeit liege, nicht in turnerischen Schaustellungen in fremden Ländern.

Inland.

Baltimores Brandunglück.

Ruhe und Ordnung herrschen.— Die Nothleidenden. — Verlust jetzt auf 100 bis 150 Millionen angegeben.

Baltimore, 9. Febr. Langsam brennt das gewaltige Feuer aus, dessen Schaden noch immer sehr verschieden geschätzt wird, aber jedenfalls zwischen 100 und 150 Millionen fallen dürfte.

Die Bürgerschaft und die Stadtverwaltung stehen jetzt vor schweren Aufgaben. In erster Linie handelt es sich um die Unterstützung der Nothleidenden, für welche übrigens sehr zahlreiche Hilfs-Anmeldungen einlaufen. Sodann muß der weite abgebrannte Distrikt bei Tag und Nacht einen sehr wirksamen Polizeischutz haben. Denn hier liegen noch in Gewölben und vom Feuer verborgenen Geldspinden riesige Summen. Dann gibt es noch Hunderte minderwichtige Dinge zu erledigen.

Man darf sagen, daß die Stadtverwaltung die Situation gut und energisch beherrscht und schon alle wichtigeren Maßnahmen getroffen hat.

Um die Banken und die Bürgerschaft der Nothwendigkeit finanzieller Transaktionen zu entheben, sind die nächsten sieben Tage als gesetzliche Feiertage für ganz Maryland erklärt worden.

Drei Regimenter Statsmiliz-Infanterie und eine Truppe Kavallerie sind im Dienst, und sie und die Polizei leisten so Vorzügliches, daß der Beistand der großen Bundestruppenmacht, welche gestern hierher beordert wurde, nicht bedurft wird, weshalb Generalmajor Corbin bereits nach New York zurückgekehrt ist. Es wird wahrscheinlich kein einziger Bundessoldat hier bleiben.

Es herrschen Ruhe und Ordnung in der Stadt, und nur ein Mann wurde wegen eines Vergehens verhaftet, das unmittelbar mit dem Feuer in Verbindung stand.

Vielleicht nie zuvor ist eine Feuersbrunst von solcher Größe so frei von Menschenverlust gewesen! Auch die Meldung, daß der Feuerwehrmann Jakob Ingelfritz getödtet sei, bestätigte sich nicht; er hat nur ein Bein gebrochen und eine Anzahl kleinerer Verletzungen erlitten.

Im Ganzen sind 140 Acres Gebäude abgebrannt! Etwa 2500 Häuser sind zerstört.

Baltimore, 9. Febr. Eine Eisdecke zieht sich jetzt über den ganzen abgebrannten Distrikt der Stadt. Die Miliz, die Polizei und die Feuerwehrleute müssen in der kalten Luft tüchtig frieren. Doch ist es eine wahre Gottesgabe, daß jetzt Windstille herrscht; denn ein starker Wind würde Tausende von Fuß wackeliger Mauern zum Einstürzen bringen und Alle, welche in der Brand-Zone pflichtmäßig zu thun haben, in die unmittelbarste Lebensgefahr stürzen!

Weitere Wetter-Unbilden.

Denver, Kolo., 9. Febr. Ein allgemeiner Schneesturm herrscht am westlichen Abhang der Felsgebirge in Kolorado und Wyoming. Schon seit 48 Stunden schneit es beständig. Dem Eisenbahn-Verkehr in diesen Regionen hat der Sturm noch nicht geschadet. Eine Anzahl Bergwerke im westlichen Kolorado haben wegen Wassermangels schließen müssen, [illegible] infolge des Schneefalls wieder aufgenommen [illegible].

Nicht vom Flecke.

Das Kreuzverhör fördert nichts Neues zu Tage.

Aussagen von Augenzeugen.

Henry Biehl schildert die Raubmordszene, die er miterlebte und deren Opfer er um ein Haar geworden.—Photographie und wirkliche Beweisgegenstände.

Eine ganz andere Atmosphäre lag heute über Richter Kerstens Gerichtssaal ausgebreitet. Gestern waren die Besucher voller Erwartung der Dinge, die da kommen würden; heute war die Aufmerksamkeit vorherrschend, das Bestreben, sich kein Wort der Gespräche entgehen zu lassen, die zwischen den Anwälten der Vertheidigung und den Zeugen geführt wurden. Das war aber ein recht langweiliges Frage- und Antwortspiel. Um die Nebenumstände, um äußere Begleiterscheinungen des Raubüberfalles im Bureau der Straßenbahnremise handelte es sich, nachdem die Schreckensvorgänge, die sich dort zwischen 2 Uhr 20 und 30 Minuten am frühen Morgen des 30. August abgespielt hatten, bereits gestern Nachmittag den Geschworenen durch die Aussagen des Augenzeugen Henry Biehl bekannt gegeben waren. Der Zuschauerraum des Gerichtssaales war heute fast überfüllt, wohl mehr als Hundert standen. Damen, deren elegante Kleidung sie als „Society Ladies" kennzeichneten, machten sich dadurch bemerklich, daß sie an die Sheriffsbeamten Fragen stellten, sie wohl auch um Vorzugsplätze ersuchten. Auf der vordersten Sitzreihe im Zuschauerraum befanden sich zwei Frauen, in Schwarz gekleidet, Frau Van Dyne und Frau Niedermeier, die Mütter der beiden Angeklagten. —

Henry Biehl wurde heute Vormittag wiederum auf den Zeugenstand gerufen. Eine große Zahl von Photographien, die von den einzelnen Abtheilungen des Straßenbahnschuppens und der Geschäftsräumlichkeiten desselben angefertigt waren, wurden ihm von Hilfsstaatsanwalt Olson zur Erklärung und näheren Bezeichnung von Einzelheiten unterbreitet. Mittels der Bilder mußte Zeuge, den Anleitungen des Staatsanwaltes folgend, den Geschworenen nochmals eine genaue Schilderung der Vorgänge geben, die sich am Morgen des 30. August in den Geschäftsräumen der Remise abgespielt hatten. Eine Zeichnung des Grundrisses der Straßenbahnremise ward an der Wand hinter dem Zeugen aufgehängt. Das von Biehl geführte Eintragebuch wurde ferner als Beweismaterial vorgelegt. Es hatte während des Ueberfalles auf dem Tische gelegen. Eine Kugel der Banditen hatte das Buch gestreift. Kisten, die sich im Geschäftszimmer befanden; ein Drahtzaun vom nördlichen Ende desselben, etwa zwölf Fuß lang und vier Fuß breit; die Thüre, welche zum Geschäftszimmer führte und ein Loch, durch eine Kugel verursacht, aufwies; die hölzerne Gallerie-Brüstung, welche die inneren Räume des Geschäftszimmers von den äußeren abschloß — diese und noch viele andere Gegenstände wurden in Natura den Geschworenen vorgelegt. Das Kreuzverhör, dem der Zeuge von Seiten der Vertheidigung unterworfen wurde, vermochte dessen Aussagen nicht zu erschüttern. Ruhig und bestimmt gab er auf alle von den Anwälten der Vertheidigung an ihn gerichteten Fragen Auskunft. Nur dann waren in seinem ganzen Wesen und in seiner Sprechweise Zeichen von innerer Erregung zu erkennen, als er auf Befragen des Anwalts Bartlett nochmals die Schreckensszene schildern mußte, wie ihm Kugeln um die Ohren pfiffen, er sich in die Kleiderkammer retirirte und jeden Augenblick erwarten mußte, daß ihn die Mörder dort auffinden und ebenfalls kalt machen würden. Biehl hatte von seinem Versteck aus auch einen der Banditen ganz deutlich gesehen. Er hatte sein Gesicht mit einer Maske bedeckt und hielt einen Revolver in seiner Rechten. Das Klirren und Klappern von Geldstücken, welche die Räuber zusammenrafften und in ihre Tasche gleiten ließen, hatte er dort ebenfalls vernommen, auch die Aufforderung, welche der Bandit an den angeschossenen Kassirer Edmond richtete, sich auf dem Boden des Zimmers mit dem Gesicht nach unten zugewendet lang auszustrecken, hatte er wohl vernommen. Er hatte in diesem Versteck entsetzliche Minuten zugebracht. Die Vertheidigung mühte sich vergeblich ab, Biehl zu Aussagen zu verleiten, die zu seinen früher gemachten Angaben im Widerspruch standen; sie mußte das Kreuzverhör, nachdem es zwei und eine halbe Stunden gedauert, aufgeben, ohne irgend welchen Vortheil aus demselben gezogen zu haben. Auch über seine Aussagen, die er am Vormittag des 30. Aug. der Polizei gegenüber gemacht, gab Zeuge bereitwillig Auskunft. Biehl hatte bei seinem Rückzug in die Kleiderkammer einen Streifschuß am Kopf erhalten, der eine breite Narbe hinterlassen; er war aber bei klarer Besinnung geblieben, als alle Vorgänge [illegible].

Seine Aussagen im Kreuzverhör waren klar, bestimmt und wurden ohne langes Nachsinnen und Ueberlegen gegeben. Biehl ist, weil der einzige Augenzeuge, auch der Hauptzeuge in diesem Prozeßverfahren, soweit sich dasselbe nur auf den Ueberfall und den Geldraub in der Straßenbahnremise bezieht.

Die Staatsanwaltschaft führte gestern Nachmittag einen Augenzeugen der Vorgänge in's Treffen, die sich im Geschäftszimmer der Chicago City-Straßenbahnremise in der Frühe des 30. August abgespielt hatten. Der Buchhalter Henry Biehl war dieser Zeuge. Er hatte sich mit Wm. Edmond, dem Kassirer, und Frank Stewart im Geschäftszimmer befunden, während der Motorlenker James B. Johnson im Vorzimmer war, als der Ueberfall erfolgte. Die Glasscheiben eines Fensters, das von einem äußeren Gang aus das Ueberschauen des Geschäftslokales zuläßt, wurden plötzlich eingeschlagen. Gleich darauf knallten Revolverschüsse. Stewart stürzte zu Boden. Edmond glitt allmählich nieder. Biehl zog sich eilig in eine Kleiderkammer zurück und versteckte sich dort. Gleich darauf krachte ein Schuß im Vorzimmer. Die Banditen hatten Johnson niedergeknallt.

Im Geschäftszimmer wurden zwischen dem angeschossenen Edmond und einem Fremden, der sein Gesicht mit einer Maske verhüllt hatte, Worte gewechselt. Der Bandit herrschte den Verwundeten an, das Gesicht abzuwenden, nach dem Boden zu, und sich still zu verhalten. Nachdem Alles ruhig geworden war und die Räuber mit ihrer reichen Beute abgezogen waren, wagte sich Biehl aus seinem Versteck heraus. Stewart lag als Leiche am Boden. Edmond kroch auf Händen und Füßen nach dem Vorzimmer. Dort fanden Beide auch den Motorlenker Johnson erschossen vor. Große Wichtigkeit wurde von Hilfsstaatsanwalt Olson der Schilderung beigemessen, die Biehl von seiner Begegnung mit Van Dyne in der Harrison Str.-Bezirkswache nach dessen Verhaftung gab. Da hatte sich Van Dyne angeblich zu der voreiligen Bemerkung hinreißen lassen: „Na, Du bist mir ein schöner Bursche. Hast Versteckens mit mir gespielt, aber wenig Muth gezeigt." Biehl hatte Van Dyne nie zuvor gesehen.

Dr. Otto W. Lewke, der Arzt, welcher im Auftrage des Koroners die Kugel aus Stewarts Körper entfernt, und Robert Stewart, der Vater des Ermordeten, waren die anderen Zeugen, welche gestern Nachmittag vernommen wurden.

Die Kapitalsanlage.

Frank Winslow von South Bend, Ind., wurde heute Mittag in einem Advokatenzimmer im Ashland Block unter der Anklage der Veruntreuung von $250, Eigenthum von Dr. Geo. J. Green von Berrien Springs, Mich., verhaftet. Vor Richter Dunne ist heute Nachmittag bereits ein Habeas Corpus-Verfahren eingeleitet worden.

Winslow veranlaßte durch Anzeigen Dr. Green, ihm $250 als Kapitalsanlage anzuvertrauen, verlor dann alles, was er hatte, wie er sagt, unlängst bei dem Krach einer Bank in South Bend, wickelte sein Grundeigenthumsgeschäft ab und kam nach Chicago. Er behauptet, er habe nicht die Absicht gehabt, Jemand zu betrügen.

Gerissener Junge.

Am 6. November wurde der eltern- und unterstandslose James E. Lardie, 9 Jahre alt, dem Knabenheim in Feehanville überwiesen, aus dem er am Weihnachtstage prompt durchbrannte. Heute wurde er Richter Tuthill vorgeführt, dem er ein Loch in seiner Hose und ein zweites im Ellbogen seiner Jacke mit der Behauptung wies, daß er bei dem Brand im Iroquois-Theater gewesen sei und die Flammen seinen Anzug versengt hätten. Augenscheinlich glaubte James, dadurch des Richters Herz rühren zu können, aber diese Hoffnung schlug fehl, denn der Richter ließ ihn wieder in die Anstalt zurückschaffen.

Entlastet.

Von einer Jury vor Richter Holdom wurde Henry S. Ballard heute von der Anklage des Mordes freigesprochen. Vier Zeugen beschworen, daß Ballard in Nothwehr seinen Gegner Rob. McNamara niedergeknallt hatte. Richter Holdom instruirte die Geschworenen, ihren Wahrspruch auf „Nichtschuldig" abzugeben. Das geschah denn auch, ohne daß dieselben deshalb das Gerichtszimmer zu verlassen brauchten.

Philippiner-Wirren.

Manila, 9. Febr. Die Konstabler-Mannschaft in Bigan hat sich gegen die Amerikaner und die loyalen Philippiner empört. Auf zwei amerikanische Priester wurde gefeuert. Die Telegraphenlinien sind durchschnitten.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Wahrscheinlich Schnee heute Abend und Mittwoch. Minimaltemperatur heute Abend etwa 10 Grad über Null, morgen kälter. Lebhafter Nordostwind.

Illinois und Indiana: Wahrscheinlich Schnee heute Abend und Mittwoch, kälter am letztgenannten Tage, lebhafter Nordostwind.

Nieder-Michigan: Schön im nördlichen, wahrscheinlich Schnee im südlichen Theil [illegible] ... 6 Uhr 11 Grad und Mittags 12 Uhr 13 Grad über Null.

Tausende von Frauen haben Nieren-Leiden und vermuthen es nicht.

Wußte nicht, daß ich Nierenleiden hatte

Ich hatte so viele Mittel nutzlos versucht, daß ich nahezu entmuthigt war, aber ein paar Tage, nach-

MRS. A. L. WALKER.

dem ich Ihr wunderbares Swamp-Root genommen hatte, besserte ich mich.

Meine Gesundheit war zerrüttet, und ich war im Allgemeinen erschöpft, hatte keinen Appetit, war schwindelig und litt beinahe fortwährend an Kopfschmerzen. Ich wußte nicht, daß meine Nieren die Ursache meines Leidens waren, aber wiederum glaubte ich, daß sie es sein könnten, und begann mit Swamp-Root, wie ich bereits erwähnte. Swamp-Root besitzt einen so guten Geschmack und wirkt direkt auf den Sitz des Leidens und beseitigt Krankheit aus dem Körper. Es hat mich geheilt, stärkte und besserte mich in jeder Beziehung, und ich empfehle es bereitwilligst allen Leidenden.

Ihre dankbare
Frau A. L. Walker,
46 West Linden Str., Atlanta, Ga.

Frauen leiden unsägliche Qualen, denn die Natur ihrer Krankheit wird nicht immer richtig verstanden; in vielen Fällen wo sie doktern, wird ihnen gesagt, daß ein Gebärmutterleiden oder weibliche Schwäche irgendwelcher Art Schuld an ihren Leiden sind, wo in der That erkrankte Nieren die Hauptursache ihrer Qual ist. Vielleicht leidet Ihr fortwährend an Kreuzschmerzen, an nach unten ziehenden Schmerzen, Kopfweh und völliger Erschöpfung.

Eure zerrüttete Gesundheit macht Euch nervös, reizbar und oft niedergeschlagen. Aber tausende Frauen, die ebenso litten oder hinfällig waren, erhalten ihre Gesundheit und Kraft jeden Tag wieder durch die wunderbare Entdeckung, Dr. Kilmers Swamp-Root, das große Nieren-, Leber- und Blasenmittel.

Weshalb Swamp-Root stärkt.

Nicht nur bringt Swamp-Root den Nieren neues Leben und Thätigkeit und behebt das Leiden, sondern durch Behandlung der Nieren wirkt es auch als ein allgemeines Tonic und Nährmittel für den ganzen Körper.

Die milde und außerordentliche Wirkung von dem weltberühmten Nieren- und Blasenmittel, Swamp-Root, macht sich bald bemerkbar. Es steht an der Spitze wegen seiner wunderbaren Heilungen der schwierigsten Fälle. Ein Versuch wird jeden überzeugen—und Ihr könnt eine Probeflasche frei per Post erhalten.

Durch das Einnehmen von Swamp-Root bietet Ihr der Natur natürliche Hilfe, denn Swamp-Root ist das beste Heilmittel und der zarteste Helfer für die Nieren, das der medizinischen Wissenschaft bekannt ist. Begeht keinen Irrthum und vergeßt nicht den Namen, Swamp-Root — Dr. Kilmers Swamp-Root, und die Adresse: Binghamton, N. Y., auf jeder Flasche.

Um zu zeigen, was Swamp-Root, das große Nieren-, Leber- und Blasen-Mittel, an Euch bewirkt, kann jeder Leser der „Abendpost" eine Probeflasche frei per Post erhalten.

Editorielle Notiz. — Ganz gleich, wie viele Aerzte Ihr versucht habt, ganz gleich, wie viel Geld Ihr für andere Medizinen verausgabt hat, Ihr seid es Euch selbst und Eurer Familie schuldig, Swamp-Root wenigstens zu versuchen. Seine besten Freunde heute sind die, welche alle Hoffnung, je wieder gesund zu werden, aufgegeben hatten. So erfolgreich ist Swamp-Root in der prompten Heilung der schlimmsten Fälle, daß Ihr, um Euch von seinen wunderbaren Vorzügen zu überzeugen, eine Probeflasche und ein Buch mit werthvoller Information absolut frei per Post zugeschickt erhalten könnt. Das Buch enthält viele von den tausenden und abertausenden von Zeugnissen von Männern und Frauen, die kurirt wurden. Der Werth und Erfolg von Swamp-Root ist so wohlbekannt, daß die Leser sich eine Probeflasche schicken lassen sollten. Wenn Ihr an Dr. Kilmer & Co., Binghamton, N. Y., schreibt, so vergeßt nicht, zu erwähnen, daß Ihr diese liberale Offerte in der Chicagoer „Abendpost" gelesen habt. Die Ehrlichkeit dieser Offerte ist garantirt. Wenn Ihr bereits Euch davon überzeugt habt, daß Swamp-Root gerade das ist, was Ihr braucht, so könnt Ihr die reguläre fünfzig Cents- und ein Dollar-Größe Flasche überall in jeder Apotheke kaufen. feb9,28,mz15

Kapitän Simic.

Erzählung von Karl Herold.

(11. Fortsetzung.)

XII. Kapitel.

Die Fitz Gerald war bezüglich des Konzertes unentschlossen, sie wollte gehen und wollte nicht gehen. Auch that ihr das halbe Pfund leid. Als sich aber, während sie das Abendessen mit Mister Willoughby einnahm, dieser bereit zeigte, sie unter seinen Schutz zu nehmen, ließ sie durch den Kellner die beiden Billets besorgen.

Das Konzertlokal brachte eine kleine Enttäuschung, denn es war kein Saal, sondern lediglich ein großes Kaffeehauszimmer. Drei Reihen Stühle mit Nummern waren für die Halbpfundleute, dahinter gab es Tischchen für den Mob, der nur zwanzig Piaster bezahlt hatte.

Man kann nicht gerade behaupten, daß sich die Leute erdrückten, aber die Fee hatte recht gehabt, gar zu schlecht war der Platz nicht, sie machte ein „Geschäft". Um neun Uhr waren die ersten Besucher gekommen, die den trügerischen Angaben der rothen Zettel Glauben geschenkt hatten, um zehn Uhr erschien endlich die Fee. Sie trug eine kunstvoll aus nilgrüner und karmoisinrother Seide kombinirte Robe. Beide Farben wollten zwar nicht recht zu einander passen, indeß war diese Zusammenstellung doch erst nach reiflicher Ueberlegung von Lavinia Reclam gewählt worden. Das Nilgrün sollte eine zarte Huldigung für das ganze Land, das sie jetzt mit ihrer Kunst heimsuchte, sein, denn auf der Durchreise von Paris nach Kalkutta wollte sie, außer dem schon erledigten Port Said, Ismailiye und Suez noch Zagazig, Benha Tanta und Damanhour abstrafen. Das Karmoisin war die Lieblingsfarbe ihres letzten Anbeters in Aegypten, eines reichen Griechen.

Der Stuhl neben Jabine in der ersten Reihe blieb leer, dann kamen Mister Willoughby und die Fitz Gerald. Willoughby hatte, als er nach dem Abendessen noch einmal nach Hause gegangen, um den Smoking anzulegen, und dann am Telegraphen vorüber gekommen war, gehört, daß der „Star of Asia" angekommen sei und morgen nach dem sanitätspolizeilichen Besuch weiterfahren werde. Mister Willoubby war dadurch etwas beunruhigt, die Fitz Gerald würde um sieben Uhr Morgens an Bord gehen, und er war noch nicht so weit, daß sich daraus wirklich tröstliche Schlüsse für die Zukunft ziehen ließen. Die Dame an und für sich war ihm herzlich gleichgiltig, aber er zog doch den Dienst in ihrem Joch dem Telegraphendienst vor, und so beschloß er, an diesem Abend noch einen ernstlichen Angriff zu wagen.

Inzwischen erledigte die Geigenfee die Nummer eins ihres Programms; es war etwas Seriöses, eine furchtbar langweilige Tonfolge, die sie nur gewählt hatte, weil sie nicht schwer war und wegen ihrer trostlosen Langeweile von Unerfahrenen für klassisch angesehen werden konnte. Gegen das Ende des Stückes entstand am Büffet eine laute und animirte Unterhaltung zwischen zwei Herren mit recht ausgiebigen Stimmen; das wirkte auf die ganze Konzertgesellschaft befreiend, denn man hörte nun wenigstens nicht mehr viel von dem Gewimmer, das Lavinia Reclam auf ihrer Geige vorführte. Die beiden lauten Herren aber waren Kapitän Simic und Kapitän Hunt vom „Star of Asia," der an Land gegangen war, um des Kunstgenusses dieses Abends noch theilhaftig zu werden.

Die beiden Herren waren sich schon in mancherlei Häfen begegnet und feierten ein fröhliches Wiedersehen bei Whisky mit Soda. Als aber die Fee Nummer zwei, die „Donauwellen," zu spielen begann, verfügte sich Simic auf seinen Platz, um das Stück mit Ruhe und Andacht zu genießen. Wenn auch seine Wiege am Strande der Adria gestanden hatte, die „Donauwellen" waren doch heimisches Gewächs und hatten als solches ein Anrecht darauf, gewürdigt zu werden. Der pietätlose Engländer freilich fuhr fort, Whiskey zu trinken und Pistazien dazu zu essen.

Sima saß neben Jabine. Er hatte sie freundlich begrüßt und einen Dank darauf erhalten, von dem er nicht wußte, sollte er darüber freudig oder traurig sein. Während die „Donauwellen" rauschten, waren sie dann beide still, doch nach der Beendigung des Stückes bemerkte ihm Jabine lächelnd:

„Man hat ja vorhin von Ihnen beinahe mehr gehört, als von der Geigerin!"

„Es ist mein Freund, der Kapitän Hunt vom ‚Star of Asia,' den ich ganz unerwartet traf," entschuldigte er sich, „und wissen Sie, Fräulein, wenn man sich so wieder sieht, macht's doch immer Freude, daß Einen die Fische noch nicht gefressen haben. Uebrigens war ja gar nichts dran an dem Gegeige, 's ist eine Wohlthat für die Leute hier gewesen, daß sie nichts mehr davon gehört haben!"

Willoughby und die Fitz Gerald lauschten herüber auf die Unterhaltung der Beiden, und obgleich sie in deutsch geführt wurde, hatte Missis Oktavia doch herausgehört, daß der Herr am Büffett der Kapitän ihres Schiffes sei. Sie ging deshalb, noch bevor Simic mit seiner kurzen Unterredung mit Jabine zu Ende war, hinüber zu Hunt und begann die Unterhaltung, indem sie sich ihm als morgen an Bord eintreffender Passagier vorstellte. Nachdem sie sich über die Zeit unterrichtet hatte und den Kapitän, in Ermangelung anderer Gesellschaft, zu einer Fortsetzung der Unterhaltung geneigt fand, brachte sie das Gespräch auf Simic.

„Sie haben einen Freund hier gefunden?" fragte sie.

„Oh ja," erwiderte er, „wir haben schon in manchem Wasser gleichzeitig gefahren und an mancher Bar gleichzeitig gestanden!"

„Sehr gut!" versetzte Oktavia, „an mancher Bar. Mir scheint auch, daß er trinkt."

Aber Hunt schüttelte den grauen Kopf.

„Das nicht," sagte er. „Der Simic ist kein Spaßverderber, aber ein Held im Trinken ist er nicht, wie alle die Italiener. Da trinkt beinahe jeder Engländer mehr. Er ist mehr für die Limonaden."

„Das wird seiner Frau sehr angenehm sein!" bemerkte Missis Oktavia.

„Seiner Frau? — Er hat keine Frau! Die ist ihm vor vier Jahren gestorben, und er hat nicht mehr heirathen wollen. Freilich hab' ich ihn seit anderthalb Jahren nicht gesehen, und in der Zeit konnte er seine Meinung darüber geändert und sich wieder verheirathet haben."

„Gewiß ist er wieder verheirathet, er hat es mir selbst gesagt," erwiderte Missis Oktavia. „Verwunderlich ist dabei nichts, da die Männer doch nie konsequent sind!"

„Aber ich bitte, Missis Fitz Gerald!" wehrte Kapitän Hunt ab, „in diesem Falle sollten Sie doch die Inkonsequenz gelten lassen."

Die Fitz Gerald verfügte sich wieder auf ihren Platz, denn die Geigenfee erschien auf dem Podium und begann das „Miserere."

Sima Simic hörte es mit viel Vergnügen an; ihm war sehr lustig zu Muthe, denn Jabine hatte, nachdem sie sich nach dem kleinen Einleitungsgespräch eine Weile angeschwiegen, das Wort wieder an ihn gerichtet und sich so freundlich mit ihm unterhalten, daß er die besten Aussichten zu haben glaubte.

Er hatte sich auf seinem Stuhle ein wenig seitlich gesetzt, so daß sein Blick Jabine streifen konnte, und während er die larmoyante Melodie an seinen Ohren vorüberziehen hörte, ergötzte er sich an den reinen Zügen des schönen Mädchens. Freilich war sie damit nicht einverstanden gewesen, denn sobald die Fee geendet hatte, erhob sie sich und ging hinüber zur Thür.

„Ich muß einen Augenblick frische Luft schöpfen," sagte sie, „es ist furchtbar heiß hier!"

Nachlaufen konnte er ihr nicht, und so verfügte er sich denn wieder zu seinem Freunde Hunt, der eben ein neues Glas Whiskey in Angriff nahm. Er war darin sehr leistungsfähig.

Der Engländer empfing ihn mit einem „Hallo!" und drückte ihm so kräftig die Hand, daß sich Simic mit einer heftigen Bewegung von ihm befreite.

„Was ist Ihnen denn plötzlich?" sagte er lachend. „Das war ein Händedruck mit Volldampf!"

„Ich hörte soeben, daß Sie wieder verheirathet sind, und wollte Ihnen gratuliren."

„Ich?" fragte der Kapitän erstaunt. „Wie kommen Sie dazu?"

„Wie? Missis Fitz Gerald hat es mir eben erzählt, und die hat es von Ihnen selbst."

„Ach ja, die hat mir das so herausgelockt," sagte der Kapitän, denn er wollte die Dame nicht bloßstellen. Zugestehen, daß er damit geflunkert habe, wollte er aber auch nicht gern, denn die Fitz Gerald, die nun mit dem „Star of Asia" fuhr, würde möglicherweise mit dem Kapitän wieder darüber sprechen, und wer konnte wissen, was dieses rabiate Frauenzimmer anstellte? Und da er die feste Hoffnung hatte, daß er sich mit Jabine Bogena verloben werde — denn wenn sie ihm nicht wohlwollte, würde sie doch, nachdem er ihr sein Bild in's Zimmer gelegt, nicht so freundlich gewesen sein —, so sagte er mit lustigem Augenzwinkern: „Wissen Sie, Hunt, es ist vorläufig noch eine heimliche Ehe. Meinetwegen brauchte es nicht zu sein, mir ist's sogar sehr unangenehm, aber die Verwandten meiner Frau sind dagegen gewesen. Freilich braucht sie Niemand mehr zu fragen, aber da ist so ein alter Onkel, der es noch nicht wissen soll. Er ist gegen die Seeleute, und meine Frau will ihn erst umstimmen!"

„Aha," meinte Hunt, „da gibt es mal etwas zu erben. Na, gratulire nochmals!"

Sima Simic war froh, als er wieder auf seinen Platz zurückkehren konnte. Wenn ihn Jabine wirklich abwies, dann hatte er sich lächerlich gemacht und mußte sehen, für die Zukunft eine Begegnung mit Kapitän Hunt zu vermeiden. Aber er wollte sein Möglichstes thun, damit sie „dem Menschen da oben" den Laufpaß gebe und ihn erhöre.

Missis Oktavia saß in Aengsten auf ihrem Platz, denn ihr Anbeter wurde immer sentimentaler. Sie schalt mit sich über ihre Unvorsichtigkeit, diesen Menschen, der nichts hatte und nichts war, ermuthigt zu haben, aber sie sagte sich auch wieder zur Beruhigung, daß sie morgen früh abreisen werde, und daß der Herr dann nach ihr suchen könne. Inzwischen aber wollte sie seiner eindringlichen Beredsamkeit, die er seit heute entwickelte, sich möglichst entziehen und benutzte deshalb die eben beginnende Pause zwischen zwei Musikstücken, wieder mit einer gleichgiltigen Frage zu Kapitän Hunt an's Büffett zu gehen, und dabei kam das Gespräch wieder auf Simic.

„Es ist schon so, wie sie sagten, Missis Fitz Gerald," berichtete ihr der Kapitän, „er ist wieder verheirathet, dieser Simic, und lebt romantischerweise in einer heimlichen Ehe. Seltsam für einen so alten Burschen!"

„In einer heimlichen Ehe?" fragte Missis Oktavia gespannt. „Aber dann ist ja die blonde Dame neben ihm seine Frau. Denn ich habe sie überrascht, wie sie zusammen ausgeflogen sind, er hat ihr einen Esel nachgesandt, nachdem sie allein fortgegangen war, und ich habe ihn heute aus ihrem Zimmer kommen sehen!"

Hunt sah gespannt nach dem Paare, das sich angenehm zu unterhalten schien. Er stieß einen Fluch durch die Zähne.

„Das ist ja ein Prachtweib!" sagte er leise.

Missis Oktavia war unangenehm dadurch berührt.

„Was aber nicht ausschließt, daß er sie dennoch betrügt. Denn ich habe noch heute gesehen, wie die Geigerin da vorn in seinem Zimmer neben ihm saß und ihm in unerlaubt freundschaftlicher Weise in den Bart griff!"

Kapitän Hunt seufzte. „Ja, er hat stets ein beinahe unerlaubtes Glück bei den Weibern gehabt, und ich glaube, er hat es nicht einmal recht ausgenutzt. Nun, das ist seine Sache!"

Das Bedauern des untersetzten Engländers mit dem dicken Bulldoggengesicht, von dessen Röthe der flachsblonde Kotelettenbart seltsam abstach, ließ sich begreifen. Er hatte sich nach einer Reihe ganz gleichmäßiger Mißerfolge darein ergeben, Junggeselle zu bleiben, und die Flasche zu seiner definitiven Geliebten erkoren. Unempfänglich freilich war er nicht für die Reize der Damen geworden, und besonders wenn er viel getrunken hatte, konnte er sehr liebenswürdig werden, womit er bei den Damen stets einen vollen Heiterkeitserfolg erzielte.

In der Brust der sittenstrengen Missis Oktavia vollzog sich eine Wandlung. Wenn die Dame mit dem Kapitän verheirathet war, so ließ sich dagegen natürlich nichts thun, und man mußte die Leute sich überlassen. Aber diesem heuchlerischen Manne, der ohne Ehering herumlief, wollte sie noch eins versetzen, indem sie seiner Frau mittheilte, wie sie ihn mit der Geigenfee zusammen gesehen habe. Das sollte ihre Rache sein für die unangenehme Behandlung, die er ihr am Mittag des vergangenen Tages im Spiesezimmer hatte zu theil werden lassen.

(Fortsetzung folgt.)

REINE MILCH Erhaltet Ihr sie?

THE BORDEN'S CONDENSED MILK CO.

besitzt seit siebenundvierzig Jahren den unantastbaren Ruf, nur die beste Qualität Milch zu führen, dem Publikum absolut reine und frische, auf der Farm in Flaschen gefüllte Milch zu liefern, die in Kühlwaggons früh am Morgen nach der Stadt geschafft und an demselben Vormittag an die Familien geliefert wird.

17 E. MONROE STR.
Telephone Central 1209.

Eine Gewißheit.

Manche Chicagoer Leute sehen es jetzt ein.

Wenn das Kreuz von Nierenbeschwerden schmerzt,
Wenn urinäre Leiden Euch plagen,
Gibt es einen sicheren Weg, Linderung zu finden;
Eine Gewißheit, geheilt zu werden.
Doan's Kidney Pills besorgen es.
Chicagoer Leute bestätigen diese Behauptung.

James Moore, Verkäufer und Agent für die „International Newspaper Co., wohnhaft Nr. 16 Scott Str., Nordseite, sagt: „Als ich nach dem „Public Drug Co."-Laden, 150 State Str., ging, um mir Doan's Kidney Pills zu holen, war ich gerade auf dem Wege der Genesung von einem dreimonatlichen Nierenleiden. Sechs Wochen von der Zeit war ich im Bett wegen der Schmerzen in meinem Kreuz, trotz der Behandlung von zwei Aerzten. Ich möchte dies nun positiv verstanden haben, daß, wenn irgend Jemand bei mir vorspricht und mich persönlich fragt nach meiner Ansicht und Erfahrung mit Doan's Kidney-Pillen, ich mit größtem Vergnügen bereit sein werde, zu versichern, daß dieses Mittel absolut zuverlässig ist. Darüber gibt es keinen Zweifel. Niemand braucht in Chicago an Kreuzweh oder Nierenbeschwerden irgend welcher Art zu leiden, so lange Doan's Kidney Pills so leicht zu haben sind."

Zum Verkauf bei allen Apothekern. Preis 50c. Foster-Milburn Co., Buffalo, N. Y., alleinige Agenten für die Vereinigten Staaten.

Beachtet den Namen — Doan's — und nehmt kein anderes.

Der Apfelschuß.

(Novellette von Feodor Höpping.)

In der rumänischen Garnisonstadt Plojeschti hatten große meterhohe Plakate an allen Straßenecken die Bewohner auf die „unübertrefflichen Leistungen" der Zirkusgesellschaft aufmerksam gemacht, die soeben ihren Einzug hielt. Hinaus auf die große Wiese bewegte sich der phantastische Zug. Dort trat alles sofort in eine fieberhafte Thätigkeit und „mit hoher obrigkeitlicher Erlaubniß" war in verhältnißmäßig kurzer Zeit ein mächtiges Leinwandzelt entstanden: der Zirkus Fernando Feronelli.

* * *

Ein Juliabend senkte sich auf das Städtchen herab, der drückenden Schwüle entfloh alles hinaus auf die Wiese. Das umfangreiche Leinwandzelt glich, sich im Abendwinde blähend, einem Segelschiffe. Scharfer Stallgeruch, lärmende Blechmusik drangen heraus. Auf der Tribüne stand ein Theil des Künstlerpersonals in verlockenden Kostümen. Ein untersetzter, breitschulteriger Mann mit steifgewichstem schwarzgefärbten Schnurrbart saß in abgetragenem Reitkostüm an der Kasse: Herr Fernando Feronelli.

„Hereinspaziert, meine Herrschaften, die Vorstellung nimmt soeben ihren Anfang!" deklamirte einer der Ausrufer.

„Heute Abend erstes Auftreten des weltberühmten Kunstschützen Feronelli!"

Eine Menge Schaulustiger stürmten das Podium, unzählige Hände verlangten Eintrittskarten.

„Bravo! Bravo! Bravissimo!"

Händeklatschen! — Ein stürmisch brausender Applaus hallte durch die dichtbesetzten weiten Hallen des Zirkus. Mit staunenswerther Sicherheit hatte der Zirkusdirektor seine Aufgabe gelöst und von dem Haupte seiner Frau einen Apfel auf fünfzig Schritt Distanz herunter geschossen.

Es war die Glanznummer der Vorstellung, der das Publikum zujauchzte; es konnte sich nicht satt sehen an dem unheimlichen Bild mit der anmuthigen Gestalt der Zirkusdirektorin, die, auf die Sicherheit ihres Gatten trauend, mit eisiger Ruhe bei diesem Wagniß allabendlich ihr Leben auf's Spiel setzte.

Und in der That, sie war wunderbar schön, diese Signora Feronelli: eine schlanke elastische Gestalt mit einem runden frischen Antlitz, in dem ein paar dunkle, fast kohlschwarze Augen brannten. Wenn sie so in der Manege stand, da bot sie ein bezauberndes Bild. Immer und immer wieder hervorgerufen, pflegte sie, mit verbindlichem Lächeln dankend, die zerborstenen Hälften des Apfels frohlockend in den Händen zu schwingen.

* * *

Ein fleißiger Besucher des Zirkus war Karl Popesku, der reichste, hübscheste, aber auch leichtsinnigste Kavallerieoffizier der Garnison. Seine Kameraden waren der Meinung, daß er mehr der schönen Signora als seiner Pferdeliebhaberei wegen allabendlich im Zirkus vertreten war. Und sie mochten recht haben, denn Popesku stand immer ganz am Eingang der Manege; wenn ihm dann die Signora zu Gesicht kam, lächelte sie so verständnißinnig.

Nach Schluß der Vorstellungen traf man sich regelmäßig im Café Boulevard, einem beliebten Stammlokal der Offiziere, das zugleich das allabendliche Rendezvous der Feronelli'schen Artisten bildete.

Auch heute Abend lenkte die Signora ihre Schritte nach diesem Café. Ein allgemeines Ah der Offiziere begrüßte sie, als sie das Lokal betrat. Lächelnd nahm sie an einem Nebentische unter einigen bereits anwesenden Künstlern Platz. Eine Flasche Wein, die Popesku unauffällig bestellt hatte, wurde vom Kellner gebracht und Bianca — so hieß unsere Signora — schenkte tapfer ein.

„Auf das Wohl der edlen Ritter!" rief sie, sich von ihrem Sitze erhebend.

„Prosit, Signora", tönte es von dem Offizierstisch ihr lustig entgegen.

Eine allgemeine Unterhaltung kam bald in Gang, man rückte die Tische näher. Der feurige Wein — schon waren einer stattlichen Zahl Flaschen die Hälse gebrochen — machte die Gesellschaft immer fideler, lebhafter, ihre Köpfe erhitzter.

„Apropos", hob Manoli, Popeskus intimster Kamerad an, „erlauben Signora eine Frage! Auf Ehre! Jedesmal, wenn die verteufelste Nummer des Programms, der Meisterschuß, an die Reihe kommt, wird mir's fast schwarz vor den Augen. Haben Sie sich schon einmal mit dem fürchterlichen Gedanken vertraut gemacht, daß Feronelli den Apfel einmal fehlen und dadurch ihr junges Leben gefährden könne?"

„Larifari! Keine Angst heucheln, Manoli," erwiderte Popesku, ohne die Antwort der Zirkusdirektorin abzuwarten. „Und nicht wahr, Signora", fuhr er fort, „für Ihr Leben besteht überhaupt keine Gefahr."

„Wie meinen Sie das, Herr Baron? Ich verstehe Sie nicht!" entgegnete sie ruhig.

Popesku erhob sich von seinem Stuhl. „Kameraden!" begann er seine Rede, „erlaubt mir, den Vorhang etwas zu lüften und das Geheimniß, das hinter dem vielbesprochenen „Meisterschuß" steckt, aufzudecken. Der Apfel ist kunstgerecht in zwei Hälften schon zerborsten, wenn er unserer schönen Signora auf das edle Haupt gesetzt wird und die beiden Theile —"

„Herr Popesku! Ich bitte Sie" — rief erschrocken die Zirkusdirektorin, sich von ihrem Sitze erhebend.

Der anwesenden Mitglieder der Zirkusgesellschaft bemächtigte sich eine große Unruhe.

„Setzen! Ausreden lassen!" tönte es vom Tisch der Offiziere.

„Die beiden Theile des Apfels", ergriff Popesku, immer lauter werdend, wieder das Wort, „werden durch einen versteckten Mechanismus durch irgend eine Vorrichtung an der Kleidung der Signora, oder durch feine unsichtbare Fäden in dem weiten Raume von dem Kopfe geschleudert. Das ist das ganze Kunststück! Auf das Haupt seiner reizenden Frau zu zielen, müßte Wahnwitz sein und Feronelli selbst wäre ein großer Esel — —"

Weiter kam Popesku nicht, denn plötzlich that sich gleichsam wie durch einen Zauberschlag die Thüre auf und herein trat Fernando Feronelli, der Zirkusdirektor.

Wie aus dem Erdboden gewachsen, stand er, eine zerschlissene Reitpeitsche in der Hand, vor ihnen, die Gesellschaft mit geringschätzendem Blicke musternd.

Popesku hatte sichkleinlaut niedergesetzt. Er war nicht furchtsam, aber dieser Zirkusdirektor hatte ganz das Aussehen eines Mannes, bei dem man in diesem Augenblicke auf Schlimmes gefaßt sein mußte. — Kein Wort fiel mehr. Regungslos und bleich saßBianca unter der Gesellschaft, sie ballte ihr Taschentuch mit zitternden Händen zusammen und drückte es fest gegen ihre Lippen.

Die Offiziere standen im Begriff zu gehen, sie griffen nach Degen und Mütze.

„Ich bitte die Herren, ihre Plätze nicht zu verlassen, ehe ich nicht das nöthigste festgestellt habe," sagte jetzt der Direktor.

Da erhob sichPopescu. „Herr Direktor," hob er mit unsicherer Stimme an.

Da aber fiel ihm schon der Zirkusdirektor ins Wort.— „Sparen Sie sich Ihre ferneren Redekünste. Alles liegt klar zu Tage. Dort an dem nach dem Hausflur zu offenstehenden Fenster habe ich Ihre armselige Weisheit über mich ergehen lassen müssen. Es ist nun an mir, mich von Ihrer verleumderischen Anschuldigung rein zu waschen— und dann werden Sie mir für den Schimpf, den Sie, HerrLeutnant, meinem Hause anzuthun wagten, Genugthuung geben."

Wie ein Sturmwind brausten und sausten die gehörten Worte in Popeskus Ohren. Wild drehte er sich um, mit dem Fuß auf die Erde stampfend; man sah es ihm an, daß er etwas entgegnen wollte, aber in seinem Kopfe jagten sich die Gedanken und die Kehle war ihm zugeschnürt.

„Sie wünschen sich mit mir zu schlagen," sagte er endlich, die wieder eingetretene peinliche Ruhe unterbrechend. „Selbst wenn Sie ein Recht hätten, mich zu fordern, müßte ich Ihnen dies rundweg abschlagen, solange Sie mir nicht nachgewiesen haben, daß Sie satisfaktionsfähig sind."

„Ueber diesen Punkt werde ich Ihnen seinerzeit das Nöthige eröffnen lassen. Nur darauf mache ich Sie heute schon aufmerksam, daß ich wegen einer alten Hiebwunde aus dem Feldzuge nicht mehr mit dem Säbel losgehen kann; wir bedienen uns daher der Pistolen, Herr Leutnant! — — Verstanden? Ich habe für heute nichts mehr zu sagen!"

Popesku war kreidebleich geworden, doch er bewahrte noch seine aristokratische Haltung. Mit einer stummen Verbeugung verließ er an der Seite seiner Kameraden das Café.

Bald stand er inmitten seines zwar mit allem erdenklichen Luxus ausgestatten Zimmers, aber mit einem Gefühl, das ihn erbeben machte. Es war ihm zu Muthe, als brenne es in seinem Kopfe, als athme er Feuer. Lange kam kein Schlaf in seine Augen, und als er endlich einschlief, da störten wüste Träume seinen unruhigen Schlummer.

* * *

Zwei Tage später las man in der Plojeschter Zeitung folgende Entgegnung:

Vorgestern Abend hat sich im Café Boulevard ein Herr aus den besten Kreisen der hiesigen Stadt erlaubt, meinen allabendlich ausgeführten Meisterschuß in Zweifel zu ziehen und diese Nummer des Programms so hinzustellen, als wenn sie auf Schwindel beruhe. Diese meinem Hause angethane grobe Verleumdung kann ich nicht auf mir sitzen lassen. Ich werde mir daher gestatten, heute Abend den Beweis anzutreten. Es hat deshalb jeder Besucher des Zirkus von nun an immer das Recht, vor, während und nach dem Schusse die Manege zu betreten, das Kostüm meiner Frau auf „unsichtbare Fäden" hin, auf „versteckten Mechanismus", meine scharf geladene Pistole, den Apfel, sowie die ganze Umgebung nach seinem Belieben zu untersuchen. Die Preise aller Plätze werden heute Abend auf die Hälfte herabgesetzt. Dies einem hochverehrlichen Publikum von Plojeschti zur Nachricht.

Fernando Feronelli,
Zirkusdirektor und Meisterschütze.

Der Erfolg dieser Anzeige war ein ausverkauftes Haus. — Es war ein Komite in Thätigkeit getreten, das keinen Anstand finden konnte, die Echtheit des vielbesprochenen Schusses zu bestätigen. Glänzend hatte Feronelli seine Aufgabe gelöst und ein wahrer aufrichtiger Beifallssturm belohnte seine Kunst. Er war vor den Augen der Stadtbewohner gerechtfertigt. Ein Duell auf Pistolen mit diesem trefflichen Kunstschützen — das hieß also dem sicheren Tode entgegengehen. — So standen die Dinge nach jenem unheilvollen Abend, mit dem über Popesku das Unglück hereingebrochen war. Zu jeder anderen Handlung wäre er fähiger gewesen, nur dem schweren Pistolenduell mit dem Zirkusdirektor wäre er gern aus dem Wege gegangen. Aber seine Ehre stand auf dem Spiele.

Die üblichen Verhandlungen der Sekundanten waren beendet, und Feronellis Satisfaktionsfähigkeit nachgewiesen worden. Als Reserveoffizier hatte er einen Feldzug mitgemacht; seine Herkunft war überhaupt eine bessere, Feronelli war aber nur sein Künstlername, den sich Leute seines Standes bekanntlich beizulegen pflegen.

Das Duell war für den nächsten Morgen in aller Frühe angesetzt, und eine verschwiegene Schenke, Mühle zugleich, als Rendezvous in Aussicht genommen.

Einmaliger Kugelwechsel, fünfzig Schritt Distanz — waren die Bedingungen.

Es war Popeskus erstes und vielleicht — letztes Duell.

* * *

Man traf sich am Morgen bei der Mühle, nur PopeskusGegner, der Zirkusdirektor, fehlte noch.

Schon wurde man ungeduldig, als von der Landstraße her aus einer dichten Staubwolke ein stark aufdröhnender Galopphufschlag herüberdrang. Ehe noch die Uhr genau die sechste Stunde anzeigte, hielt schweißbedeckt ein schöner Schimmel am Gartenthor, auf dem der Zirkusdirektor angeprescht war. Mit elegantem Schwunge sprang er vom Pferde und trat mit schnell entschlossenen Schritten an die Wartenden heran. Seinen breitkrämpigen weißen Filzhut lüftend, erfolgte nun eine kurze und kalte, auf das gebotene Höflichkeitsmaß beschränkte gegenseitige Begrüßung.

Die Formalitäten des Zweikampfes wurden erledigt, die Distanz abgeschritten und die Duellanten nochmals über die Bedingungen instruirt.

Und da stand Popesku! Er sah übernächtig aus, sein Gesicht war fahl. Der müde glanzlose Blick seiner Augen bezeugte, daß er eine schlaflose Nacht gehabt.

Nun trat sein Sekundant nochmals freundlich auf ihn zu, ihn mit den Worten aufmunternd: „Fasse Muth, mein Junge!" Und zu dem Zirkusdirektor sich wendend: „Nicht wahr, Herr Popesku hat den ersten Schuß?"

„So ist es abgemacht! Allez! Nun los!"

„....Eins... zwei.... drei!"

Fast ohne zu zielen, hatte Popesku losgeschossen, traurig ließ er seine Pistole sinken.

Der Zirkusdirektor stand ihm unbeweglich gegenüber, dann sah er, wie Feronelli langsam seine Avance that.

In dieser Sekunde machte sich Manoli plötzlich um Popesku zu schaffen — dieser, in diesem Augenblick ein willenloses Werkzeug fühlte es, wie man ihm von hinten vorsichtig etwas auf den Kopf schob.

Popesku stand starr vor Ueberraschung, angewurzelt gleich einer Bildsäule.

Die beiden Kartellträger traten befremdet näher. „Wir hoffen, mein Herr", sich zu Manoli wendend, „daß Sie in dieser ernsten Stunde nicht Ihr Spiel mit uns treiben, sondern sich bewußt sind, um welche Entscheidung es sich hier handelt."

Aber schon hob Feronelli seinen Arm, dieser fiel wieder — hob sich wieder — man sah es dem Duellanten an: in seinem Gesichte zuckte es — er kämpfte mit sich selbst. Da auf einmal blitzte und krachte es aus dem Rohr — und zerborsten flog ein — Apfel von Popeskus Kopfe in zwei Hälften zur Erde nieder.

Eine wunderbare Wandlung war mit der Gesellschaft vorgegangen. Ein langanhaltendes verlegenes Schweigen folgte. Alle Blicke richteten sich bald auf den Zirkusdirektor, bald auf Popesku.

Betroffen, seine Waffe aus der Hand fallen lassend, stand dieser da. Aber nicht lange, dann raffte er sich auf, und mit einer raschen Bewegung trat er an den Kunstschützen heran. Mit einem halb reumüthigen, halb gewinnenden Lächeln streckte er ihm seine Rechte entgegen und sagte laut: „Signor! Ich bitte Sie um Verzeihung für die in leichtsinniger Stunde vollführte Szene jenes Abends, die ich längst bereut habe."

„Der Zweikampf ist beendet," ergriff jetzt Feronelli, seinen Schnurrbart drehend, das Wort, „ich schlage ein und verzeihe Herrn Popesku, um so mehr als der Vorgang mir Gelegenheit gab, mich vor ihm zur Genüge rechtfertigen zu können. Ich hoffe, Sie sind jetzt von meiner Schießfertigkeit überzeugt, Herr Leutnant. Danken Sie aber mehr der Macht der Gewohnheit, der ich, so sehr ich auch gegen diese Macht kämpfte, nicht widerstehen konnte und die Ihr Herr Kamerad so trefflich auszunutzen verstanden hat."

„Aber nun erlauben Sie mir noch eine Frage", fuhr der Zirkusdirektor fort, indem er sich an Manoli wendete: „Warum drangen Sie so beständig darauf, daß Herr Popesku den ersten Schuß hatte?"

„Das will ich Ihnen gern erklären, Herr Direktor. Nothwendige Vorbereitungen zu meiner Handlung waren es, wenn diese gelingen sollte. — Und treffen konnte Sie der Leutnant Popesku überhaupt nicht; auch für die Erhaltung Ihres Lebens war gesorgt, denn seine Waffe war — blind geladen, während Ihr Ziel — der große Apfel — in meiner Tasche bereit gehalten wurde." — Ein flüchtiges Lächeln glitt über die Züge der Zuhörer.

„Sapristi!" sagte der Direktor, sich schmunzelnd über den Schnurrbart fahrend, „das nenne ich List! Ohnehin meine Herren, verlasse ich morgen mit meiner Gesellschaft die Stadt, um ins Ausland zu reisen. Sie, Herr Leutnant, sehen mich wohl nie wieder, also: jetzt erlauben Sie meine Herren, daß ich auch meiner Frau den überaus eigenartigen Ausgang des Duelles mittheile. Adieu! meine Herren, adieu!"

Mit einem selbstzufriedenen Lächeln schritt er durch den Garten, band sein Pferd vom Zaun los und stürmte, so wie er gekommen war, im Galopp davon.

Heilt Erkältung in einem Tag.

Nehmt Laxative Bromo Quinine Tablets. Apotheker gibt's Geld zurück, wenn sie nicht heilen. E. W. Grove's Unterschrift auf Schachtel. 25c.

Vom Koblenzer Karneval.

Es ist eigenthümlich, so schreibt man aus Koblenz, daß bei Erwähnung des rheinischen Karnevals niemals unsere Residenzstadt mit angeführt wird, und doch steht der Karneval in Koblenz ganz bedeutend da. Wir haben hier drei große Gesellschaften, die Große Karnevals-Gesellschaft, die Neue Koblenzer Karnevals-Gesellschaft und die Narren-Kolonie. Die beiden erstgenannten Gesellschaften „tagen", und zwar die „Große" im Reichshallentheater, die „Neue" in der städtischen Festhalle. Am verflossenen Sonntag besuchten die „Spitzen" der Zivil- und Militärbehörden, Oberpräsident Nasse, der Regierungs-Präsident, der Stadtkommandant, der Bürgermeister und viele Offiziere die Sitzung in der „Großen" und in der „Neuen". In der Sitzung der letztgenannten Gesellschaft im großen Saale der Festhalle waren anderthalbtausend Menschen zur Sitzung anwesend. Die Narren-Kolonie tagt nur „unter sich", d. h. sie hält keine öffentlichen Sitzungen gegen Eintrittsgeld ab. In diesem Jahre hat sich schon jetzt ein Zugkomite gebildet, welches am Rosenmontag einen Zug veranstaltet. Die Stadt hat hierzu 800 M. Zuschuß bewilligt; das Artillerie-Regiment stellt die Pferde, allerdings gegen Bezahlung. Seit der Eröffnung der Festhalle veranstaltet auch die Stadt zwei Maskenbälle. Nun bestehen noch 10 bis 15 kleinere Gesellschaften, die meist Abends in öffentlichen Wirthschaftslokalen ihre Sitzungen ohne Eintrittsgeld abhalten. Hier stellt der Wirth das Nöthige, das zur Sitzung erforderlich ist; schon mancher heute recht bedeutende Karnevals-Redner ist aus diesen kleinen Gesellschaften hervorgegangen. Die Redner behandeln dieses Jahr in treffender Weise politische und residenzstädtische Angelegenheiten, an Stoff fehlt es nie.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Wichtige Entscheidung.

Peoria gewinnt einen Gasprozeß.

Peoria, Jll., 9. Febr. Richter J. Otis Humphrey entschied den 75 Cents = Gas = Prozeß zugunsten der Stadt Peoria. Der Richter erklärte, die beiden Gas-Gesellschaften, nämlich die Peoria Gas & Electric Co. und die Peoria Gas Light & Coke Co. hätten eine Kombination in direkter Verletzung der Jllinoiser Anti-„Trust"-Gesetze gebildet und hierdurch ihre Rechte im Gericht verwirkt.

Dieser Streitfall geht bis zum September 1900 zurück, als die PeoriaGas & Electric Co. einen Freibrief von der Stadt erlangte unter dem Versprechen, Gas zu 75 Cents pro Kubikfuß zu liefern. Kurz nach der Ausstellung des Freibriefes vereinigten sich die beiden Gesellschaften unter dem Namen „Peoria Gas Light & Electric Co."; dann wurde sofort der Gas-Preis auf $1 hinaufgeschraubt, und gleichzeitig wurde im Bundesgericht ein Einhaltsbefehl gegen die Stadt beantragt, um dieselbe zu verhindern, die Ordinanz betreffs des Gas-Preises zur Geltung zu bringen. Der Streitfall wurde vor Richter Großcup in Chicago argumentirt; Richter J.C.Pinkney wurde zum „Special Master in Chancery" ernannt, und die Angelegenheit an ihn verwiesen. Vor drei Monaten entschied der letztere Richter gegen die Stadt. Er erklärte, nach den Jllinoiser Gesetzen habe die Stadt kein Recht, den Gas-Preis festzusetzen. Die Stadt erhob Einwand dagegen, und Richter Humphrey hat jetzt zugunsten der Stadt entschieden.

Ausland.

Vom Reichstag.

Radikalpole hält seine „Jungfernrede".

Berlin, 9. Febr. Der Radikalpole Korfanty, Vertreter des oberschlesischen Wahlkreises Kattowitz-Zabrze, hat in der jüngsten Sitzung des Reichstags sein Debüt gemacht. Er hat Alles übertroffen, was man von ihm erwartet hatte, und durch sein geradezu unflätiges Schimpfen den Zorn des ganzen Hauses herausgefordert. Er krakehlte den Staatssekretär des Innern, Grafen Posadowsky, in der persönlichsten Weise und im unverschämtesten Ton an und prahlte in der Art eines Poltrons mit dem Ueberhandnehmen der polnischen Agitation auch in Schlesien.

Graf Posadowsky rief ihm zu: „In der Geschichte Schlesiens bedeutet die polnische Bewegung einen abgelaufenen Prozeß, welcher sich niemals wiederholen wird!" Dann ertheilte er dem Abgeordneten eine derbe Anstandslektion, und schließlich appellirte er an den Reichstag, einen solchen Ton, wie ihn der Pole angeschlagen, nicht einreißen zu lassen.

Den Worten des Staatssekretärs folgten von fast allen Seiten des Hauses lebhafte Beifallsbezeugungen. Selbst das Zentrum, dem trotz seiner Abneigung gegen die Person und den radikalen Standpunkt Korfanty's die Polensache bekanntlich nahe am Herzen liegt, applaudirte auf das Nachdrücklichste.

Keine „amerikanische Gefahr".

Berlin, 9. Febr. Einen äußerst interessanten und lehrreichen Vortrag hat der ThornerLandrath GrafSchwerin, welcher zusammen mit dem kürzlich verstorbenen Schriftsteller Wilhelm von Polenz die Ver. Staaten bereiste, im Berliner Universitätsgebäude gehalten. „Die Einwanderungs- und Rassenfrage in den Ver. Staaten" bildete das Thema seines Vortrages. Die germanische Einwanderung, sagte der Vortragende, sei in Amerika die erwünschteste und für die kulturelle Entwickelung des Landes die segensreichste, die slavische und romanische hingegen die unbeliebteste. „Noch ist in derUnion viel Platz", fuhr er fort. „Die eigene Vermehrung ist die schwächste, die germanische Einwanderung am Erlöschen, die Negerrasse rapid wachsend. Was sollen die Amerikaner da thun? So lange derartige überaus schwierige Probleme der Ver. Staaten ungelöst bleiben, braucht man in Europa nicht von einer „Amerikanischen Gefahr" zu reden."

— Angenehme Beschäftigung. — „Was macht denn eigentlich der junge Pilz?" — „Dann und wann 'ne Erbschaft—sonst nichts."

Das Buch erklärt Euch wie Ihr auf mein Risiko gesunden könnt.

Wenn Ihr besser zu fühlen wünscht.
Wenn Ihr mehr Kraft zu haben wünscht.
Wenn es Euch an Streben fehlt.
Wenn Ihr Sachen nicht mehr wie früher verrichten könnt.
Wenn Eure Nerven—Euer Muth—Euch verläßt.
Wenn Ihr weniger Selbstvertrauen habt.
Wenn es Euch an Kraft, Stärke und Lebenskraft fehlt.
Wenn etwas Eure Konstitution zerstört.
Schreibt und verlangt mein Buch.
Schickt keinen Cent. Laßt mich das Risiko übernehmen.

Laßt mich Euch den Namen eines Euch naheliegenden Apothekers geben, der Euch sechs Flaschen von Dr. Shoop's Wiederhersteller (Restorative) einen Monat auf Probe geben wird. Gebraucht das Mittel und lernt durch Euch selbst, was es bewirken kann. Dann entscheidet.

Es kostet Euch nichts—nicht einmal einen Cent—falls Ihr sagt „Ich fühle nicht besser". Ueberlaßt es weder dem Apotheker, noch mir. Wir könnten parteiisch sein.

Ihr, Ihr allein sollt das Wort geben, ob Ihr $5.50 bezahlt oder nichts. Der Händler kann nicht klagen. Er soll die Kosten mir aufrechnen, wenn Ihr es verlangt.

Versucht Dr. Shoop's Wiederhersteller auf mein Risiko. Er kostet keinen Cent, falls er fehlschlägt.

Ihr riskirt eine zwei Cent Briefmarke—oder eine Postkarte—gegen sechs Flaschen meines Wiederherstellers—gegen $5.50, deren Preis. Fangt Ihr nicht bald an, zu glauben, daß mein Wiederhersteller für Kranke was Außergewöhnliches thun kann? Lange, ja sehr lange her habe ich gefunden, wie sicher es ist, wie selten er fehlschlägt.

Ich riskire meinen guten Ruf darauf. Obendrein noch den Preis der Medizin. Ich kenne mein Mittel und will, daß auch Ihr es kennen lernt. Auf diese Weise versuche ich Euer Interesse zu gewinnen. Andere handeln nicht so. Bei ihnen heißt es immerhin bezahlen. Verlangt das Buch, das Ihr braucht.

Schreibt mir. Heute noch—jetzt gleich.

Gebt blos an, welches Buch Ihr braucht, und adressirt: Dr. Shoop, Box 483, Racine, Wis. B. S.

Buch 1 über Dyspepsie.
Buch 2 über das Herz.
Buch 3 über die Nieren.
Buch 4 für Frauen.
Buch 5 f Männer (versiegelt)
Buch 6 über Rheumatismus.

Milde, nicht chronische Fälle werden oft mit ein oder zwei Flaschen geheilt. Bei Apothekern zu haben.

Koch erforscht den Ursprung der Rinderpest.

Berlin, 9. Febr. Der große Gelehrte Prof. Dr. Robert Koch, dessen epochemachende Entdeckungen auf dem Gebiete der Bakteriologie den Namen des Mannes unsterblich machen, hat seinen vielfachen Verdiensten ein neues hinzugefügt.

Wie die „National-Zeitung" meldet, ist es dem, seit Längerem in Süd-Afrika weilenden Professor nach unermüdlichen, zielbewußtem Forschen gelungen, den Ursprung und das Wesen der räthelhaften Rinderpest zu entdecken. Nach dieser Entdeckung bot es dem großen Gelehrten keine großen Schwierigkeiten mehr, die, gegen die Rinderpest feiende Schutzimpfung herzustellen.

50 Arbeiter getödtet!

St. Petersburg, 9. Febr. An der Warschau-Wiener Bahn fanden durch den Einsturz einer Erdwand 50 Mann ihren Tod. Sie stießen bei ihrer Arbeit auf ein altes Hüttenwerk, das seit 30 Jahren außer Gebrauch war, — es folgte eine Explosion, und alle Arbeiter wurden verschüttet. 50 Mann kamen dabei um, und außerdem erlitten noch viele andere mehr oder weniger schwere Brandwunden.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Im Staatssenat von Jowa brachte Hughes eine Vorlage gegen Eisenbahnen ein, welche Freipässe an Gesetzgeber und Beamte geben.

— Zu Lewiston, Mc., 30 Meilen von Quincy, Jll., erschoß William Puttman auf einem Bahnzug den Orts-Büttel Noah Bowles und dann sich selbst.

— Zu Greencastle, Ind., wurde wieder ein Mann in Verbindung mit der Ermordung der Frl. Schäfer verhaftet. Der Geheimpolizist Reed in Bedford behauptet, daß das Mordgeheimniß jetzt entschleiert sei.

— General Reyes, der neu erwählte Präsident von Kolombia, fuhr heute mit dem Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große" von New York nach Europa ab. Er will in Paris sein, wenn der Verkauf der Rechte der Panama-Gesellschaft an die Ver. Staaten vor dem französischen Gericht verhandelt wird.

— In Denver, Kolo., wurden Fred Arnold, Charles Peters und Newton Andrews schuldig gesprochen, Frau Amanda Youngblood am letzten Sylvester-Abend ermordet zu haben, und zum Tode verurtheilt. Es ist Berufung angekündigt, und die Verfassungsmäßigkeit des Koloradoer Galgengesetzes wird angefochten.

Ausland.

— Kaiser Wilhelm hat sich auf Donnerstag Abend beim amerikanischen Botschafter Tower zu Gast geladen.

— An der Spitze des neuen serbischen Kabinets steht Druyes als Premier und Minister des Auswärtigen.

— Auf der Chinandiza-Sieja-Bahn in Nakaragua entgleiste ein Personenzug auf einer hohen Brücke; 20 Passagiere erster Klasse wurden getödtet, und viele andere verletzt.

— Der Textilarbeiter-Verband sucht, die Weber in Krimmitschau zu veranlassen, den Streikkampf fortzusetzen, hat aber anscheinend keinen Erfolg, obwohl der Streik nicht formell für beendet erklärt worden ist. Die meisten dortigen Weber sollen aus dem Verband ausgetreten sein.

— Wie es heißt, wünscht der deutsche Kaiser, daß die verschiedenen deutschen Kolonien dem Reichs-Marineamt unterstellt werden, wie es auch mit dem Gouvernement Kiautschau in China der Fall ist. Niemand bestreitet, daß das Kolonialamt derzeit, unter Dr. Stuebels Leitung, gänzlich machtlos ist.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

San Franzisko: Texan von New York.
Gibraltar: Canopic von Boston. (Auf einer Mittelmeer-Expedition.)
Teneriffe: Ramses, von San Franzisko nach Hamburg.
Rotterdam: Amsterdam von New York.
Manchester: Caledonian von Boston.
Liverpool: Saxonia von Boston.

Abgegangen.

New York. Kaiser Wilhelm der Große nach Bremen; Liguria nach Jtalien; Arabistan, nach Argentinien, Uruguay und Paraguay; Yucatan nach Zentralamerika (über Colon.)
San Franzisko.: William Tillie nach Sydney, Australien; Robert Fernie nach Newcastle, Australien.
Gibraltar: Lahn, von Genua und Neapel nach New York.
Plymouth: Patricia von Hamburg nach New York.
Southampton: Switzerland, von Antwerpen nach Philadelphia.
Glasgow: Hungarian nach Portland, Mo.

Lokalbericht.

Gefährlicher Boden.

Pfähle sind durch das Dach des Tunnels gedrungen.

Der städtische Taucher Donovan ist durch ein nahe dem Grand Central-Bahnhof befindliches Einsteigeloch in den Tunnel der Wasserwerke hineingestiegen, welcher sich dort 60 Fuß unter dem Boden befindet. Er hat dort Anzeichen gefunden, welche schließen lassen, daß Fundamentirungs-Pfähle des Gebäudes Nr. 389—401 Fifth Ave. durch das Dach des Tunnels gedrungen sind. Die Eigenthümer sowie die Benutzer des Gebäudes sind vom Bauamt hiervon benachrichtigt und darauf aufmerksam gemacht worden, daß durch besagten Umstand das Gebäude sehr unsicher gemacht wird. Um dasselbe vor Einsturz zu bewahren, wird es vielleicht nothwendig sein, zu beiden Seiten des Wasserleitungs = Tunnels Caissons anlegen und diese durch starke Stahlplatten miteinander verbinden zu lassen, welche dann den Fundamentirungs-Pfählen als Unterlage zu dienen hätten.

Das bedrohte Gebäude ist fünf Stockwerke hoch. Es gehört der Frau A. E. Winterbotham und wird gegenwärtig von der Troy Laundry Machinery Co. benutzt.

Angeblich wahnsinnig.

Der des Mordes Angeklagte Nathan Breen und Morris Sachs des Meineids bezichtigt.

In zwei Kammern des Kriminalgerichts wurde heute gleichzeitig die Zurechnungsfähigkeit von Angeklagten in Frage gezogen, und letztere lenkten durch ihr Benehmen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich.

Während Nathan Breens Vertheidiger Sachverständige vorführte, laut deren Aussagen Breen geisteskrank ist, sprang dieser häufig plötzlich von seinem Stuhl auf und stierte in wilder Weise um sich. Ein Hilfssheriff hatte seine liebe Noth, um Breen wieder auf den Sitz zu drücken. Breen weigerte sich, den Zeugenstand zu betreten, und er schlug nach dem Wächter Plummer; nur mit Mühe gelang es, ihr zu überwältigen und nach der Zelle zurückzubringen. Breen ist der Ermordung von Irene Donner angeklagt.

In Richter Smiths Saal schrie Morris Sachs mit kreischender Stimme den Richter als „Hinky Dink" an. Die Geschworenen erklärten Sachs für geistesgestört. Er wird wohl nach Chester gesandt werden. Sachs ist des Meineids vor Polizeirichter Chott angeklagt, und dieser trat als Zeuge gegen ihn auf.

Die Theaterfrage.

Der Unternehmer Cleveland in übler Lag.

Die Aldermen Butler und Leachman versuchten heute, bei der Theaterkommission ein gutes Wort für den Theaterunternehmer Cleveland einzulegen, der sein Schauspielhaus nicht wieder eröffnen darf, weil die Proszeniums-Mauer der Bühne nicht aus Backsteinen aufgeführt ist. Die Herren Leachman und Butler versicherten, daß die Konstruktion der Proszeniums-Mauer des Cleveland'schen Theaters für alle praktischen Zwecke ebenso gut und vielleicht besser sei, als wenn Backsteine dazu verwendet worden wären. Dazu käme, daß Clevelands Mittel erschöpft seien. Er würde den Umbau nur dann vornehmen lassen können, wenn ihm gestattet wird, das erforderliche Geld durch den Betrieb des Theaters zu erwerben. — Die Theaterkommission gab zu, daß der Fall ein bedauerlicher sei, wollte sich aber nicht auf Gewährung besonderer Vergünstigungen einlassen, sondern verwies den Bittsteller an das Bauamt und den Stadtrath.

Heute Nachmittag wurde eine letzte Inspizirung des Grand Opera House vorgenommen, sowie eine Besichtigung des Hopkins- und des Bijou-Theaters. Auch die Eigenthümer des „Olympia"-, des „Powers"- und des „Howard"-Theaters haben die Kommission benachrichtigt, daß ihre Lokale für die Inspektion fertig seien.

Ersatzmann für Mayor.

Ald. Bennett dazu ausersehen.

Die Aldermen Jackson, Minwegen und Carey sprachen heute beim Mayor vor und befürworteten, daß zum Stellvertreter des erkrankten Ald. Mayor der Alderman Bennett mit dem Vorsitzerposten des stadträthlichen Finanz = Ausschusses betraut werden möge. Als zweiter Name auf der Mitgliederliste des Ausschusses steht zwar der des Ald. Jackson, dieser erklärt aber, daß er absolut keine Zeit hätte, sich den Pflichten des Vorsitzerpostens zu unterziehen. Ald. Bennett ist zwar durch seine Stellung als Vorsitzer der Verkehrs-Kommission ziemlich stark in Anspruch genommen, da aber diese Ausschüsse niemals gleichzeitig tagen, so kann er ganz wohl in beiden den Vorsitz führen. Außer den Herren Jackson und Bennett gehören auch die Alderman Eidmann, Carey, Raymer, Mayor, Maypole und Minwegen sowohl dem Finanz-Ausschuß wie der Verkehrs-Kommission an.

Erlag einem Unfall.

Die Leichenschau-Geschworenen haben heute entschieden, daß Wm. Brady, Nr. 400 Taylor Str., einem Unfall erlegen ist. Brady leidet an der Fallsucht und zog sich in einem solchen Anfall schwere Verletzungen am Kopf zu. Er wurde Samstag früh von einem Polizisten gefunden und nach der Bezirkswache an der Maxwell Str. gebracht. Als man mehrere Stunden später seinen Zustand erkannte, sorgte man für seine Aufnahme im County-hospital, wo er bereits am Samstag Nachmittag verschied.

Bankerott.

Auf Grund eines Antrages von Gläubigern, deren Forderungen sich zusammen auf über $500 belaufen, ernannte heute Bundesrichter Kohlsaat die Chicago Title & Trust Co. zur Masseverwalterin des Geschäftes der American X-Ray Co., 35 Randolph Str. Dem Antrag war eine schriftliche Erklärung von John McIntosh, dem Präsidenten, und E. G. Nellihen, dem Sekretär der Gesellschaft beigelegt, in welcher sie zugeben, daß die Firma bankerott ist.

Kurz und Neu.

* Das 38. Feldlager der Jllinoiser Abtheilung von der Veteranenarmee wird, wie heute endgiltig festgesetzt wurde, am Dienstag, den 26. April, Mittwoch, den 27., und Donnerstag, den 28. April, in Springfield abgehalten.

Seit über sechzig Jahren.

Ein altes bewährtes Heilmittel.

Frau Winslow's Soothing Syrup

seit sechzig Jahren von Millionen Müttern beim Zahnen ihrer Kinder mit bestem Erfolge angewandt. Er beruhigt das Kind, erweicht das Zahnfleisch, stillt die Schmerzen, heilt Wind-Kolik und ist das beste Mittel für Abweichen. Verkauft von Apothekern in der ganzen Welt. Verlangt

Mrs. Winslow's Soothing Syrup

und nehmt nichts Anderes. 25 Cents die Flasche. Mon.frsondi.li

Oel und Gas.

Ein betagtes Ehepaar erstickt bei dem Brande seiner Hütte.

Geschlossene Thür verhindert Flucht

Pastor Valentin Forkel von der Dritten Deutschen Baptistenkirche augenscheinlich zufällig durch Leuchtgas erstickt. — Die falsche Flasche.

Vergeblich waren die verzweifelten Bemühungen der Feuerwehr und von Polizisten, David Hinchcliff, 68 Jahre alt, und seine um 3 Jahre jüngere Gattin aus ihrem brennenden Hause zu retten. Das Ehepaar bewohnte eine kleine Cottage hinter dem Gebäude 278 W. Huron Str. Heute Morgen explodirte der zu Heizzwecken benutzte Oelofen, die Flammen setzten das Haus in Brand und die beiden Eheleute erstickten.

Der Rauch war so dicht, daß die Rettungsmannschaften nicht in das Gebäude gelangen konnten. Die theilweise verbrannten Leichen wurden nach dem Feldmann'schen Leichenbestattungsgeschäft, 375 West Chicago Ave., gebracht.

Herr Hinchcliff lag noch im Bett und seine Frau war mit der Zubereitung des Frühstücks beschäftigt, als der im Schlafzimmer stehende Oelofen explodirte.

Die Flammen setzten die Vorhänge in dem Zimmer in Brand, trotzdem drang Frau Hinchcliff ein, um ihren Mann retten zu helfen. Sie tasteten sich nach einer Thür, fanden diese aber verschlossen und riefen dann um Hilfe. G. Walters, welcher das Vorderhäuschen, 278 West Huron Straße, bewohnt, eilte hinzu, klopfte an die Thür und erbrach diese, als er keine Antwort erhielt. Eine mächtige Flamme schlug ihm entgegen. Walters rief nun die Feuerwehr herbei, welche, wie auch mehrere Polizisten, neue Rettungsversuche machte. Allein die Männer wurden immer wieder zurückgetrieben, und erst, nachdem die Flammen gelöscht waren, konnten sie in's Haus eindringen. Sie fanden die Gatten neben einander in der Nähe der Thür auf dem Boden liegen.

Hinchcliff war Kollektor für ein Großgeschäft; er bewohnte schon seit 20 Jahren jene Hütte. Wie die Polizei ermittelte, war der Oelvorrath in dem Ofen erschöpft, und das hatte, nachdem der Docht heruntergebrannt war, die Katastrophe zur Folge.

Pastor Valentin Forkel, der 68jährige Seelsorger der Dritten Deutschen Baptistenkirche, West 12. Straße und S. Winchester Ave., wurde heute Morgen von seiner Gattin todt im Bett gefunden. Das Zimmer war mit Gas gefüllt, welches einem theilweise geöffneten Hahn entströmte. Seine Angehörigen vermuthen einen Unfall. Der Todte lag wie im Schlafe da. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. Frau Frances Forkel, die Wittwe, erzählte, daß ihr Gatte sich gestern Abend in bester Stimmung zur Ruhe gelegt habe. Ein Selbstmord sei ganz ausgeschlossen. Ein solcher Gedanke sei ihrem Gatten völlig fremd gewesen.

Der Gashahn war nahe am Fenster und öffnete sich leicht, so daß, wie auch Frau Forkel meinte, derselbe sich beim Schließen wohl wieder geöffnet habe.

Pastor Forkel hat seit vielen Jahren hier deutsche Baptistengemeinden geleitet. Auch an der dritten deutschen Baptistenkirche ist er schon lange Jahre thätig.

Von heftigem Durst geplagt, wachte heute früh Michael Sheehan in seiner Wohnung, Nr. 4253 Ashland Avenue, auf, erwischte aber, statt der für solche Fälle bereit gehaltenen Flasche Bier, eine solche mit einer zum Einreiben bestimmten Medizin. Er hatte schon einen guten Schluck gethan, ehe er seinen Irrthum bemerkte. Das Zeug brannte fürchterlich. Dr. Zurowski, Nr. 4641 Ashland Ave., rettete Sheehan aber mit Hilfe der Magenpumpe das Leben.

Frau Anne Bonesch ist im Laufe der letzten Nacht im Englewooder Union-Hospital an Brandwunden gestorben, welche sie am 29. Januar erlitt, als sie in ihrer Wohnung, Nr. 3023 S. Robey Str., am Kaminfeuer saß und ihre Kleider in Brand geriethen. Die Unglückliche lief auf die Straße, wo Vorübergehende die Flammen erstickten. Die Polizei ließ die schlimm verbrannte Frau dann nach jenem Krankenhause befördern.

Joseph Szemick, Nr. 8905 Green Bay Ave., ist heute früh im South Chicago-Hospital an den Folgen eines Sturzes von nur einigen Fuß Tiefe gestorben, welchen er vor mehreren Tagen bei der Arbeit in den Hochöfen der „Illinois Steel Co." erlitt. Szemick war auf den Kopf gestürzt.

Verlangen noch keine Hilfe.

Bei Mayor Harrison ist heute eine Depesche des Mayors von Baltimore eingetroffen, laut welcher die Abgebrannten in Baltimore vorläufig noch keiner Hilfe von Auswärts bedürfen. Sobald solche wünschenswerth erscheinen sollte, werde das bekannt gegeben werden. Ald. Palmer, der Vorsitzer des gestern vom Mayor ernannten Hilfs-Ausschusses, will unter diesen Umständen mit der Einberufung des Komites zu einer Sitzung noch warten.

* Vor Bundes = Kommissär Bright, der Erhebungen über die Einwirkungen anzustellen hat, welche die Fluthen unseres Drainagegrabens auf die Wasser des Mississippi ausüben, befand sich auch heute noch Professor Jordan auf dem Zeugenstand, der nun schon seit vier Tagen als Sachverständiger über den Gegenstand vernommen wird.

Aus den Polizeigerichten.

Eine Parthie Poker und ihr unerwarteter Ausgang.

Einen unerwarteten Ausgang nahm die Parthie Poker, welche gestern vier junge Herren, John Brodzinski, Frank Oshinski, 16, Bruno Jvonski, 15, und Steny Golinski, 16 Jahre alt, in der Wohnung des Erstgenannten machten. Um Mitternacht verließ Jvonski, wie Brodzinski heute vor Richter Mahoney zu Protokoll gab, die Wohnung und bald darauf wurde die Parthie beendet. Er habe Golinski und Oshinski eingeladen, die Nacht bei ihm zu verbringen, eine Einladung, die sie auch dankbar angenommen hätten. Etwa eine Stunde später sei er davon aufgewacht, daß er einen kalten Gegenstand, der sich nachher als der Lauf eines Revolvers herausgestellt, an seiner Stirne verspürt habe. Während er sich dem so nachdrücklich unterstützten Gebote fügte und sich nicht rührte, sollen Oshinski und Golinski sich einer $50 enthaltenden Börse bemächtigt haben, die unter Brodzinskis Kopfkissen lag. Dann hätten sich die Beiden fortbegeben. Er sei ihnen auf die Straße nachgefolgt und habe gesehen, daß sie mit Jvonski, der auf sie gewartet zu haben schien, einen nördlich fahrenden Wagen der Sheffield Ave.-Linie bestiegen. Darauf habe er die Polizei benachrichtigt, welche die drei vielversprechenden jungen Herren denn auch richtig auf der Car erwischt habe. Der Richter verurtheilte Oshinski und Golinski zu je $100 Geldstrafe, während er Jvonski an das Jugendgericht verwies.

Wie eine Vandalin hat angeblich Frau Helene Kane, Nr. 4072 Butler Str. wohnhaft, in der Wohnung von Frau Mary Stark, Nr. 4035 Wallace Str., gewüthet. Wie die Letztere heute vor Richter Fitzgerald aussagte, hat Frau Kane sich vor Kurzem in ihre, der Anklägerin, Wohnung eingeschlichen und alles Geschirr, auch alle Nippsachen kurz und klein geschlagen, deren sie habhaft werden konnte. Auch eine mit Steinöl gefüllte Lampe hätte die Wüthende ergriffen und auf den brennenden Ofen geschleudert, dadurch ein Feuer verursachend, das sie nur mit großer Mühe hätte ersticken können, ehe es größere Ausbreitung annehmen konnte. Frau Kane führte zu ihrer Entschuldigung an, sie hätte ihre Gegnerin aufgesucht, um $25 zu erlangen, die Jene ihr schulde; durch die Zahlungsweigerung wäre sie in sinnlose Wuth versetzt worden. Der Richter überwies die Jähzornige unter $500 Bürgschaft dem Kriminalgericht.

Die von vierzig italienischen Fruchtverladern gegen Swan Kralson, Vormann im Verladungsfrachthof der „Grand Crossing Tack Company," auf Gelderpressung erhobenen Anklagen wurden heute von Richter Charlton bis auf zwei niedergeschlagen. Kralson hatte die Arbeiter angestellt, nachdem ihm angeblich jeder $5 bezahlt; bald darauf hatte er sie wieder entlassen. Daraufhin waren sie im Hyde Parker Polizeigericht gegen Kralson klagbar geworden. Die Verhandlung der beiden aufrecht erhaltenen Fälle wurde aufgeschoben.

Langwieriger Prozeß.

Seit neun und zwanzig Jahren im Gange.

Im Jahre 1875 wurde in Kenosha eine kleine Fabrik-Anlage, Eigenthum von John S. und Cynthia Hart, durch Feuer zerstört. Dieselbe war bei der Globe Insurance Co. versichert gewesen. Als diese Gesellschaft keine Anstalten zur Ersetzung des angerichteten Schadens traf, wurden die Eheleute Hart klagbar gegen sie, und zwar im Bundeskreisgericht. Dieses sprach den Klägern $2,054 zu, es zeigte sich aber, daß die Versicherungs = Gesellschaft sich inzwischen für zahlungsunfähig erklärt und ihre Bestände an den Anwalt George F. Harding übertragen hatte. Nach langem Prozessiren wurde um die Mitte der Achtziger Jahre Harding verurtheilt, den Harts nicht nur ihren Schaden, und zwar mit Zins und Zinseszins, sondern auch ihre Gerichtskosten zu ersetzen. Harding appellirte und der Betrag wurde auf $60,000 ermäßigt. Auch hiergegen legte Harding Berufung ein, doch wurde das Erkenntniß vom Bundes-Appellhof und später auch vom Bundes-Obergericht bestätigt. Mittlerweile waren seit jenem Brande zweiundzwanzig Jahre vergangen. Harding hat sich aber auch dann noch nicht bemüßigt gesehen, die fragliche Zahlung zu machen. Jetzt nun, nachdem weitere sieben Jahre vergangen sind, hat der Masseverwalter der Globe Insurance Co., Robert E. Jenkins, ein neues Verfahren gegen Harding angestrengt. Er ersucht das Bundeskreisgericht um einen Befehl, der es ihm ermöglichen soll, von verschiedenen Aktiengesellschaften und Banken, mit denen Harding in Verbindung steht, über dessen Vermögens-Verhältnisse Auskunft zu erlangen, bezw. Beschlag auf Gelder und Geldeswerth zu legen, die von den Banken für Harding verwaltet werden mögen. Auch sollen Vermögens = Uebertragungen, welche Harding seit Fällung des Urtheils vorgenommen haben mag, für ungiltig erklärt werden. Jenkins' Antrag richtet sich gegen George F. Harding, dessen beide Söhne, George F. jr. und Abner C., die Glucose Sugar Refining Co., die Corn Products Co., die Erste Nationalbank, die National Safety Deposit Co. und die Chicago Real Estate und Trust Co.

Mörder unbekannt.

Die Leichenschau = Geschworenen, welche den Tod der Lillian Chang untersuchten, haben heute Nachmittag ein betäubendes Gift als Todesursache angegeben, das der Frau von einer unbekannten Person beigebracht worden sei. Die Geschworenen haben nicht empfohlen, daß Lillians Gatte Lee Chang für den Mord verantwortlich gehalten werde, doch ist er noch in Untersuchungshaft.

Gemaßregelt.

Richter Tuley läßt sich keine schnoddrigen Antworten gefallen.

Der Anwalt J.D. Riley machte heute die unliebsame Erfahrung, daß sich Richter Healy keine schnoddrigen Bemerkungen gefallen läßt, und außerdem mußte er für diese Erfahrung noch ein Lehrgeld von 25 Dollars entrichten. Riley trat vor dem genannten Richter in einer gegen die Stadt gerichteten Schadenersatzklage als Sachwalter von Frau Rebekka Elliott auf, die behauptet, auf einem schadhaften Bürgersteig zu schwerem Schaden gekommen zu sein. Bei der Auswahl der Geschworenen, vor welchen der Fall zur Verhandlung kommen soll, stellte Riley den Kandidaten häufig Fragen, gegen die Anwalt S. Kies, der Vertreter der Stadt, Einwand erhob. Schließlich erklärte der Richter, daß er, wenn Riley nicht mit der Stellung von so thörichten Fragen aufhöre, dem Falle ein sehr rasches Ende machen werde. Riley drehte sich dann dem Richter zu und sagte: „Sie können sich dies allerdings ungestraft erlauben, während Sie auf der Richterbank sitzen, aber wenn Sie hier neben mir ständen, so würde ich mir eine solche Sprache sehr rasch und sehr energisch verbitten". Ohne ein weiteres Wort zu verlieren, verurtheilte Richter Healy den aufsässigen Advokaten dann zu einer Geldstrafe von $25 und ließ ihn abführen, während er die weitere Verhandlung des Falles auf den nächsten Termin des Gerichtshofes verschob.

Iroquois-Untersuchung.

Die Sonder-Grandjury hat damit begonnen.

Hilfs-Staatsanwalt Barnes hat einen Ausweg gefunden, durch den sich die Schwierigkeit umgehen läßt, welche darin besteht, daß er den Großgeschworenen Niemanden als Zeugen vorführen kann, gegen den er späterhin die Erhebung einer Anklage zu beantragen haben mag. Der Mayor, der Baukommissär, der Chef der Feuerwehr und alle die anderen Personen, welche von den Koronersgeschworenen für die Katastrophe im „Iroquois"-Theater mit verantwortlich gemacht worden sind, sind zumeist auf ihre eigenen Angaben hin als „mitschuldig" erachtet worden. Herr Barnes wird nun der Grandjury einfach das stenographische Protokoll vorlegen, welches bei dem Inquest über diese Aussagen aufgenommen worden ist.

Als Zeugen wurden heute vor die Grandjury fast ausschließlich Polizeibeamte und Mitglieder der Feuerwehr geladen, welche anzugeben hatten, welche Zustände sie am 30. Januar im „Iroquois" = Theater vorfanden, als sie in Beantwortung des Brandalarms dorthin kamen. Die vernommenen Polizisten sind: John H. Keeley, P. Naughton, John Becker, J. B. Beutel, August Hausmann, Frank Johnson, Phil. J. Sullivan, Henry Eastman, John J. Murphy, Charles Grady, M. J. Brierty, Edward Rohr, Robert J. Walsh, C. Scanlan, T. J. Stapleton, C. P. Henry, James J. Phalin und John Ryan. Aus den Reihen der Feuerwehr sind zur Zeugenschaft aufgefordert worden: die Kapitäne Dennis McSweenie, Edward Buschegg und Thomas Hackett, sowie der Leutnant M. Roche.

Omega-Oel gegen Rheumatismus. Pr.10c. Der Preis ist so gering. Probiren Sie es.

Sarafow an die Armenier.

Auf seiner Rundreise durch Europa weilte vor kurzem, wie damals gemeldet wurde, der makedonische Aufstandsführer Boris Sarafow in Genf, um Beziehungen mit dem dortigen Armenier-Komite anzuknüpfen. Ehe er in Genf eintraf, richtete er von Paris aus einen Aufruf on die Armenier, der in der in Paris erscheinenden Wochenschrift „Pro Armenia" veröffentlicht worden ist. Er lautet:

An die armenischen Kameraden.

Auf das tiefste durch die Glückwünsche und die lebhaften Sympathien gerührt, die mir durch den Revolutionären Armenischen Bund anläßlich meiner Rückkehr aus Makedonien bezeugt worden sind, ergreife ich mit Freuden die Gelegenheit, um durch die Zeitung „Pro Armenia", die wegen ihres Eintretens für die Sache der Humanität die höchste Werthschätzung verdient, einige Worte an Sie zu richten. Armenische Kameraden! Indem ich Ihnen herzlich für Ihre Glückwünsche und lebhaften Sympathien danke, bitte ich Sie noch einmal im Namen der Makedonier, die Versicherungen unserer brüderlichen Solidarität entgegenzunehmen. Die Solidarität zwischen Armeniern und Makedoniern haben wir schon im Jahre 1899 vor Europa kundgethan, als wir eine gemeinsame Adresse an die Haager Konferenz richteten. Diese Solidarität ist gekräftigt worden durch unser gemeinsames Vorgehen gegen das auf uns beiden lastende Joch Abdul Hamids. Hoffen wir, armenische Brüder, daß diese brüderliche Solidarität im nächsten Frühjahr durch eine gemeinsame hohe That einen Triumph davontragen wird, eine That, die den Thronen bezwingen und Europa nöthigen wird, die Mission der Humanität zu vollbringen, die Europa zu erfüllen sich verpflichtet hat, als es die Artikel XXIII und LXI des Berliner Vertrages unterzeichnete. Hoffen wir, daß diese That die Ketten sprengen wird, in denen seit langen Jahrhunderten zwei gemarterte Völker liegen. Hoch Armenien! Hoch Makedonien! Es lebe die Solidarität der Menschlichkeit!

Boris Sarafow.

— Die edeldenkende Braut. — Freundin: „Warum heirathest Du denn Deinen Bräutigam erst nach Pfingsten und nicht schon vor Pfingsten?" — Braut: „Ich möchte ihm die Feiertage nicht verderben."

Der Ehrenschemel im Potsdamer Stadtschloß.

Das 600jährige Bestehen Potsdams, welches die Stadt in den Anfangstagen des jetzt begonnenen Jahres — das Datum ist nicht festzustellen — feiern konnte, lenkt die Aufmerksamkeit auf das episodenreiche Stadtschloß an der Havel. Als König Friedrich I., damals noch Kurfürst, die Erbschaft seines Vaters antrat, war Potsdam nicht mit einbegriffen, sondern seiner Stiefmutter, der Kurfürstin Dorothea, zugefallen. Doch schon ein Jahr nach ihrem in Karlsbad erfolgten Tode erwarb es der neue Regent gegen volle Entschädigung der Erben und kam nach Potsdam, um sein neues Eigenthum zu übernehmen. Vor allem wandte er seine Aufmerksamkeit dem Stadtschlosse zu und ließ es mit bisher hier ungekannter Pracht einrichten. Besonders reich war das Schlafgemach und in diesem das gewaltige Himmelbett ausgestattet. Der Sparkönig Friedrich Wilhelm I. machte der Pracht sofort ein Ende: die Möbel wanderten nach Berlin, die Tapeten wurden abgenommen und die Wände einfach weiß angestrichen. An Stelle der schwellenden Sessel traten hölzerne Stühle, und der König selbst saß bei seiner einfachen Tafel, auf der das im Lustgarten selbstgezogene Gemüse die Hauptspeise bildete, nie anders als auf einem Holzschemel. Man hatte sich so sehr daran gewöhnt, daß dieser Holzschemel als ein Ehrensitz angesehen wurde, daß man ihn selbst hochgestellten Gästen anbot. Als nun einst der polnische Exkönig Stanislaus Lesczynski, auf seiner Durchreise nach Lothringen, Potsdam berührte, wurde er in Abwesenheit des Königs vom Oberküchenmeister von Holwede und dem Flügeladjutanten von Hake ehrfurchtsvoll empfangen und zur Tafel geleitet. Der hohe Gast war aber nicht wenig erstaunt, als man ihm hier einen Holzschemel als Sitz anbot, und zeigte nicht die geringste Lust, auf diesem allerdings etwas harten Stuhl Platz zu nehmen, sondern verlangte kategorisch einen Sammtsessel. Ob nun kein solcher Stuhl im Schlosse vorhanden war oder ob die diensthuenden Hofwürdenträger dem fremden Gast keine größere Ehre erweisen wollten, als ihr eigener König für sich in Anspruch nahm, — kurz, es wurde kein Polsterstuhl herbeigeschafft. König Stanislaus schaute verdutzt darein, worauf sich die beiden Kavaliere, die weder die polnische noch die französische Sprache ausreichend beherrschten, die größte Mühe gaben, ihm pantomimisch zu erklären, welche Ehre es sei, auf diesem Schemel zu sitzen. Der König verstand aber noch immer nicht; da faßten ihn die Kavaliere kurzentschlossen unter die Arme und drückten ihn mit Gewalt auf den Ehrenschemel. König Stanislaus blieb nun zwar sitzen, aber er machte ein höchst erstauntes Gesicht.

Das beste Kinderzimmer.

Bei dem Interesse, das augenblicklich für Japan vorherrscht, dürfte nachstehende Mittheilung angebracht sein. Ellen Key erzählt in ihrem Buche: „Das Jahrhundert des Kindes", daß die leeren japanischen Zimmer ideal seien, um Kinder darin zu erziehen, während unsere modernen überfüllten Zimmer schon der Kinder wegen verwerflich sind. Gerade während der Jahre, wo die eigentliche Erziehung der Kinder durch Anrühren, Schmecken, Beißen, Befühlen u. s. w. vor sich geht, hören sie jeden Augenblick den Ruf: „Stehen lassen!" — Man weiß, daß die japanischen Zimmer nur mit Matten ausgelegt sind, daß weder Stühle noch Tische darin stehen. Auf dem Boden knieend, nehmen die Japaner ihre Mahlzeiten ein. Die Wände aber sind mit schönen Bildern versehen, die, ähnlich wie unsere Landkarten in der Schule, abgenommen und zusammengerollt werden können. Denn von Zeit zu Zeit werden die Bilder in den Zimmern gewechselt. Ganz besonders werthvolle werden angebracht, sobald Besuch erwartet wird.

Für das Temperament des Kindes sowie für seine Kraftentwicklung ist daher ein großes, farbenfrohes, mit hübschen Bildern geschmücktes Kinderzimmer, mit einfachen Geräthen und voller Bewegungsfreiheit, das Wichtigste von allem. Diese Bemerkung sollte ein Wegweiser sein, in welchem Sinne Mütter und Künstler die Kinderzimmer auszustatten haben.

Ein Kind kann nicht den ganzen Tag artig sein und nicht immer daran denken, daß es mit seinen kleinen Patschen Dies und Jenes nicht berühren darf. Einen wesentlichen Fortschritt bedeutet das Kinderzimmer, das bis vor wenigen Tagen in der Dresdener Möbel = Ausstellung zu sehen war. Die Einrichtung war postgelb gehalten, das wohl ein wenig zu grell wirkte. Ein hübsches Roth wäre vielleicht am besten geeignet. Aber sonst entsprach die einfache und praktische Einrichtung ganz dem Zwecke einer Kinderstube. Allerliebst waren die Bilder an der Wand. Sie leuchteten weithin. Sie waren weder gemalt noch gezeichnet, sondern Szenen aus der Thierwelt, aus den Märchen waren in Tuch applizirt; die Röckchen der kleinen Mädchen aus rothem Stoff, die Blusen aus weißem, die Mieder aus schwarzem. Ein Hund war aus Krimmer hergestellt. Das ist eine gute Idee, die richtigen Bilder der Kinderstube zu bringen, Bilder, welche die Kinder nicht aufregen, sondern nur belustigen und erfreuen. Eine nur etwas geschickte Mutter kann diese Bilder selbst anfertigen. Die Vorlagen gibt es überall, wenn auch nur gemalt.

— Niederträchtig. — Dame (tief ausgeschnitten): Ich habe 'mal bei einem großen Brande nur das nackte Leben gerettet. — Herr: Das kann man heute noch sehen, denn Sie haben noch immer nichts wieder anzuziehen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“ - Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost..........2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Mit Sonntagpost..........$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago Ill., as second class matter.

Unbefugte Einmischung.

Mit der Dreitheilung der Gewalten, welche den Urhebern der amerikanischen Verfassung alsIdeal vorgeschwebt hat, ist es in der Wirklichkeit nicht mehr weit her. Denn die Gerichtshöfe üben nicht nur eine Zensur über alle gesetzgebenden Körperschaften aus, sondern sie mischen sich auch beständig in die Verwaltungsangelegenheiten, namentlich der städtischen Gemeinwesen. Sie scheinen förmlich darauf versessen zu sein, die Schwierigkeiten noch zu vermehren, mit denen besonders die Großstädte ohnehin schon zu kämpfen haben. Ein erheblicher Theil der ewigen Geldnoth, der Verwahrlosung und allgemeinen Versumpftheit amerikanischer Städte ist ohne Zweifel den geistreichen Entscheidungen rechtsgelehrter Perrücken zuzuschreiben.

Nun ist der Stadt Chicago von einem hochweisen Appellationsgerichte sogar das Recht aberkannt worden, Besitzern von Kraftwagen, welche beharrlich ihre Verordnungen übertreten, die Betriebserlaubniß zu entziehen. Zwar darf die Stadt Vorschriften über die Fahrgeschwindigkeit und die Anwendung geeigneter Sicherheitsvorkehrungen treffen, sagt der hohe Gerichtshof, aber sie darf Niemanden an der Benutzung der öffentlichen Straßen verhindern. Ja, sie darf nicht einmal einen Befähigungsnachweis von einem Bürger fordern, der zu seinem Vergnügen oder für geschäftliche Zwecke einen Kraftwagen hält und ihn selbst lenken will. Denn ein Automobil ist auch nur ein Gefährt, und sein Lenker braucht sich ebenso wenig einer Prüfung zu unterwerfen wie ein Rosselenker, der mit feurigen Pferden herumkutschirt. Folgerichtig sollte nun auch entschieden werden, daß die Bedienung einer Hochdruck - Dampfmaschine ebenso wenig von einer Prüfung abhängig gemacht werden darf, wie die Instandhaltung einer Petroleumlampe. Da nicht nur Dampfkessel explodiren, sondern auch Petroleumlampen, die einen also ebenso gefährlich sind wie die anderen, so ergibt sich, daß gegen die Ingenieure eine ungerechte Unterscheidung geübt wird, indem man gerade von ihnen einen Befähigungsnachweis verlangt. [illegible] Wenn das Recht, mit einem [illegible] auf den Verkehrsstraßen einherzurasen, ein durch die Verfassung gewährleistetes Grundrecht ist, und wenn die Stadt den Betrieb der Kraftwagen zwar „regeln“, aber unter keine Umständen verbieten darf, so dürften neun Zehntel ihrer sonstigen Polizeivorschriften ebenfalls ungiltig sein.

Noch weiter ist der Richter Tuley gegangen, dem die Stadt Chicago schon eine ganze Reihe ihr die Hände bindender Entscheidungen zu verdanken hat. Dieser Richter hat in einem Falle, in dem es sich lediglich um die beabsichtigte Erweiterung der Hochbahnstationen handelte, als “obiter dictum” die Ansicht ausgesprochen, daß die Stadt von den Straßenbahngesellschaften keine unmittelbare Entschädigung für die Nutznießung ihrer Straßen beanspruchen darf. Allerdings ist sein Gutachten nicht rechtskräftig, doch wird es immerhin die Lösung der Straßenbahnfrage erschweren. Nicht allein werden die Straßenbahngesellschaften sich jetzt erst recht weigern, einen Theil ihrer Einnahme der Stadtkasse zufließen zu lassen, sondern es werden auch die Verfechter der sofortigen “municipal ownership” dieses neueste „Argument“ nach besten Kräften ausbeuten. Die Verfassung sagt freilich nichts davon, daß eine Stadtgemeinde von Privatgesellschaften, welche ein Monopol auf ihren Straßen ausüben, keine besondere Abgabe erheben darf. Richter Tuley „folgert“ das nur aus seinem beliebten Grundsatze, daß die Straßen nicht der Gemeinde als Korporation, sondern „dem Volke“ gehören. Auch wird es dem Laienverstande nicht einleuchten, auf welche Weise „das Volk“ seine Rechte geltend machen kann, wenn nicht durch Vermittlung der von ihm selbst gewählten Behörden oder Sachwalter. Gerade die Spitzfindigkeit der Tuley'schen Logik dürfte aber auf die rechtsgelehrten Oberrichter einen gewaltigen Eindruck machen. Je vernunftwidriger eine Behauptung vom Standpunkte des gesunden Menschenverstandes aus erscheint, desto besser gefällt sie den „Juristen.“

Ausländer wundern sich häufig über die klägliche Beschaffenheit der amerikanischen Großstädte, die in so schneidendem Gegensatze steht zu dem Reichthume ihrer Einwohner. Sie kennen eben nicht den unheilvollen Einfluß, welchen die „Rechtsprechung“ auf die Verwaltung ausübt. Wenn nur die ausgesuchtesten Verwaltungstalente an die Spitze der Gemeinden gestellt, und die Steuerzahler noch zehnmal mehr belastet werden würden, so käme doch nichts Ordentliches heraus, weil die Richter sich berufen fühlen, den Vollstreckungsbehörden fortwährend die Arme zu lähmen. Auf ihrem eigensten Gebiete dagegen lassen die Rechtsgelehrten Zustände bestehen, die zum Lachen reizen würden, wenn sie nicht gar so traurig wären.

Wissen muß man's.

Als vor Kurzem aus Washington gemeldet wurde, dem Chicagoer Zollamte werde nun auch ein „Naval officer“ beigegeben werden, da frug sich wohl Mancher: Ein „Naval officer“— was ist das für ein Ding? Was hat ein „Naval officer“ mit dem Chicagoer Zollhause zu thun. Denn das Wort „naval“ heißt so viel wie „Schiffe betreffend“ und es lag nahe, das „Naval officer“ mit „Schiffsoffizier“ zu übersetzen — was aber soll ein Schiffsoffizier im Chicagoer Zollamte?

Der Eingeweihte konnte sich's natürlich leisten, über solcheFragen etwas mitleidig-verächtlich zu lächeln; das kommt davon, wenn man immer auf den Buchstaben pocht und alles wörtlich nimmt. Der „Naval officer“ eines Zollamts ist eben etwas ganz Anderes, als der Name anzudeuten scheint; er hat mit Schiffen schlechterdings nichts zu thun, dafür aber sehr viel zu sagen über die Waaren, die in den Zollhafen Chicago per Bahnzug eingeführt werden, denn diese Waaren werden dem Importeur nicht eher ausgeliefert, als bis der „Naval officer“ sein „Ja und Amen“ dazu gegeben hat. Dieser ist so etwas wie „Auditor“ und das „Auditor“ heißt in diesemFalle nicht „Hörer“, wie es seiner Abstammung nach heißen sollte, sondern eher „Gutheißer“ oder oberster Buchführer. Wenn Chicago einen „Naval officer“ als „Auditor“ hat, dann wird man die Papiere über Importationen nicht nach Washington zur entgiltigen Begutachtung und Eintragung der Daten in die Bücher zu schicken brauchen, sondern das ganze Geschäft kann dann hier in Chicago abgewickelt werden. Die Importeure drangen, so heißt es, darauf, daß dem Chicagoer Zollamte ein „Naval officer“ beigegeben werde, weil sie davon eine schnellere Erledigung ihrer Geschäfte erhoffen.

Solcherweise aufgeklärt über dieNaturgeschichte der „Naval officers“, wird der Durchschnittsbürger schnell alles zurückgenommen haben, was er Anzügliches über die Schaffung eines solchen Amtes für unser Zollamt gesagt haben mag, und er wird sich über die Beschämung, die ihn bei der Belehrung vielleicht umschleicht — ob seiner „Unwissenheit“ —leichten Herzens hinweggesetzt haben mit einem „Das muß dem Menschen doch erst gesagt werden“. Und dann wird er sich ordentlich „gefühlt“ haben im Bewußtsein seines neuen Wissens, aber wahrscheinlich doch nicht auf lange. Denn bald darauf kam aus Washington die Mittheilung, daß der „Doktor“ T. N. Jamieson zum „Naval officer“ für Chicago ernannt wird und die gab wieder ein paar Räthselfragen auf. Für den Einen diese, für den Andern eine andere, wobei es auf den Grad der Unerfahrenheit bezw. Erfahrenheit ankam.

Da es hier auch heute noch unschuldige Gemüther gibt, die meinen, nicht nur ein Name, sondern auch und besonders ein Titel, müsse immer eine bestimmte Bedeutung haben, und es ja — siehe die Erlangung einer Jury für das „Automatic Trio“ — in Chicago immer noch Leute zu geben scheint, die keine Zeitungen lesen und sich keine „Meinungen“ bilden, werden manche bei der Kunde gefragt haben, was soll ein „Doktor“ in diesem Amte? Der soll bei seiner Praxis bleiben, und Leute gesund machen oder „zur Ruhe“ bringen, je nachdem, vom Importgeschäft soll er fern bleiben. Die meinen eben, d i e s e r „Dr.“ sei ein wirklicher „Doktor“, was aber natürlich so wenig der Fall ist, wie daß der „Naval officer“ des Zollamtes ein Schiffsoffizier und der „Auditor“, der jener wirklich ist, ein „Hörer“ ist. Mit diesen Leuten braucht man nicht viel Zeit zu verschwenden, ihre Unwissenheit ist zu groß. Aber auch Andere, Leute, die mit ihrer Zeit leben und ihre Pappenheimer kennen, waren erstaunt ob dieser Ernennung und zwar in verschiedener Hinsicht. S i e kennen diesen „Dr.“ und wissen, was er ist. Sie gestehen ihm die Berechtigung zu dem Titel zu, weil sie wissen, daß er die republikanische Politik sehr gut zu „doktern“ versteht, und als äußerst g e folgreicher Quacksalber, wenn nicht gerade angesehen, so doch „gewürdigt“ und geschätzt wird. Als sie von der Ernennung hörten, frugen sie sofort, was will der mit der Stellung? Sie bringt $5,000 ein? Das ist ja ganz schön, aber wie viel Patronage bringt sie dem Manne? Und als sie hörten, daß die „Patronage“ der Stelle sich auf ein paar Schreiberstellen beschränkte, schüttelten sie die Köpfe — bis auch sie aufgeklärt wurden: Patronage sichert die „Naval officer“-Stelle dem Herrn „Dr.“ Jamieson zwar nicht, aber großen Einfluß, denn wenn er will, kann er die Waaren des einen Importeurs länger zurückhalten, bezw. schneller freigeben, als die des anderen, und den Mann so schädigen, bezw. bevortheilen; es liegt in seiner Macht, sich gefällig oder ungefällig zu erweisen, je nachdem es die „politische Lage“ verlangt. Wie sie das hörten, verstanden sie's, daß dem „Dr.“ Jamieson soviel daran lag, das Amt zu bekommen, und Herr „Billy“ Lorimer und Senator Hopkins ihn in seinen „Ansprüchen“ so lebhaft unterstützten.

Aller guten Dinge sind drei — so auch der Räthselfragen, die durch diese Ernennung aufgeworfen wurden, immer eine andere für eine andere „Klasse“. Die letzte Frage gilt für die erfahrenste Klasse derer, die bezüglich der republikanischen Parteipolitik noch nicht auf dem nil admirari — Sich über nichts mehr wundern — Standpunkt angekommen sind. Sie lautet: wie ist es möglich, daß der Präsident eine solche Ernennung machen konnte? Und man muß schon zugeben, daß die Gründe für ihr Staunen nicht so ganz „von ohne“ sind. Der Präsident, sagen sie, m u ß Dr. Jamieson's Ruf kennen; er m u ß wissen, daß er nicht nur ein „Ward heeler“ ist, sondern auch einer, der seinen Einfluß benutzt zur Förderung verdächtiger und unehrlicher Gesetzgebung; die Ernennung eines solchen Mannes, des anrüchichsten aller prominenten Republikaner von Cook Co., für einen einflußreichen Posten stimmt schlecht zu der Administration Betheuerung zärtlicher Liebe und Freundschaft zu der schönen Zivildienstreform.

Und sie haben darin recht. V o l l s t ä n d i g recht haben sie, aber wundern sollten sie sich darüber nicht. Oder haben sie's wirklich noch nicht gemerkt, daß „man“ in Washington schon seit Langem, eigentlich schon seit der Thronbesteigung nur mehr Präsidentschafts k a n d i b a t ist und „man“ so vollständig durchdrungen ist von der Nothwendigkeit, dem Lande auf weitere vier Jahre das Glück „seiner“ Administration zu sichern, daß „man“ behufs Erreichung des Zieles vor keinem Mittel zurückschreckt? Der Zweck heiligt doch das Mittel. Das muß der Mensch wissen, dann versteht er A l l e s.

Brand und Versicherung.

Das erste, was man nach dem Baltimorer Brande von unseren Feuerversicherungs-Gesellschaften hört, ist, daß eine Anzahl zur Zahlungseinstellung gezwungen sein, d. h. bankerott machen werde, und daß die übrigen durch eine allgemeine Ratenerhöhung sich für die erlittenen außerordentlichen Verluste schadlos halten wollen. Man stellt beides als unvermeidlich hin. Die Frage ist nichtsdestominder berechtigt, ob solche Nothwendigkeit nicht doch hätte vermieden werden können. Selbstverständlich müssen Gesellschaften zu Grunde gehen, deren Geschäft ausschließlich oder in überwiegendem Maße auf die betroffene Stadt beschränkt war, wie dies bei vielen der örtlichen (Baltimorer) Gesellschaften der Fall gewesen sein soll. Keineswegs selbstverständlich ist es, daß eine derartige Geschäftsführung geübt und geduldet wird. So selten derartige Riesenfeuer sind, die Gefahr ist immer da, und keine Stadt ist sicher davor. Jede Gesellschaft, die ihr Geschäft in dieser Weise örtlich beschränkt oder zusammenhäuft, setzt sich damit einer Gefahr aus, von der sie weiß, daß sie sie vorkommenden Falles nicht bestehen kann. Sie übernimmt Verpflichtungen, die sie unmöglich erfüllen kann, sobald einmal ein derartiges Unglück eintritt. Sie verletzt eins der Hauptgesetze der Versicherungswissenschaft: das Gesetz von der Trennung oder Vertheilung der Risiken, wonach für jede Stadt und für jeden Bezirk oder jede Straße einer Stadt ein gewisses Maß gesetzt sein muß, über welches hinaus weitere Versicherungen von derselben Gesellschaft nicht übernommen werden dürfen.

Keineswegs selbstverständlich erscheint auch, was jetzt zur Entschuldigung vorgebracht wird: daß es unmöglich sei, bei der Ratenbemessung die Gefahr solcher außerordentlicher Katastrophen mit in Anrechnung zu bringen. Ist die Durchführung einer allgemeinen Ratenerhöhung zur Deckung der Kosten solchen Unglücks möglich, nachdem das Unglück geschehen: warum sollte sie vorher n i c h t möglich sein?.... Dem Laienverstande wenigstens will es scheinen, daß der Schaden, der doch einmal gedeckt werden muß, besser bei Zeiten gedeckt wird, als daß man wartet, bis das Unglück eingetreten ist; und daß er leichter gedeckt wird durch geringe Aufschläge, die sich über viele Jahre vertheilen, als durch eine plötzliche große Erhöhung, wie sie jetzt in Vorschlag gebracht wird. In Verbindung mit dem Prinzip der Risiko - Vertheilung sollte es keiner Gesellschaft schwer fallen, einen solchen Reservefonds zu beschaffen, daß sie jederzeit und unter allen Umständen im Stande ist, allen übernommenen Verpflichtungen zu genügen. Erst wenn dies erreicht sein wird, wird man wirklich berechtigt sein, von Sicherstellung der Versicherten zu sprechen. So lange es nicht erreicht ist, ist das ganze Versicherungswesen mehr oder weniger Lotterie.

Eine andere sich aufdrängende Betrachtung ist die, daß an dem traurigen Ruhme, den die Ver. Staaten als das Land der größten und verheerendsten Feuersbrünste tragen, die Versicherungsgesellschaften selber in hohem Maße mitschuldig sind, und daß gerade in dieser Hinsicht jedes Streben zur Abhilfe fehlt. Die hundert Millionen Dollars, auf die man den Eigenthumsverlust bei dem Baltimorer Brande festsetzt, sind eine ungeheure Summe. Dennoch macht der Verlust nur Eindruck, weil er auf einmal und an e i n e m Orte sich ereignet. Weit über die hundert Millionen hinaus reicht der Feuerschaden, den wir jahraus und jahrein in diesem Lande zu verzeichnen haben. Für das letztverflossene Jahr liegen noch keine vollständigen Aufzeichnungen vor. Aber im Jahre 1902 hat sich der nationale Brandschaden auf $161,000,000 und im Jahre 1901 gar auf $174,000,000 beziffert. Die Feuerversicherungs-Gesellschaften jammern beständig über diese Verluste, und sind immer rasch mit Ratenerhöhungen zur Hand; was sie aber thun könnten und thun sollten, den Schaden zu verringern, das thun sie nicht.

Trotz der Mangelhaftigkeit unserer Baugesetze und der noch mangelhafteren Durchführung dieser Gesetze würde nicht so leichtfertig gebaut und nicht so oft jede gebotene Vorsicht gegen Feuersgefahr außer Acht gesetzt werden, wenn nicht die Versicherungsgesellschaften selbst solcher Leichtfertigkeit und Unvorsichtigkeit Vorschub leisten würden. Wollten sie sich weigern, auch die gefährlichsten Feuerfallen in Versicherung zu nehmen; oder wollten sie auch nur bei Bemessung der Raten größere Unterschiede machen zum Nachtheil der Leichtfertigen und Unvorsichtigen, so daß diese allein für den Schaden, den sie anrichten, aufkommen müßten, statt daß jetzt alle Andern ihn mittragen müssen, so würde sehr bald eine Wendung zum Bessern eintreten. Jetzt ist der Mann, der billig und schlecht baut, im Vortheil gegenüber dem, der gut und gewissenhaft baut. Sein Haus kostet ihn viel weniger, als den Andern das seinige kostet, und mag ihm trotzdem gleich großen Ertrag einbringen. Im übrigen verläßt er sich auf sein Glück und auf die Versicherungsgesellschaften. Ständen diese nicht bereit, ihn an denFolgen seinerLeichtfertigkeit schadlos zu halten, so würde er sich wohl hüten, durch Verletzung gebotener Vorsichtsmaßregeln sein und anderer Leute Eigenthum zu gefährden. Die blinde Gewinngier der Gesellschaften, die sie dazu treibt, selbst die gefährlichsten Risikos zu übernehmen, ja sich förmlich zu reißen darum, um ihre Einkünfte zu erhöhen, macht sie selber zu Urhebern der Brandgefahren.

Es ist bezeichnend, daß nicht einmal ein Schrecken, wie ihn die Baltimorer Katastrophe über das Land verbreitet, im Stande zu sein scheint, hierinWandel zu schaffen. Man hört nichts von Vorschlägen, für die Zukunft ähnlicher Gefahr vorzubeugen. Nur von Vorschlägen zur Erhöhung der Raten hört man. Wenn nur Geld genug einkommt, daß die Gesellschaften auf ihre Kosten kommen und fette Dividenden zahlen können, so kann im übrigen Alles bleiben wie es war und der alte Schlendrian weiter herrschen.

Das Brandunglück in Aalesund.

Der Brand in der norwegischen Stadt Aalesund entstand um 2½ Uhr Nachts in der Fabrik der Aalesund Präserving Company. Ein Kapitän und seine Mannschaft waren die ersten, die das Feuer entdeckten und sofort Lärm schlugen. Schon um drei Uhr war alles in größter Verwirrung. In nicht mehr als zwei Stunden war der größte Theil derStadt niedergebrannt. Die Bevölkerung konnte nichts anderes machen, als vorm Feuer flüchten, das sie weiter und weiter aufs Land hinaustrieb. Das Ganze gestaltete sich beinahe vom ersten Augenblick an als Flucht, während der man anfangs versuchte, etwas zu retten. Vieles wurde auf die Straße gebracht, aber die Schnelligkeit des Feuers war so rapide, daß man alles liegen lassen mußte, um nur das Leben zu retten.

Einem Bericht vom Abend des Unglückstages (24. Januar) entnehmen wir noch folgende Einzelheiten: „Wie der Magistrat von Aalesund mittheilt, befinden sich zehn- bis elftausend Menschen halbnackt auf den Feldern vor der Stadt. Die Kinder sind vorläufig in einer Kirche einquartiert. Ein Theil der Erwachsenen ist zunächst bei der Landbevölerung untergebracht. Einen Ueberblick über dieSituation kann man sich bisher nicht bilden. Der Magistrat theilt mit, daß die Panik und Verwirrung so groß waren, daß an eine Leitung überhaupt nicht zu denken war. Ausschreitungen kamen nicht vor. Der Bürgermeister konnte vom Amtsarchiv nur das Nothwendigste retten. Während des Brandes flüchteten die Telegraphenbeamten von Ort zu Ort, unaufhörlich vom Feuer gejagt. Von den kleineren Fahrzeugen im Hafen weiß man mit Sicherheit, daß zwei kleinere Dampfer verbrannt sind. Alle öffentlichen Gebäude sind niedergebrannt, ebenso die beiden Kliniken, dagegen nicht das Lazarett. Während des Brandes wurden die Kranken auf Wagen fortgeschafft. Ein Patient starb unterwegs. Die Kirche, in deren unmittelbarer Nähe das Feuer entstand, war eines der ersten Gebäude, das in Flammen aufging. Auch die Brücke, die beide Stadttheile verbindet, ist verbrannt. Die Bevölkerung leibet unter der Kälte und dem furchtbaren Sturm. Das Kohlenlager steht noch in Flammen. Von Christiansund lief ein großer Dampfer aus, der 1000 Obdachlose aufnehmen wollte, er mußte aber zurückkehren, da er in Aalesund nicht anlegen konnte, weil der ganze Hafen in Flammen stand. Der Orkan wüthet noch immer. Da die See sehr erregt ist, müssen Proviant, Kleider und Verbandstoffe über Land transportirt werden. Die vorhandenen Lebensmittel sind sehr gering.“

In Aalesund stehen außer dem Zollwachthaus nur noch das Expeditionslager am Kai und 20 bis 30 kleine Häuser. Zwei Fischdampfer und viele kleinere Fahrzeuge sind verbrannt. Ein schweres Unwetter verschlimmert die Lage der Obdachlosen. Das Feuer machte es den Abgebrannten unmöglich, den Dampfer zu erreichen, der sie nach Molde bringen sollte.

Laut späterer Mittheilung brachte eine große Menschenmenge 24Stunden auf offenem Felde zu, in Regen und Sturm und ohne Nahrung. Viele fanden Aufnahme in nahegelegenen Bauernhöfen, andere auf Schiffen. Dampfer und andere Schiffe beginnen jetzt die Leute in großer Anzahl von Aalesund wegzubringen. Ferner trafen Dampfer mit Nahrungsmitteln und Kleidern ein. Die Leichenkapelle des neuen Kirchhofes, der eine Viertelmeile von Aalesund entfernt ist, wird als Krankenhaus benutzt. Die Gewölbe der Kreditbank stürzten ein. Alle öffentlichen Gebäude sind dem Brande zum Opfer gefallen, so zwei Kirchen, das Rathhaus, ein Missionshaus, das Gebäude der Temperenzler - Vereinigung, das Jünglings-Vereinshaus, alle Banken, das Amtmannshaus, die Bürgermeisterei, das Polizeigebäude, das Gefängniß, beide Apotheken, das Zollamt, die große Volksschule und das Feuerwehrgebäude. Nicht zerstört sind das Zollwachthaus, die Expeditionspackhäuser sowie die kleinste Volksschule, einige Privathäuser und ein Theil der von Arbeitern und Fischern bewohnten Häuser. Auf der Insel Buhamen stehen noch zehn Privathäuser, vier Fabriken und einige Packhäuser. Das Feuer verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit, Feuerfunken, groß wie eine Männerfaust, flogen umher und zündeten gleichzeitig an vielen Stellen der Stadt. Die Dampfspritze, die auf einem Dampfer aufgestellt war, wurde vom Feuer vernichtet. Hier und da stehen noch einzelne Häuser, einige ganz kleine Geschäfte und eine Bäckerei. Die meisten Einwohner haben alles verloren.

Lokalbericht.

Freches Räuberstück.

Vier junge Strolche rauben am hellen Tage vier Geschäfte aus.

Einbrecher lassen ihreBeute zurück.

Ein Wirth und seine Familie liefern einem Polizisten ein Treffen, unterliegen aber den Hilfstruppen. — Angeblicher italienischer Banditenführer hier gefangen.

Am hellen Tage haben vier junge Galgenstricke vier Geschäfte auf der Nordwestseite ungehindert ausgeplündert, und die Polizei „hofft“, daß sie unter mehreren von ihr verhafteten Bummlern den einen oder anderen der Thäter erwischt hat. Ein Angestellter kehrte Morgens um 7 Uhr gerade den Anderson'schen Kaffee- und Theeladen, 595 Grand Ave., aus, als drei junge Burschen eintraten, einer derselben ihm einen Revolver vor den Kopf hielt und ihn so zwang, sich ruhig zu verhalten, während die beiden Anderen den Inhalt der Ladenkasse, $70, einsackten. Auf ein Signal eines vierten, vor dem Laden Wache haltenden, Genossen hin liefen die Drei dann hinaus und entflohen, nachdem sie denAngestellten mit dem Tode bedroht hatten, falls er sich unterstehe, ihnen zu folgen. Kaum waren von der Wache an der West Chicago Ave. Geheimpolizisten eingetroffen, als dort die Meldung einging, daß auf gleiche Weise der Schankwärter in der Wirthschaft der Gebrüder Lowenthal, 519 West Superior Str., im Schach gehalten und die Kasse um $8 erleichtert worden sei. Nach einer weiteren Stunde stürzte athemlos der Grocer Mattson, 459 West Chicago Ave., in die Wache und schilderte, wie er soeben von vier Räubern, denselben Kerlen, um den Inhalt seiner Ladenkasse, $7, beraubt wurde. Die gesammte Polizeimannschaft der Nordwestseite wurde nun zur Jagd auf die frechen Banditen aufgeboten, trotzdem plünderten diese noch gegen Mittag die Marks'sche Wirthschaft, 391 West Erie Str., und mehrere Gäste aus, ehe sie sich verkrümelten. Marks und seine Kunden büßten $20 ein.

Einbrecher packten gestern Nachmittag im Hause von Joseph Winterbotham jr., 111 Walton Place, Schmucksachen und Silberzeug im Werthe von $2500 ein, entfernten sich aber mit leeren Händen, anscheinend gestört. Winterbotham ist der Vizepräsident der Paramount Knitting Co., 237 5. Ave., und verbringt den Winter mit seiner Familie in Florida. Ein Dienstmädchen bemerkte bei seiner Heimkehr den Einbruch und benachrichtigte die Polizei.

Polizist Riordan wurde gestern Abend, als er dem Wirth Michael Dominowski, 2553 Milwaukee Ave., einen Haftbefehl vorlas, angeblich von diesem, Frau Dominowski, ihrem 14-jährigen Töchterchen, Wm. Zimmerhoff und John Pranger mißhandelt und mußte von acht anderen Blauröcken gerettet werden. Diese nahmen dann die Gegenmacht gefangen und setzten sie auf der Wache an der Attrill Str. gefangen.

An der Hobbie Straße und Milton Ave. wurde gestern Abend nach einem heftigen Kampfe mit elf anderen Italienern Frank Gazzolo von Sergeant Larkin und einer Anzahl Polizisten überwältigt und eingesperrt, nachdem ihm ein Dolch und zwei Revolver abgenommen worden waren. Gazzolo wird an die italienische Regierung ausgeliefert werden, die ihn für den Führer einer großen Räuberbande erklärt. Der Gefangene behauptet, seit zehn Jahren in den Ver. Staaten zu wohnen.

James Hoey, 31. Str. und Archer Ave., klagte Polizeirichter Hurley, daß seine 16 Jahre alte Tochter Emma seit kurzem von Hause verschwunden sei und, wie er schließlich ermittelte, sich in Hinterzimmern einer Obsthandlung in schlechter Gesellschaft herumgetrieben habe. Der Richter überwies das Mädchen unterAuferlegung eine Strafe von $85 der Anstalt für Gefallene. Da ihm von anderen Eltern Klagen ähnlicher Art zugingen, so unternahm der Richter auf eigene Faust eine Untersuchung und stellte fest, daß seit Schließung derWeinzimmer viele Obsthändler und Zuckerbäcker Hinterzimmer eingerichtet hätten, welche von verdorbenen jungen Leuten beider Geschlechter zu Stelldicheins benutzt werden. Der Richter veranlaßte darauf die Polizei zu energischem Vorgehen, und sein Kollege Underwood hat infolge dessen Geo., Christ. und Lewis Sikokis, 5047 Archer Ave., zu $30, $45 und $30 Geldstrafe verurtheilt wegenBetreibens eines „schlechtgeführten“ Hauses. Derartige Lasterhöhlen sollen in allen Stadttheilen wie die Pilze emporgeschossen sein, und sie sind um so gefährlicher weil sie sich unter einer harmlosen Maske verbergen.

Supt. Bodine vom Schulzwangsdepartement klagte gestern Richter Caverly, daß in den Fällen von Schulschwänzern die Väter stets die Schuld auf die Mütter schieben. Der Kadi stimmte ihm bei, und verurtheilte Geo. Colbeck, Emil Pfeffer, Anton Kousefski, Patrick Mullaney, Frank Delia, J. Falter und Fred Linden zu je $5 und Kosten, denn, sagte der Richter: „Sie sind die Familienväter, und ich werde Ihnen die höchste Strafe auferlegen, wenn Sie mir nochmals vorgeführt werden.“

Seit dem Inkrafttreten des neuen Schulzwangsgesetzes im letzten Sommer sind 589 Eltern von Supt. Bodine verwarnt worden, weil sie ihre Kinder nicht in dieSchule schickten, und in 126 Fällen stellte er Strafantrag.

Von Verwandten von Chas. A. Reed aus New Castle, Pa., wird in einem heute im Polizeihauptquartier eingetroffenen Briefe die Befürchtung ausgesprochen, daß Reed bei dem Brande des Iroquois-Theaters sein Leben verloren habe, da sie ohne jede Nachricht von ihm sind. Der Polizeichef wird darauf antworten, daß alle Leichen erkannt seien, Reed aber nicht darunter gewesen sei.

Auch nach dem fünfzehn Jahre alten John Friese von Milwaukee hält auf Wunsch der Eltern des Jungen die Polizei heute Umschau. Friese hatte immer den Wunsch, nach Chicago zu kommen, da er glaubte, sich hier verbessern zu können, und eines Morgens war er aus dem Elternhause verschwunden. Sein Versprechen, denAngehörigen zu schreiben, hat er nicht gehalten.

Joseph Kipleys Bestattung.

Zahlreiche alte Kameraden und Freunde geben ihm das letzte Geleit.

Zahlreiche alte Freunde und Kameraden warfen heuteMorgen imTrauerhause, 4841 Michigan Ave., einen letzten Blick auf die Züge des einstigen Polizeibeamten Joseph Kipley, dann wurde der Sarg geschlossen und die Fahrt nach der Corpus Christi-Kirche, 49. Str. und Grand Boulevard, angetreten, wo die Einsegnung der Leiche stattfand. Darauf erfolgte die Weiterfahrt nach dem Mt. Olivet-Friedhof, wo der Todte seine letzte Ruhestätte fand.

Zahlreiche Blumenstücke, welche die Form der Amtsabzeichen der verschiedenen Polizeichargen trugen, bedeckten den Sarg. Die Feier selbst war sehr einfach, der Andrang des Publikums aber, namentlich in der Kirche, so groß, daß diese sich als zu klein erwies. Die Bahrtuchträger waren F. W. Anderson, John McCarthy, George Vosbrink, Daniel Guiney, William Gallagher und Willis Steele; und die Ehrenbahrtuchträger Polizeichef O'Neill, Hilfspolizeichef HermannSchuettler,die früheren Polizeichefs Austin J. Doyle, Michael Brennan, die Inspektoren John Wheeler, Hunt,Lavin, und Shippy, Kapitän Gibbons, Ex-Kapitän William Buckley, dieLeutnants Rohan, McWeeny und Heidelmeier und Wm. A. Pinkerton.

* Chef Musham von der Feuerwehr hat die verschiedenen Theaterunternehmer nunmehr nochmals brieflich von allen Löschvorkehrungen verständigt, welche dieselben in ihren Lokalen zu treffen haben, ehe deren Wieder-Eröffnung gestattet werden kann. Zu diesem Schritte hat Herr Musham sich veranlaßt gesehen, weil man ihn schon mehrmals zu „endgiltigen Besichtigungen“ nach Theatern geholt hat, in denen die vorgeschriebenenVorkehrungen nicht getroffen waren. Für zwecklose Gänge habe er keine Zeit, sagt Herr Musham.

— Aus der Gesellschaft. — Mancher Ehemann kommt selten zu reiner Wäsche, weil seine Frau fortwährend damit beschäftigt ist, die schmutzige Anderer zu waschen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Charles F. Damler

am 9. Februar selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung vom Trauerhause, 943 Southport Ave., Freitag um 1 Uhr, nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Emma Damler geb. Manzel, Gattin.
John u. Dora Damler, Eltern. bm

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere Mutter

Dorothea Krohs geb. Holz

am 7. Februar selig im Herrn entschlafen ist, im Alter von 48 Jahren. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 10. Februar, um halb 1 Uhr, vom Trauerhause, 10628 Ave. O., Süd-Chicago, nach der Evangel.-Luther. Bethlehems-Kirche und von da nach dem Concordia Friedhof in Hammond. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ludwig Krohs, Gatte.
Wilhelm, Ludwig und Bertha, Kinder.
Minna W., Minna L. Krohs, Schwiegertöchter.
Wilhelm Werner, Schwiegersohn.

Schlummere sanft, Du gute Mutter,
Die Du uns hast treu geliebt;
Du wirst uns ja wohl verzeihen
Wenn wir haben Dich betrübt.
Ach, Du hast jetzt überwunden
Manche schwere, harte Stunden,
Manchen Tag und manche Nacht
Hast Du in Schmerzen zugebracht.
Standhaft hast Du sie ertragen,
Deine Schmerzen, Deine Plagen,
Bis der Tod Dein Auge bricht,
Doch vergessen wir Dich nicht!

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin, Schwieger- und Großmutter

Maria Ruden

nach langem Leiden, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 60 Jahren und 7 Monaten im Herrn entschlafen ist. Begräbniß Donnerstag, den 11. Februar, halb 9 Uhr, vom Trauerhause, 493 Sedgwick Str., nach der St. Michaelskirche, von dort nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

John Ruden, Gatte.
John, Nick., Henry, Peter und Joseph Ruden, Söhne.
Helena, Margaretha und Maria Ruden, Töchter.
Philipp Schenk, Michael Pascaly, Schwiegersöhne.
Elizabeth und Anna Ruden, nebst Enkeln und Schwiegertöchtern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Amalia Fett

im Alter von 66 Jahren, 10 Monaten und 14 Tagen gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, den 10. Februar, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, Nr. 4 Ruble Str., nach dem Concordia Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen: modi

Fred Fett, Gatte.
John J. Miller, Mrs. F. R. Miller, Mrs. C. W. Steinberger, Mrs. C. J. Peterson, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

Eddie Gorte

am 7. Februar 1904 im Alter von 21 Jahren und 10 Monaten gestorben ist. Begräbniß am Mittwoch, den 10. Februar, vom Trauerhause, 489 S. California Ave., um 1 Uhr Nachm., mit Kutschen nach dem Forest Home Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen: modi

Charles Gorte, Louise Gorte, Eltern.
Emil Gorte, Walther Gorte, Brüder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigst geliebte Mutter

Wilhelmine Havemann

nach einjährigem schwerem Leiden am 7. Februar gestorben ist. Beerdigung findet statt am 11. Februar, von 775 Cortez Str., nach Oakridge. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Maria Just (in Deutschland), AnnaSchulz, Töchter.
Paul Havemann, Sohn.
Gustav Just, Robert Schulz, Schwiegersöhne.
Ella Havemann, Schwiegertochter, nebst Enkeln.

Sanft und ruhig ist Dein Schlummer
In der Erde kühlem Schooß.
Nach des Lebens Müh' und Kummer
Wird Dir nun ein besseres Loos.
Wir umringen noch Dein Grab,
Schauen wehmuthsvoll hinab.
Doch zur Ruhe geh'n auch wir,
Gott sei Dank, wir folgen Dir.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser liebes Söhnchen

Joseph Neuhauser

im Alter von 2 Jahren und 11 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, Nr. 141 Washburne Ave., Mittwoch, den 10. Februar, um 9 Uhr, nach der St. Franziskus Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker.

Sylvester Neuhauser, Maria Neuhauser geb. Hudalcki, Eltern.
Maria, Sylvester, Aloys, Charles, Franz, Mathias, Rosalia Neuhauser, Brüder und Schwestern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater u. Bruder

Friedrich Dreyer

am 8. Februar im Alter von 67 Jahren, 7 Monaten und 21 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 11. Februar, vom Trauerhause, 211 Newberry Ave., um 12 Uhr Mittags, nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Dreyer, Gattin.
Wilhelm, Friedrich, Johann, Carl, Hermann, Ludwig und Walter, Söhne.
Elisabeth Sagert geb. Dreyer, Tochter.
Johann Dreyer, Bruder. dimi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Andreas Lextor

im Alter von 75 Jahren am Sonntag, den 7. Februar 1904 gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 10. Februar, vom Trauerhause, 1248 S. Kedzie Ave., um 10 Uhr Vorm., nach der St. Pauls Kirche, von dort per Kutschen nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Barbara Lextor, Gattin.
Joseph, James, John, Frau Wastrauth, Frau L. S. Everhardt, Frau E. Burke, Kinder.
Lieber Vater, ruhe sanft! modi

Gestorben: Hermann Bieser, am 8. Februar, Gatte von Katharina Bieser geb. Noel, und Vater von Susan und Albert Bieser. Beerdigung am Donnerstag, um 9 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 4961 State Str., nach der St. Martins Kirche, wo Hochmesse abgehalten wird, dann mit Kutschen nach dem St. Bonifazius Friedhof.

Gestorben: Cobs Rueckheim, im Alter von 53 Jahren. Beerdigung am Donnerstag, den 11. Februar, Vormittag 10 Uhr, von 4026 State Str., nachOakwoods. Reinhold Rueckheim, Sohn; Frau J. H. Brand, Tochter. dimi

יודישער
Undertaker
WM. HARTMANN,
1044 Milwaukee Ave.—Tel. Seeley 5143
Residenz:
618 N. Wood Str.—Tel. Polk 1623.
Nöthigenfalls steht 75 Fuß großer Store und Flat für Leichenfeier zur Verfügung.
Elsö Magyar Temetkezesi intezet Chicagoban. 16jan, sadido, 1m

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Strasse,
Telephon. North 185. 9osddlj
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

COLISEUM
6. bis 13. Februar
AUTO SHOW
10:00 Vorm. bis 10:30 Abends täglich.
50 Cents zu allen Theilen des Gebäudes.
feb6—13

Der Oldenburger Frauen-Verein feiert am Sonntag, den 21. Februar, in der großen Schoenhofen Halle sein fünftes Stiftungsfest. Es sind die größten Vorbereitungen getroffen worden, um den werthen Besuchern einen sehr genußreichen Sonntag Nachmittag zu bereiten. — Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50c. — Die nachfolgenden Namen der Komite-Mitglieder verbürgen sich für ein erfolgreiches amüsantes Fest: Bertha Tehmer, A. Renke, Anna Hagenbrink, Bäckermeister; Dike Freese, Undertaker; Anna Groß, Musikant; Sophie Beddki, Barber; Ernestine Gierman, Kaffeebohnen-Händler; Anna Mangeler, Anna Schnoerkel, Bertha Mathias. feb9,14,21

Die Mitglieder des Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins der vereinigten Oesterreicher und Baiern sind hierdurch aufgefordert, sich Donnerstag, den 11. Februar, halb acht Uhr Abends, in der Vereinshalle einzufinden, um sich an der Protest-Versammlung im Auditorium zu betheiligen. Achtungsvoll Wilhelm Fischer, Präsident; Franz Lucas, Sekr.

In Deutschland verboten!
Aus einer kleinen Garnison.
Militär. Roman von Leutnant Bilse. Unverkürzte Original-Ausgabe. 256 Seiten. 50c portofrei.
Koelling & Klappenbach,
100—102 Randolph Str. Telephon Main 2116. dido

Nord-Chicago Schuetzenpark
Belmont, Clybourn und Western Ave.
Der größte und best eingerichtete Park in Chicago, mit allen modernen Einrichtungen versehen, ist noch immer auf einige Tage der Woche zu vermiethen. — Vereine, Logen, Kirchen und Schulgemeinden, welche in diesem Jahre Picnics in dem Parke abzuhalten gedenken, werden ersucht, ihre Anmeldungen zeitig zu machen.
Clybourn-, Belmont- und Western Ave.-Cars führen zum Grove.
Theodor Brandes, Eigenthümer. 16jan,24t,sadido

Oswald's Park.
Zweiundfünfzigste und Halsted Str., Chicago.
Ich bin jetzt in der Lage, Kontrakte für die Abhaltung von Pic Nics für die Saison 1904 abzuschließen. Es liegt in Eurem Interesse, rechtzeitig vorzusprechen und die besten Tage zu wählen. Der Park ist durchweg mit elektrischem Licht erleuchtet und enthält Buden aller Art für Erfrischungen, Spiele etc. Halsted Straßenbahn fährt jede drei Minuten am Park vorbei. Wegen weiterer Einzelheiten wende man sich an Albert Ackermann, 5058 South Halsted Str. 7feb,sondido,1mt

Neu! Soeben erschienen!
6 verschiedene neue Iroquois-Theater Brand-Postkarten. — Preis 15c portofrei.
Koelling & Klappenbach,
Größtes Souvenir-Postkarten-Lager in Amerika. Buch- und Schreibwaarenhändler. 100—102 Randolph Str. Telephon Main 2116. dido

Die deutsche Hebammenschule von Chicago
eröffnet ein neues Semester am Dienstag, den 16. Februar 1904.
Anmeldungen mündlich oder schriftlich werden jetzt entgegengenommen bei
Dr. F. Scheuermann, Nr. 191 North Ave.
8—18feb.X

WATRY
N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
Deutsche Optiker,
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
120 Randolph Str.
Geld zu verkaufen. zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken. Tel.: Central 2904. 1[illegible]

Lokalbericht.

Nicht opferwillig.

Stadtväter haben keine Lust umsonst zu arbeiten.

Wegerecht der Ringbahn.

Der Korporations-Anwalt soll dasselbe gerichtlich beanstanden.—Keine Schuldentilgung. — Bewilligungen für den Haushalt von Cook County.

Alderman Stuckarts Antrag, daß die Stadtrathsmitglieder im Interesse der Straßenreinigung für die Dauer von drei Monaten auf ihr Gehalt verzichten sollten, hat bei den Kollegen des Antragstellers wenig Anklang gefunden. Von den sechszig Stadtvätern, welche gestern Abend der Sitzung des Gemeinderaths beiwohnten, haben sich außer Herrn Stuckart selber nur sechs mit dem Vorschlage einverstanden erklärt, nämlich die Herren Butler, Conlon, Fick, Friestedt, Leachman und Moran. Alle Anderen stimmten einmüthig gegen den Antrag und gaben in unzweideutigster Weise zu verstehen, daß sie auf ihr Gehalt auch dann nicht Verzicht leisten würden, falls sie dadurch die Stadt vom Bankerott retten könnten. Mayor Harrison, der sich vorher bereit erklärt hatte, ein Fünftel seines Gehaltes zu opfern, sofern auch die Stadtraths-Mitglieder einen ähnlichen Gemeinsinn bekunden würden, schien es ganz zufrieden zu sein, daß er nicht beim Worte genommen wurde.

Ald. Bennett befürwortete, daß der Korporations-Anwalt ermächtigt werden möge, die gerichtliche Anfechtung des Freibriefes der Ringbahn-Gesellschaft (Union Elevated Loop Co.) mit vollem Eifer weiter zu betreiben. Ald. Cullerton warnte vor derartigen Angriffen auf „große Kapitalsinteressen", nachdem aber Korporationsanwalt Tolman festgestellt hatte, daß die Northwestern Hochbahn-Gesellschaft, welche nunmehr die Hochbahnschleife kontrolirt, systematisch versuche, sich allen Verbindlichkeiten zu entziehen, welche an die Ertheilung des Wegerechts für die Ringbahn geknüpft worden sind, wurde der Bennett'sche Antrag angenommen, ohne daß auch nur eine Stimme dagegen abgegeben worden wäre.

Ald. Cullerton machte darauf aufmerksam, daß die Stadt gegenwärtig $990,000 im Tilgungsfonds liegen habe, und daß die Absicht bestehe, dem Fonds in diesem Jahre weitere $780,000 zu überweisen. Man habe nun aber gar nicht nöthig, die fällig werdenden Pfandbriefe einzulösen, sondern könne dieselben ebenso gut gegen neue umtauschen. Das vorhandene Geld würde man zweckmäßiger zur Verbesserung des Lösch- und des Sicherheitsdienstes gebrauchen. Ald. Bennett stellte fest, daß der Finanz-Ausschuß und Kämmerer McGann schon mit Vorbereitungen für den empfohlenen Umtausch beschäftigt seien. Die Angelegenheit würde dann dem Finanz-Ausschuß überwiesen. An denselben Ausschuß ging auch ein Antrag Cullertons, welcher darauf abzielt, von Fabrik- und anderen Unternehmer-Firmen, welche während Streiks oder Arbeitssperren Polizeischutz für ihre Anlagen verlangen, für Gewährung dieses Schutzes Bezahlung zu verlangen.

Der Gesundheits-Kommissär wurde ermächtigt, Anti-Toxin in Partien bis zum Betrage von $200 anzukaufen, wo es am vortheilhaftesten geschehen kann, und ohne deswegen Lieferungs-Kontrakte zur Vergebung ausschreiben zu müssen.

Die Erledigung der Vorlagen, welche die Verschärfung der Schankordnung bezwecken, wurde bis zum nächsten Montag verschoben, ebenso die eines Antrages von Ald. Ehemann, welcher die Ausstellung von Nacht-Lizensen für Schanklokale vorsieht. Dieselben sollen für den Betrieb bis 2 Uhr Morgens $50 und für den Betrieb bis 5 Uhr Morgens $100 das Jahr kosten.

Dem Korporations-Anwalt zur Begutachtung überwiesen wurden zwei Anträge des Ald. Young, von denen einer vorsieht, daß Hochbahngesellschaften verpflichtet werden sollen, auf ihren Gerüsten Plankenstege anzubringen, die es bei Verkehrsstockungen den Fahrgästen ermöglichen sollen, gefahrlos bis zur nächsten Haltestelle zu gelangen; der zweite Vorschlag zielt darauf ab, Hochbahn-Gesellschaften zur Rückerstattung des Fahrgeldes an Personen zu zwingen, welche bei Verkehrsstockungen auf den betreffenden Linie keine Lust haben, deren Hebung abzuwarten.

Anläßlich des Ablebens von Joseph Kipley, dem früheren Polizeichef, wurde ein Trauerbeschluß angenommen, und zwar stehend.

Den Aldermen Dunn und Alling waren zur Anerkennung für ihre Bemühungen zur Einschränkung des Schankbetriebes von dem Temperenzbunde der christlichen Frauen Nelkensträuße zugesandt worden. Ald. Alling verursachte große Heiterkeit durch Verlesung eines mit dem Strauße abgegebenen Begleitschreibens. Darin wird ihm dafür gedankt, daß er so wacker für die Ausdehnung der mitternächtlichen Schanksperre auch auf Vereins- und sonstige Festlichkeiten gekämpft habe. Offenbar war das Schreiben schon verfaßt worden, ehe es sich herausgestellt hatte, daß Allings Mühe eine vergebliche war.

Dem Ausschuß für Rechtsfragen wurde ein Antrag des Ald. Leachman überwiesen, daß der zulässige Mindestgehalt von Milch an Butterstoffen auf 12 Prozent festgesetzt werden möge; ferner eine Empfehlung des Ober-Baukommissärs Blocki, daß die Vorschriften für den Unterbau von Zement-Bürgersteigen einer Aenderung unterworfen werden mögen.

* * *

Der Countyrath hat gestern die Bewilligungen für das laufende Verwaltungsjahr gemacht. Die Summe der voraussichtlichen Einkünfte, über welche er dabei verfügt, beläuft sich auf $4,541,000, einschließlich von $300,000, die von der vorjährigen Anleihe her sich noch im Baufonds befinden, und von $200,000, die im vorigen Jahre für die Reorganisirung des Grundbuchamtes ausgeworfen worden sind, aber erst in diesem Jahre ausgegeben werden sollen. Nachstehend folgt die Uebersicht der gemachten Bewilligungen, verglichen mit den Summen, welche im vorigen Jahre für die betreffenden Zwecke angewiesen worden sind:

	1903.	1904.
County-Hospital	$314,098	$331,320
Anstalten in Dunning	356,358	382,083
County-Agent	126,335	127,804
Countyrath	66,400	53,700
Kämmerer und Sekretär d. Rathes	16,750	19,200
Revisionsbehörde	63,920	58,920
Einschätzungs-Kommission	213,740	150,740
County-Anwalt	15,460	17,660
Staats-Anwalt	64,199	64,400
Geschworenen-Kommissäre	14,100	13,860
Gerichtshöfe	438,722	466,256
Hilfsrichter	5,000	7,000
Koroner	30,085	31,060
Grundbuchamt	176,060	188,820
Sheriff	149,660	155,138
Superintendent des öffentlichen Dienstes	40,675	48,676
Countyschreiber	189,502	171,610
County-Schatzmeister	314,026	312,820
Superintendent der County-Schulen	4,900	4,900
Zivildienst-Kommissäre	5,340	5,340
Wahlkommission	11,500	11,500

Operationen ein Unfug.

Das Publikum wird sich der Thatsache bewußt.

Der neueste Unfug von Operationen ist der Blindarm-Unfug, früher stand der Unfug von After-Operationen (Hämorrhoiden usw.) an der Spitze. Hunderte von Patienten wurden eingeschüchtert und nach den Hospitälern gebracht, operirt und ihres letzten Dollars beraubt, während es sich nur um einen einfachen Fall von Hämorrhoiden oder Afterleiden handelte, das leicht zu Hause mit einem einfachen Mittel hätte kurirt werden können, das nur fünfzig Cents die Schachtel kostet.

„Ich holte mir eine fünfzig Cents-Schachtel von Pyramid Pile Cure von meinem Apotheker mit der Absicht, später eine größere Schachtel zu kaufen, aber ich war angenehm überrascht, als ich fand, daß ich kurirt war und ich habe noch sechs „Pyramids" von der ersten und einzigen Schachtel übrig. Ich hatte nicht die geringsten Anzeichen von Hämorrhoiden, seit ich diese eine Schachtel gebrauchte, dies war vor ungefähr zwei Monaten, ehe ich Pyramid Pile Cure gebrauchte, hatte ich die schlimmste Form von blutenden und hervorstehenden Hämorrhoiden, seit mehr als einundbreißig Jahren und niemand außer diejenigen, die an Hämorrhoiden leiden, kennt die Schmerzen und das Elend, welche ich erduldete.

Ich bin ein anderer Mann, habe aber oft gesagt, daß ich ein Vermögen geben würde, wenn ich es hätte, um von Hämorrhoiden geheilt zu werden und jetzt bin ich für fünfzig Cents kurirt worden. Es würde sehr undankbar sein, wenn ich Ihnen nicht danken würde und ich gebe Ihnen die Erlaubniß, meinen Namen und diesen Brief zu veröffentlichen, denn ich weiß, es gibt viele, die so leiden, wie ich früher litt." J. A. Weismiller, 1100 Bladensburg Road, Washington, D. C.

Die Pyramid Drug Co., Marshall, Mich., veröffentlicht ein kleines Buch über die Ursachen und Heilung von Hämorrhoiden, welche sie bereitwilligst an alle, die darum ersuchen, verschickt, und wir rathen allen Leidenden an dieser schmerzhaften Krankheit, sich eines schicken zu lassen. difr

Der Liebe Lust und Leid.

Der Papa kam zu spät.—Ein Heirathsvermittler in Schwulitäten.

Die achtzehnjährige Margaret Amstey von Lake Bluff und der Grundeigenthumsmakler Frank H. Douglas von North Chicago lernten sich vor zwei Jahren in einer religiösen Zeltversammlung in Lake Bluff kennen und verliebten sich ineinander. Margarets Eltern wollten von einer ehelichen Verbindung des Paares aber nichts wissen, und gestern Nachmittag brannte dasselbe nach Libertyville durch, wo es sich trauen ließ. Papa Amstey folgte zwar auf dem nächsten elektrischen Wagen, bei der schlechten Verbindung traf er aber in dem lieblichen Nest erst ein, als das Paar mit zehn Minuten Vorsprung bereits nach Evanston weitergefahren war. Getraut war es schon, und so kehrte er heim, um „Muttern" Bericht zu erstatten.

John Heller, der aber auch andere Namen führen soll, ist im Hause 291 S. Clinton Straße unter der Anklage verhaftet worden, Amor's Rolle zu spielen, Liebespärchen oder vielmehr solche, die es werden wollen, zu vereinigen mittels eines Heirathsvermittelungsunternehmens. Der Polizei waren in letzterer Zeit aus allen Landestheilen Hunderte von Klagen liebesbedürftiger Personen beider Geschlechter zugegangen, daß sie zwar die Gebühren eingesandt, aber nie eine Antwort erhalten hätten.

Die Erben.

Wm. W. Shaw, der unlängst verstorbene Schatzmeister der „National Biscuit Co.", hat $200,000 hinterlassen. Die Erben sind die Wittwe und vier Kinder Shaws. Bundesrichter Kohlsaat hat den Antrag auf Umstoßung des Testamentes von Frau Henry Sawyer abgewiesen. Die Frau hatte den auf $200,000 geschätzten Nachlaß ihren Geschwistern vermacht. Die Geschwister ihres vorher gestorbenen Gatten hatten das Testament auf den Grund hin angefochten, daß die Frau das Vermögen von ihrem Manne erhalten habe, und es daher unter die Blutsverwandten beider Gatten gleichmäßig getheilt werden müsse.

Eczema bei einem kleinen Mädchen.

Schlaflose Nächte für die Mutter und furchtbare Leiden des Kindes.

Durch Cuticura geheilt.

Man hatte alle Hoffnung aufgegeben, jemals eine Heilung zu erzielen.

„Mein kleines Mädchen hatte über zwei Jahre am Eczema gelitten und während dieser Zeit konnte ich nicht eine Nacht schlafen, da ihr Leiden ein sehr schweres war.

„Ich hatte so viele Mittel versucht und so viel Geld ausgegeben, ohne Erfolg zu erzielen, daß ich absolut jede Hoffnung auf Erfolg aufgegeben hatte. Aber als letzte Zuflucht redete man mir zu, einen Satz der Cuticura Heilmittel zu versuchen, und groß war meine Freude, als sich nach der ersten Anwendung eine augenscheinliche Aenderung zeigte. Ich gab dem Kinde ein Bad mit Cuticura Seife, wobei ich ein weiches Stück von Musselinzeug verwandte. Dies gebrauchte ich zwei Mal jeden Tag, wobei ich jedes Mal mit der Cuticura Salbe folgte und gleichzeitig das Resolvent nach den Vorschriften eingab. Eine Schachtel der Salbe und zwei Flaschen des Resolvent, zusammen mit der Seife, bewerkstelligten eine permanente Kur. Ich übergebe dies der Oeffentlichkeit, wenn Sie es wünschen, in der Hoffnung, daß es Ihren Erfolg erhöhen und so vielen Tausenden von Leidenden zur Heilung verhelfen werde." Frau J. B. Jones, Addington, Ind. T.

Der erste Schritt in der Behandlung von chronischen Formen ist die Entfernung der Schuppen und Krusten und die Erweichung der Haut durch warme Bäder mit Cuticura Seife. Die Kopfhaut, Ohren, Ellbogen, Hände, Knöchel und Füße werden häufig eine eingehende Durchfeuchtung erfordern, damit die verdickte Haut und die Krusten, mit denen diese Theile oft bedeckt sind, durchbrochen werden können. Man trockene sie sorgfältig ab und wende Cuticura Salbe an, zuerst leicht, und wo empfehlenswerth, vertheile man sie auf Stücke von weichem Tuch und binde diese an der Stelle fest. Man nehme die Cuticura Pillen, oder auch aufgelöst, in mittleren Dosen. Man gebrauche kein kaltes Wasser zum Baden und vermeide kalte rauhe Winde

Verkauft in der ganzen Welt. Cuticura Resolvent, 50c. (in Form von Pillen, die mit Chokolade überzogen sind, 25c. per Fläschchen von 60); Ointment, 50c.; Seife, 25c. Depots: London, 27 Charterhouse Sq.; Paris, 5 Rue de la Paix; Boston, 137 Columbus Ave. Potter Drug & Chem. Corp., alleinige Eigenth. Bestellt "How to Cure Eczema."

Registrirung nothwendig.

Nur eingetragene Wähler dürfen bei den Primärwahlen mitstimmen.

Lincolnfeier und Wahlkampagne.

Da bei den im Mai stattfindenden Primärwahlen der großen Partei-Organisationen nur solche Bürger werden mitstimmen können, welche regelrecht in die Wählerlisten eingetragen sind, werden es sich sowohl auf demokratischer wie auf republikanischer Seite die Führer der einzelnen Fraktionen angelegen sein lassen, alle diejenigen, welche seit ihrer letzten Registrirung ihre Wohnung gewechselt haben, vor der Stadtrathswahl zur Neuregistrirung zu bewegen. Auf republikanischer Seite halten das besonders die Parteigänger des Staatsanwalts Deneen für sehr wichtig, da sie der Ansicht sind, es werde ihrem Manne bei den Primärwahlen nicht an Unterstützung fehlen, sofern seine Anhänger nur alle registrirt sind. — County-Schatzmeister Hanberg, der für den anerkannten Führer der republikanischen Partei-Organisation in der 8. Ward gilt, hat jetzt unumwunden erklärt, daß er seinen Einfluß zugunsten Deneens in die Waagschale werfen werde.

Bei der Lincoln-Feier, welche der Marquette-Klub am Freitag im Auditorium veranstaltet, wird Finanzminister Shaw die Hauptrede halten, und zwar hat er zum Thema gewählt: „Die ewige Suche der Demokraten nach einer Issue." Man nimmt an, daß Herr Shaw bei dieser Gelegenheit gewissermaßen als Bevollmächtigter des Präsidenten auftreten und dessen politisches Programm für die bevorstehende Kampagne aufrollen werde. Außer Herrn Shaw werden im Auditorium noch die Kongreß-Abgeordneten Cousins und Boutell sprechen, jener über „Abraham Lincoln" und dieser über „Die jüngsten Errungenschaften der republikanischen Partei." Eintrittskarten für die Versammlung sind vom Sekretär des Marquette-Klubs, Nr. 365 Dearborn Ave., unentgeltlich zu haben.

Vorsteher M. T. Dunlap vom Hearst'schen Kampagne-Hauptquartier für den Staat Illinois gibt der Zuversicht Ausdruck, daß auch das Bündniß zwischen Mayor Harrison und Ex-Mayor Hopkins nicht verhindern werde, daß sowohl hier in Cook County wie im Staate überhaupt die Mehrheit der Delegaten zum demokratischen Nationalkonvent auf Herrn Hearst verpflichtet wird.

Löblicher Lerneifer.

Die Studenten der Chicago Universität haben sich über die langen Ferien beschwert, und daher haben die Universitätsbehörden die Ferien verkürzt, so die zwischen dem Winter- und Frühjahr-Semester auf sechs Tage, vom 26. März bis zum 1. April, die zwischen dem Frühjahr- und Sommer-Semester auf einen Tag und die nächsten Weihnachtsferien auf neun Tage. Gleichzeitig wird das Sommersemester um drei Tage verlängert werden.

Verbot von Kirchenbazaren.

Erzbischof Quigley hat für die Zukunft die Abhaltung von Festlichkeiten, wie Bazare, Pikniks usw., deren Ertrag für Kirchenzwecke bestimmt ist, verboten, doch dürfen die bereits angekündigten stattfinden. Ferner plant er hier die Anlage einer Druckerei, in welcher auch das Kirchenblatt „New World" hergestellt werden soll.

— Väterlicher Rath. — Der alte Sozialist (zum jungen): „Höre auf meinen Rath, hasse das Kapital und heirathe eine Kapitalistin!"

Hilfe für Baltimore.

Lehren, die für Chicago in dem verheerenden Brande liegen.

Ald. Mayor schwer erkrankt.

In der Stadthalle von einem Schlaganfalle betroffen. — Richter Tuleys Ansicht über die Rechtswidrigkeit der Erhebung von Abgaben für Straßen-Benutzung.

Auf Antrag des Ald. Palmer hat der Stadtrath gestern Abend der Stadt Baltimore wegen der fürchterlichen Brand-Katastrophe, durch welche dieselbe heimgesucht worden ist, sein Mitgefühl ausgedrückt und ihr zugleich die Hilfe Chicagos in Aussicht gestellt. Der Mayor wurde ermächtigt, einen Hilfs-Ausschuß zu ernennen, und hat zu Mitgliedern desselben die Aldermen Palmer, Foreman, Williston, Bradley und Hunter, sowie die Herren Arthur Meeker, von Armour & Co., Byron L. Smith, von der Northern Trust Co., Charles H. Wacker und Charles H. Stevens, von Chas. A. Stevens & Co., bestimmt. Der Verein der Bankiers hat an die Clearing House Association von Baltimore telegraphirt, daß er bereit sei, den Baltimorern durch Geldsammlungen und durch Gewährung von Kredit zu helfen, man möge angeben, in welcher Art Beistand erwünscht sei.

Der Baltimorer Brand wird die Stadtverwaltung veranlassen, die Fertigstellung der für die untere Stadt und die benachbarten Fabrikviertel geplanten Wasserhochdruck-Anlagen möglichst zu beschleunigen. Feuerwehr-Chef Musham erklärt, gegenwärtig sei auch Chicago nicht vor einer Katastrophe geschützt, wie sie über Baltimore hereingebrochen ist. Ein namhafter Bauunternehmer erklärt, es sei das einzige gründliche Mittel, einer derartigen Gefahr vorzubeugen, so rasch wie möglich mit allen noch in der unteren Stadt befindlichen Gebäuden aufzuräumen, welche nicht von feuerfester Bauart sind. Zwar seien in Baltimore auch Gebäude von sogenannter feuerfester Bauart der Zerstörung nicht entgangen, aber das sei darauf zurückzuführen gewesen, daß dieselben von Nachbarbauten umringt gewesen sind, die nicht feuerfest waren. Der ungeheuerlichen Hitze, welche durch den Riesenbrand verursacht wurde, hätte Nichts zu widerstehen vermocht. — Der Stadt-Ingenieur stellt fest, daß zur Zeit von den 21,000 Wasserpflöcken, die für Löschzwecke über die Stadt vertheilt sind, etwa sieben Prozent durch Frost unbrauchbar gemacht worden sind. Es soll so rasch wie möglich für das Aufthauen derselben gesorgt werden.

* * *

Ald. Mayor, der Vorsitzer des städtischen Finanz-Ausschusses, hat gestern Nachmittag, während er mit den Aldermen Herrmann und Bennett im Sitzungszimmer des Ausschusses auf andere Mitglieder der Verkehrs-Kommission wartete, einen Schlaganfall erlitten. Er hatte noch eben seiner Freude darüber Ausdruck gegeben, daß sein Gesundheitszustand nun so vortrefflich wäre. Da wurde es ihm plötzlich schwarz vor den Augen: „Mir wird so schwindlig, Frank", sagte er ängstlich zu Ald. Bennett; „ich fürchte, ich bin krank." — Im nächsten Augenblick wäre er zusammengebrochen, wenn ihn die Herren Bennett und Herrmann nicht aufgefangen hätten. Es wurden sofort Aerzte vom Gesundheitsamt heraufgeholt; der Mayor, rasch benachrichtigt, ließ aus seinem Bureau ein Sopha nach dem Komitezimmer schaffen, und es geschah Alles, was geschehen konnte, um dem so jäh Darniedergeworfenen Linderung zu verschaffen. Einige Stunden später konnte man ihn nach seiner Wohnung bringen. Dr. Biehn vom Gesundheitsamt stellte fest, daß Herrn Mayor ein hinter dem rechten Ohr unter der Schädelwandung befindliches Blutgefäß gesprungen ist. Die infolgedessen eingetretene Blutung war zwar nicht stark, und der Patient mag wieder auf die Beine kommen, sofern das jetzt in geronnener Form auf dem Hirn liegende Blut sich von dort wieder fortzieht — auf alle Fälle muß sich Herr Mayor auf ein langes Krankenlager gefaßt machen. Tritt eine neue Blutung ein, so ist er verloren.

Ald. Mayor, Bauunternehmer von Beruf und Nr. 4420 Greenwood Ave. wohnhaft, vertritt im Stadtrath die 6. Ward und hat als anerkannter Führer der republikanischen Mehrheit die leitende Stellung in dieser Körperschaft eingenommen. Er hat sich den öffentlichen Geschäften mit großer Gewissenhaftig und nimmermüdem Eifer gewidmet. Er war nicht nur Vorsitzer des Finanz-Ausschusses, sondern auch Mitglied der Verkehrskommission, und hat als Vorsitzer von deren Freibrief-Ausschuß jene langwierigen Verhandlungen mit den Rechtsvertretern der City Railway Co. geführt, als deren Ergebniß jetzt der Kommission der vielbesprochene Entwurf zu einem Vertrag mit genannter Gesellschaft vorliegt.

* * *

Korporations-Anwalt Tolman hat sich gestern von Richter Tuley die Bestätigung dafür geben lassen, daß dieser — wie in den Spalten dieses Blattes schon gestern angedeutet worden ist — die Stadt nicht für berechtigt hält, von Straßenbahn-Gesellschaften oder sonst irgendwelchen Parteien für die Benutzung der öffentlichen Straßen irgend eine besondere Abgabe zu heischen. Die Anwälte der City Railway Co. haben schon gestern den Rechtsvertretern der Stadt gegenüber auf dieses Erkenntniß hingewiesen, und es ist sehr wahrscheinlich, daß man auf Grund desselben von der Forderung einer Abgabe Abstand nehmen, dafür aber auf Herabsetzung des Fahrpreises bestehen wird. Mayor Harrison, als vorsichtiger Mann, hat sich über die mögliche Tragweite der Tuley'schen Entscheidung noch nicht äußern wollen. Herr Wm. B. Lloyd von der Municipal Ownership League wird den Alderman Werno veranlassen, in Anbetracht der veränderten Sachlage darauf zu bestehen, daß mit den Straßenbahn-Gesellschaften überhaupt kein Vertrag auf irgend eine bestimmte Zeitdauer abgeschlossen, sondern daß eine Lizenskontrole für dieselben eingeführt werden möge.

* * *

Die „Citizens' Association" und der „Bürger-Ausschuß zur Bekämpfung des Verbrecherthums" haben der „Chicago Federation of Labor" die herbe Kritik, welche dieselbe vorgestern an ihnen geübt hat, weiter nicht verübelt. Die erstgenannte Körperschaft hat sich sogar der Forderung der „Federation" angeschlossen, daß der Countyrath seiner gesetzlichen Verpflichtung nachkommen und sofort die nöthigen Schritte zur Veröffentlichung der vollständigen Steuerlisten thun möge. — Der „Ausschuß zur Bekämpfung des Verbrecherthums" wird von Neuem versuchen, die „Federation of Labor" zur Mitwirkung bei seinen Bestrebungen zu gewinnen. Mitglieder des Ausschusses halten es für angebracht, eingehende Erhebungen über die Zusammenstellung jener Juries anzustellen, welche kürzlich in verschiedenen Mordprozessen freisprechende Urtheile abgegeben haben, unter Anderen auch in dem Falle von Frank Sierra, der angeklagt war, den Polizisten Timothy O'Rourke erschossen zu haben. Die betreffenden Geschworenen haben bekanntlich zur Rechtfertigung des abgegebenen Wahrspruches erklärt, sie hätten den als Belastungszeugen auftretenden Polizisten keinen Glauben zu schenken vermocht.

Die Milchhändler von South Chicago führen Klage über die Beschaffenheit der Milch, welche aus Indiana auf den hiesigen Markt gebracht wird. Sie verlangen, daß Maßregeln getroffen werden, diese Milch sofort nach ihrem Eintreffen zu inspiziren.

Im Auftrage der Eheleute Michael und Frances Figel hat Anwalt James R. Ward vor Richter Mack die einleitenden Schritte gethan, um die Verfassungsmäßigkeit des Gesetzes vom 10. Mai 1901 zu beanstanden, durch welches Parkbehörden das Recht zugestanden wird, Ländereien, die sie zu Parkzwecken benutzen wollen, auf dem Wege des gerichtlichen Enteignungsverfahrens zu erwerben.

Die Abwasser-Behörde hat es gestern abgelehnt, den Kontrakt für den Bau einer neuen Brücke in der Dearborn Straße von Neuem zur Vergebung auszuschreiben. Der Chef-Ingenieur der Behörde hatte das befürwortet, um womöglich zu verhüten, daß die neue Brücke in der Dearborn Straße auf $28,000 mehr zu stehen komme, als die in der State Straße, die Mitglieder der Behörde wollen aber die lange Verzögerung des Baues vermeiden, welche durch Neuausschreibung des Kontraktes bedingt werden würde.

Ich hatte Schwindsucht!

Jetzt bin ich kurirt.

„Mein Nachtschweiß und Husten war schrecklich, und mein Frösteln und Fieber zehrten an meiner Kraft. Ich spie große Quantitäten Schleim aus meinen Lungen aus.

„Ich hatte starke Blutungen und verlor große Quantitäten Blut und hatte beinahe unerträgliche Schmerzen in meinen Lungen. Meine rechte Lunge war in einem schrecklichen Zustand, war wund und blutete fortwährend. Mein Arzt sagte, ich könnte nur noch kurze Zeit leben.

„Am 13. Oktober letzten Jahres begann ich mit der Einathmungsbehandlung der Koch Lung Cure in 146 State Str., Chicago.

„Um eine lange Geschichte kurz zu machen, die Koch'sche Behandlung rettete mein Leben!"

„Jede Spur meiner Schwindsucht ist verschwunden, meine Lungen schmerzen nicht mehr, ich speie kein Blut oder Schleim aus und habe keinen Nachtschweiß, Frösteln oder Fieber mehr.

„Ich lade Alle, die sich dafür interessiren, ein, bei mir vorzusprechen und sich bei meinen Nachbarn und Freunden und sogar bei meinem Hausarzt zu erkundigen, die sich alle über meine Wiederherstellung wundern."

Frau Esther Hood,
668 S. Fairfield Ave., Chicago.

Die Klage des Wohlthäters.

Der Vortragsreisende Axel Gustaffen, welcher eine Anzahl Benefizvorstellungen für brotlos gewordene Theaterangestellte veranstaltete, hat Graeme Stewart, den letztjährigen Bürgermeisterkandidaten, Ernest P. Bicknell, Sekretär des Bureau der Vereinigten Wohlthätigkeits-Gesellschaften, James M. Markham, Sekretär des Polizeichefs, und Geheimpolizist Woolbridge auf $25,000 Schadenersatz wegen Verschwörung und falscher Verhaftung verklagt. Er behauptet, unter Drohungen zur Auslieferung der Erträge jener Veranstaltungen gezwungen worden zu sein. Gustaffen wohnt im Oakland Hotel, Cottage Grove Ave. und 39. Str.

— Kindliche Logik. — Paulchen: Papa, um welche Tageszeit habe ich eigentlich das Licht der Welt erblickt? — Vater: Es war Nachts 1 Uhr, mein Junge. — Paulchen: Dann war das Licht wohl eine Petroleumlampe?

CASTORIA

Die Sorte, die Ihr immer gekauft habt, und die seit mehr als 30 Jahren in Gebrauch ist, hat die Unterschrift von Chas. H. Fletcher getragen und ist von Anbeginn unter seiner persönlichen Aufsicht hergestellt worden. Lasst Euch in dieser Beziehung von Niemandem täuschen. Fälschungen, Nachahmungen und "Eben-so-gut" sind nur Experimente und ein gefährliches Spiel mit der Gesundheit von Säuglingen und Kindern—Erfahrung gegen Experiment.

Was ist CASTORIA

Castoria ist ein unschädliches Substitut für Castor Öl, Paregoric, Tropfen und Soothing Syrups. Es ist angenehm. Es enthält weder Opium, Morphin noch andere narkotische Bestandtheile. Sein Alter bürgt für seinen Werth. Es vertreibt Würmer und beseitigt Fieberzustände. Es heilt Diarrhoe und Windkolik. Es erleichtert die Beschwerden des Zahnens, heilt Verstopfung und Blähungen. Es befördert die Verdauung, regulirt Magen und Darm und verleiht einen gesunden, natürlichen Schlaf. Der Kinder Panacee—Der Mütter Freund.

ÄCHTES CASTORIA IMMER
mit der Unterschrift von
Chas. H. Fletcher.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt, Ist
In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren.

THE CENTAUR COMPANY, 77 MURRAY STREET, NEW YORK CITY.

Stallarbeiter am Streik.

Neuer Ausstand auf den Viehhöfen.—Prügeleien zwischen feindlichen Streikerposten. — Schlichtungsversuche.

Die Großschlächter haben auf die Forderungen ihrer 400 Stallarbeiter —Lohnerhöhung von $45 auf $55 den Monat und sonstigen Arbeitserleichterungen — mit dem Gegenvorschlag geantwortet, den Leuten am Samstag und am Sonntag je einen halben Feiertag zu gewähren. Das wurde abgelehnt, und heute Morgen um fünf Uhr begann ein Ausstand der Stallleute. Diese werden von den anderen Gewerkschaftlern auf den Viehhöfen nicht unterstützt, da sie zu ihrem Vorgehen nicht die Zustimmung des Zentralkörpers der Viehhöfe-Gewerkschaftler eingeholt haben.

Wie ein Beamter der Union Stock Yards and Trasit Co. heute sagte, haben die Ausständigen die für sie günstigste Jahreszeit gewählt, nämlich die, wo die Pferde wegen der strengen Witterung besonderer Pflege bedürfen. „Die Gesellschaft", fuhr er fort, „wird sich nicht von einer Gewerkschaft zwingen lassen, welche die Nothwendigkeit der sorgfältigen Fürsorge für die Thiere ausnutzt. Nöthigenfalls werden wir uns an die Humane Society wenden, um Männer zu bekommen."

Um neun Uhr Morgens waren bereits 75 andere Arbeiter angestellt; die Leute erhielten in einem Speisehause der Viehhofbörse Frühstück und begannen dann unter Polizeischutz ihre Arbeit. Auf den Futterböden der großen Pferdeställe sind Schlafräume mit mehreren hundert Feldbetten eingerichtet. Auch sind große Vorräthe an Lebensmitteln dort abgeliefert worden. Den Streikerposten ist das Betreten der Viehhöfe-Anlagen verboten worden. Der Ausstand wird sich nicht auf andere Gewerkschaften ausdehnen.

Der Streit zwischen den Gewerkschaften der Holzverarbeiter und der Bauschreiner in der Anlage der W. H. Warren Mfg. Co., Blackhawk und Weed Str., führte gestern zu einer Anzahl Prügeleien, bei denen Peter Heisen und John Schachtschabe, zwei Streikerposten der Holzverarbeiter, verwundet wurden. Die Gegner der beiden Männer waren Streikerposten der Bauschreiner, welch letztere an Stelle der Holzarbeiter getreten sind. Als Abends die in der Fabrik beschäftigten Schreiner unter Polizeischutz den Heimweg antraten, schlossen sich ihnen eine Anzahl Kameraden an, um ebenfalls bei der Beschützung zu helfen. Die Beamten der hiesigen Gewerkschaft der Bauschreiner lehnen jede Verantwortlichkeit für die Krawalle ab und sagen, daß der Ausstand von ihrem internationalen Verbande geleitet wird und dieser auch die Kosten der Streikerposten bezahlt. Die Chicago Federation of Labor wird ersucht werden, dem Streik ein Ende zu machen.

Die Holzverarbeiter haben gestern Abend den Antrag verworfen, eine Verkürzung ihrer Arbeitszeit von neun auf achteinhalb Stunden zu fordern, und werden für eine Erneuerung des bestehenden Arbeitsvertrages einstehen. Die Möbelfabrikanten werden heute Abend die Sache besprechen.

Der Vollstreckungsausschuß der Federation of Labor bemüht sich heute um eine Beilegung des Ausstandes der Blechkannenarbeiter.

John F. Tobin, der Präsident der Internationalen Union der Stiefel- und Schuharbeiter, ist hier eingetroffen, um womöglich in dem Ausstande der Arbeiter der Selz-Schwab'schen Schuhfabrik zu vermitteln. Er hat heute bereits Verhandlungen eingeleitet.

Morgen Abend halten die Ladendiener in der Halle Nr. 152 North Av. eine Massenversammlung zur Förderung ihres Verbandes ab. Frau Emma Lamphere, die internationale Organisatorin der Union, und Vizepräsident Thos. J. Kidd von der Federation of Labor werden Reden halten.

Leset die „Abendpost".

„Unser Freund, der Hund."

Maurice Maeterlinck veröffentlicht im „Century Magazine" eine Studie über den Hund, in der er ganz in seiner charakteristischen Art über dieses „einzige Thier, das der Mensch zum Freunde hat", plaudert. Er findet nicht genug Worte des Lobes für den Hund. „Der Mensch liebt den Hund," so führt er an einer Stelle aus, „aber wieviel mehr müßte er ihn lieben, wenn er in Betracht zöge, daß es in der ungestörten Harmonie der Naturgesetze diese einzige Ausnahme gibt, die Liebe eines Wesens, der es gelingt, die so oft unüberwindlichen Schranken zu durchbrechen, die die Arten trennen, und dieses nur, um uns näher zu kommen! Wir sind einsam, völlig einsam auf diesem wechselvollen Planeten; und unter all den Formen des Lebendigen, die uns umgeben, ist kein Thier, außer dem Hunde, unser Verbündeter geworden. Manche Geschöpfe fürchten uns, die meisten sind sich unseres Daseins nicht bewußt, und keines liebt uns. An der Pflanzenwelt haben wir stumme und regungslose Sklaven; aber sie dienen uns wider ihren eigenen Willen; sie dulden nur unsere Gesetze und unser Joch.

Wir brauchen das Zutrauen oder die Freundschaft des Hundes nicht erst zu erwerben: er ist als unser Freund geboren; wenn er noch nicht sehen kann, so vertraut er uns schon, ja sogar vor seiner Geburt hat er sich in die Herrschaft des Menschen begeben. Aber das Wort „Freundschaft" gibt nicht richtig die treue Verehrung wieder, die der Hund uns zollt. Er liebt und ehrt uns, als ob wir ihn aus dem Nichts emporgezogen hätten. Er ist vor allen Dingen unser Geschöpf, voller Dankbarkeit gegen uns, und hütet uns mehr als wir unsern Augapfel. Er ist unser vertrauter und hingebender Diener, den nichts entmuthigen oder abschrecken, dessen blindes Zutrauen und Liebe nichts verändern kann. Er hat in einer bewundernswerthen, rührenden Art das schreckliche Problem gelöst, das die menschliche Weisheit lösen müßte, wenn ein Geschlecht von Göttern unsere Erde in Besitz nehmen würde. Er hat voller Ergebenheit gewissenhaft und unwiderruflich die Ueberlegenheit des Menschen anerkannt und sich ihm mit Leib und Seele ergeben, ohne Hintergedanken, ohne irgend welche Absicht zurückzuweichen, und hat von seiner Unabhängigkeit, seinem Instinkt und seinem Charakter nur den kleinen Theil sich bewahrt, der zur Fortführung des Lebens, wie sie die Natur vorschreibt, nöthig ist. Mit einer nie schwankenden Sicherheit, einer Zwanglosigkeit und Einfachheit, die uns ein wenig überraschend und doch besser und mächtiger erscheint als alles, was existirt, wird er zu unserm Besten dem ganzen Thierreich untreu, dem er angehört, und verleugnet unbedenklich seine Rasse, seine Anverwandten, seine Mutter und seine Jungen.

Unterschied zwischen Puschkuro und Cold Push.

Puschkuro ist ein Blut- und Nervenmittel und beseitigt solche Leiden, welche durch ungesundes Blut und eine zerstörte Nerventhätigkeit hervorgerufen werden, während Cold Push ein Spezialmittel für alle Erkältungen — Fieber, Husten und davon herrührenden Beschwerden — ist. Keine dieser Medizinen enthält schädliche Opiate oder andere nachtheilige Medizinen. Puschkuro wird in Flaschen, 18 Unzen enthaltend, zum Preise von $1.00 verkauft, während Cold Push in kleinen, flachen Pillen erscheint. Diese Pillen (Tabletten) sind mit Chokolade überzogen, darum leicht zu nehmen, und werden in einer Schachtel verpackt. Preis 25 Cents in Apotheken, oder von Dr. C. Puscheck, 1619 Diversey Blvd., Chicago, bezogen

— Einziger Trost. — Tourist (der sich an einer steilen Wand verstiegen hat): „Na, wenigstens kann mich hier kein Automobil überfahren!"

Vergnügungs-Wegweiser.

Nordseite Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert des „Metropolitan Orchesters".
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Schürzen für die drei Grazien.

Man schreibt aus Madrid: Die Madrider Behörden, die in den letzten Wochen vollauf damit zu thun hatten, frondirende Zeitungen zu beschlagnahmen, Schauspieler festzunehmen und das Absingen von politischen Kuplets in den Theatern zu verhindern, sind auf einmal barbarisch prüde geworden und wollen im Geiste der lex Heinze für die Sittenreinheit Sorge tragen. So wurde kürzlich vom Schaufenster einer Buchhandlung in der Calle Alcalà die Photographie des Rubens'schen Gemäldes „Die drei Grazien" auf polizeilichen Befehl als pornographisch (!) entfernt. Der polizeiliche Moralwächter soll, als er des Bildes ansichtig wurde, entrüstet ausgerufen haben: „Da sieht man wieder, wie die Weiber sind; sie haben kein Geld, um Kleider zu kaufen, aber doch wohl haben sie solches, um sich photographiren zu lassen!" Der Buchhändler wollte Einwendungen machen, aber es wurde ihm kurz bedeutet, er dürfe seine Grazien nur dann ausstellen, wenn diese wenigstens Schürzen anhätten. Beim Anblick eines Bildes der Eva vor dem Sündenfall schrie der Vertreter des Gesetzes: „Auch diese da muß einen Unterrock anziehen, sonst rücke ich ihr auf die Bude!" Die Madrider Presse macht über die Moralitätssucht der Behörden burschikose Kommentare. Sie fragt, ob die Werke des großen vlämischen Meisters, der mit Tizian das Szepter der idealen Nacktheit getheilt, an denen Jahrhunderte lang die bewundernden Augen der spanischen Könige und Königinnen, Krieger, Staatsmänner, Mönche und Nonnen gehaftet, nicht jetzt aus dem Nationalmuseum, den königlichen Palästen, den Kathedralen und Klöstern, die sie bergen, werden verschwinden müssen. Dem nackten Neptun auf dem Canovasplatz möge man Schwimmhosen, der Cibeles eine Krinoline anziehen. Dabei gibt es Seitenhiebe auf die „schamlose" Regierung, die sich so viele Blößen gibt, und die Angelegenheit ist eine neue Fundgrube für pikante Kuplets.

Das Postamt und die Hölle.

Wer die Absicht haben sollte, Koreanisch zu lernen, um den in Aussicht stehenden russisch-japanischen Krieg mit größerem Verständniß verfolgen zu können, muß vor Allem auf die Betonung der einzelnen Worte Gewicht legen, da er sonst in die größte Verlegenheit gerathen könnte. Die koreanische Sprache ist nämlich eine sehr arme Sprache, die sich nur durch eine Fülle von Synonymen auszeichnet. Ein und dasselbe Wort hat fast immer wenigstens ein Dutzend Bedeutungen, die man nur durch die Betonung auseinanderhalten kann. Dadurch ergeben sich oft die seltsamsten Begriffsverwirrungen. Ein Missionar, der lange Zeit in Korea gelebt hat und die koreanische Sprache aus dem FF zu verstehen glaubte, weiß von einem solchen Quiproquo ein hübsches Stücklein zu erzählen. In einer Sonntagspredigt schilderte er den bekehrten Koreanern die Freuden des Paradieses und malte in grellen Farben die Schrecken der Hölle. Zu seiner Verwunderung merkte er aber, daß seine grauenvollen Schilderungen nicht den geringsten Eindruck machten, ja, seine Zuhörer schienen die Schrecken der Unterwelt sogar sehr lustig zu finden, denn sie lachten oft laut auf. Nach der Predigt fragte sie der Missionär, wodurch er eigentlich die Lachlust erregt hätte, und da erfuhr er denn, daß im Koreanischen das Wort für Hölle auch — „Postamt" bedeuten kann, wenn es anders betont wird. Der Missionär hatte nun thatsächlich „anders" betont, und die Konvertiten waren zu der Ansicht gelangt, daß sie im Jenseits Postbeamtenstellen erhalten würden—daher die Freude!

— Hyperbel. — Vater: Was hast Du auszusetzen an der Rosa Bernstein? —Sohn: Sie hat so schlechte Zähne.— Vater: Ach was, schlechte Zähne, dagegen hat sie ungeheuer viel Geld,—ihr Vater kann ihr in jeden hohlen Zahn ein Rittergut stecken!

— Selbstbewußt. — Leutnant: Gnädiges Fräulein haben heut schauderhaftes Glück. — Fräulein: Wieso, Herr Leutnant? — Leutnant: Aeh! Aeh! Treffen mich heut bereits zum dritten Mal!

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Ahlgrim, William, 15 T., 96 W. 23. Str.
Bremner, John, 58 J., 613 Otto Str.
Groosman, David, 1 J., 218 De Koven Str.
Gerling, Franz, 70 J., 1558 N. Campbell Ave.
Groß, Edward, 2 J., 180 Milton Ave.
Griese, Arthur, 4 M., 1260 N. Ashland Ave.
Hock, William, 40 J., 12216 Lowe Ave.
Hilgert, George, 71 J., 1237 N. 44. Ave.
Huebschstaedt, Henry, 1 T., 368 N. Wood Str.
Hemmes, Frank, 55 J., 5490 Princeton Ave.
Jablens, Alfred, 1 T., 205 Melrose Str.
Koenig, William, 75 J., 648 S. Homan Ave.
Klunder, Elsie, 3 J., 1009 N. Kimball Ave.
Langmayer, Charles, 11 T., 929 Fletcher Str.
Locher, Crescentia, 76 J., 457 Belden Ave.
Loescher, John, 39 J., 73 W. Lake Str.
Letzter, Andrew, 75 J., 1248 S. Kedzie Ave.
Meyer, Anna, 27 J., 275 Ost North Ave.
Mueller, Ellen, 7 J., 2540 Wentworth Ave.
Nehmet, Ernst, 77 J., 273 Dayton Str.
Rosenzweig, Jennie, 48 J., 254 14. Str.
Raimer, Celia, 40 J., 446 14. Str.
Semuel, Sarah, 35 J., 52 Ost 18. Str.
Schuh, Katharina, 6 M., 72 Ost Huron Str.
Schwenk, George D., 43 J., 643 N. Halsted Str.
Wangler, Anna, 72 J., 9125 Holland Road.
Zinn, Lillian, 7 J., 150 Hastings Str.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

E. J. Batten, zweistöckiges Brickhaus, 1091 West Superior Str., $4000.
Louis Reichardt, zwei zweistöckige Brickgebäude, 907 und 909 Devon Ave., $8000.
E. J. Cramer, zweistöckiges Framegebäude, 3225 Dover Str., $5000.
H. Lapsey, einstöckiges Brick-Lagerhaus, 3839—41 Grand Boul., $2000.
E. J. Blanchard, einstöckige Frame-Cottage, 1919 W. 59. Str., $1000.
Emil Riglyck, zwei zweistöckige Brickhäuser, 5221—23 Kimbark Ave., $20,000.
International Desk Co., dreistöckiger Frame-Elevator, 701—709 W. 73. Str., $4000.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

William B. Farwell; Verbindlichkeiten $847; Bestände $120.
Henry Bauer; Verbindlichkeiten $477; Bestände $241.
Joseph Goldstein; Verbindlichkeiten $492; Bestände $382.
Hermann Reinecke; Verbindlichkeiten $1154; Bestände $36.
Henry Buether; Verbindlichkeiten $2919; Bestände $210.
Roman Schmitt; Verbindlichkeiten $1349; Bestände $280.
John Raskewitz; Verbindlichkeiten $463; Bestände $109.
Gustav Golden; Verbindlichkeiten $564; Bestände $308.
Celia M. Gilmore; Verbindlichkeiten $2628; Bestände $5143.
Fred Sturtevant; Verbindlichkeiten $934; Bestände $192.
Frank W. Schwartz; Verbindlichkeiten $7764; Bestände $185.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Hart Dorsey, Johanna Kretschmer, 35, 21.
Arthur Jacobs, Grace Brannigann, 21, 18.
Wilhelm Raap, Margaret Sillaray, 43, 38.
Jan Sztuczko, Frances Pikuszynska, 27, 20.
Peter Nelson, Svea Johnson, 36, 26.
William Fisch, Lillian Fischer, 30, 24.
Otto Glivist, Daisy Travis, 23, 19.
George Phelps, Mary Lentz, 42, 37.
Ginaro Curio, Maria Gerone, 22, 20.
Charles Anderson, Bertha Clay, 21, 19.
William Bayliff, Ella Grandotoron, 30, 20.
Bert Pease, Martha Pendixon, 33, 23.
Antonio Osmanski, Helen Cision, 22, 20.
Josef Stachon, Filicksa Lechowicz, 24, 20.
Charles Rayniers, Katie Burke, 34, 27.
John Connelly, Mamie Stewart, 32, 26.
Louis Hochreiter, Mary Baroch, 24, 18.
Anton Labud, Annie Mussa, 27, 21.
John Zilkan, Anna Bolz, 33, 30.
Frank Klonda, Anna Bartos, 21, 20.
Jacob Bardo, Tekla Nemec, 32, 23.
Patrick Howe, Margaret O'Connor, 35, 23.
Isaac Resnikov, Dora Bloom, 30, 30.
Stanislaus Lukowski, Jizefa Szczech, 27, 22.
Frank Ward, Grace Bennett, 38, 29.
Ernst Piske, Emilie Piske, 24, 18.
Henry Harvard, Elizabeth Ryan, 24, 21.
James Carey, Katherine Baurle, 31, 22.
Roy Dever, Belle Ogden, 28, 26.
Thomas Considine, Eleanor Scanlan, 27, 23.
Jan Rzessutek, Katarzyna Susz, 22, 18.
William Dreier, Frances Kriz, 25, 20.
Oscar Lieberman, Annie Korff, 27, 20.
Fred Rothers, Minnie Rembler, 32, 30.
Chauncey Austin, Olivia Simpson, 25, 24.
Albert Billings, Clara Grimes, 32, 30.
Sebastyan Tokarski, Anna Szufnavoska, 29, 19.
Patrick Walsh, Margaret Hamilton, 26, 23.
John Brennan, Della Blety, 28, 22.
Otto Zuehlke, Minnie Wick, 26, 23.
Ollie Hagan, Nina Hilestad, 32, 26.
Theodore Wegrzynonski, Anna Hartmann, 21, 20.
Erdmann Braasch, Ida Loheit, 29, 20.
John Sullivan, Katherine Jesse, 30, 24.
Thomas Moran, Nora McMonahan, 35, 23.
George Spellmire, Mary Gavin, 29, 24.
Ernest Zielke, Elizabeth Losch, 24, 20.
Oscar Olson, Jennie Anderson, 24, 22.
Harry Ellis, Celia McKee, 28, 25.
William Ware, Elizabeth Martin, 21, 20.
Edward Wolff, Dorothy Lawrence, 21, 17.
John Holmes, Lillian Rice, 46, 32.
George Wood, Jennie Wright, 21, 19.
John Abrahamson, Helen Guthmann, 28, 23.
Ernest Headrick, Pearl White, 31, 21.
Bertram Ehlar, Bertha Kasten, 24, 19.
Henry Pitzele, Therese Hoffman, 23, 24.
John Hemiller, Elizabeth Lyons, 26, 24.
Antonio Dorsza, Cunegunda Krencius, 23, 31.
Thomas Johnson, Annie Peterson, 40, 30.
Harris Engle, Cornelia Earl, 23, 22.
Josef Andel, Antonia Weseika, 27, 24.
David Wino, Josephine Worsler, 43, 43.
Stanisl. Tempinski, Helen Chraboszenska, 24, 23.
John Gilsdorf, Mabel Elliott, 29, 24.
Salvatore Roti, Nicolina Penine, 29, 19.
Edward Burgmann, Minnie LaBelle, 30, 24.
Lee Thompson, Havana Page, 24, 19.
Isaac Lucas, Addie Reynolds, 39, 32.
Joseph Lichtenstein, Alyce Goldsmith, 24, 22.
Peter Fischer, Laura Haave, 21, 19.
John Smollen, Eva Pabjam, 39, 26.
Charles Wells, Mabel Meissenger, 22, 21.
John Bush, Annie Foley, 21, 19.
Emil Bruhnke, Emma Flarion, 21, 19.
Victor Cisco, Sybil Von Porat, 24, 23.
Edwin Brennan, Marie Hunt, 24, 20.
Thomas Chandler, Rose Roxworthy, 24, 26.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Der Grundeigenthumsmarkt.

...thur an Anna Mayer, $2,200.
Congreß Str., zwischen Paulina und Marshfield Ave., Südfront, 16.8 bei 121, R. Bartlett an Reinhold T. Francke, $3,000.
Cypreß Str., 48 F. südl. von Taylor Str., Ostfr., 24 bei 124, T. L. McCarthy an Thomas E. Dennehy, $4,000.
W. Erie Str., Nr. 610, 24 bei 121½, C. Pisano an an Michael Pisano, $1,200.
Fulton Str., 256 F. östl. von Elisabeth Str., Südfront, 25 bei 141½, C. H. Nowell an Jefferson G. Harlow, $2,000.
Homan Ave., 274 F. südl. von Chicago Ave., Ostfront, 24 bei 121, A. Pedersen an Henry Senk, $4,300.

Marktbericht.

Chicago, den 9. Februar 1904.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 94—98c; Nr. 3, roth, 90—98c; Nr. 2, hart, 83—89c; Nr. 3, hart, 75—88c.
Sommerweizen, Nr. 1, 92—95c; Nr. 2, 87 $94c; Nr. 3, 80—93c.
Mais, Nr. 3, 43—44c; Nr. 3, weiß, 43—45c; Nr. 3, gelb, 43—44½c.
Hafer, Nr. 2, 40c; Nr. 2, weiß, 43—44c; Nr. 3, 39½c; Nr. 3, weiß, 40—43c; Nr. 4, 37—40c.
Mehl, Winter-Patents, $4.30—$4.50 das Faß; „Straights", $4.10—$4.20; „Hard Spring Patents", $4.30—$4.50; besondere Marken, $5.10—$5.20.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $11.50—$12.50; Nr. 1, $11.00—$11.50; Nr. 2, $9.50—$10.50; Nr. 3, $8.50—$9.50; bestes Prairie, $10.50—$11.50; dito, Nr. 1, $9.00—$10.00; Nr. 2, $8.00—$8.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 94c; Juli 84½c; September 80—80½c.
Mais, Mai, 52½c; Juli 50½c; September 50½c.
Hafer, Mai, 41½c; Juli, 37½c; September 33½c.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $7.52½; Juli, $7.57½—$7.60.
Rippchen, Mai, $6.82½; Juli $6.95—$6.97½.
Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $13.67½; Juli $13.77½c.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1400 Pfund, $5.40—$5.75 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte schwere Stiere, $4.90—$5.35; gute bis ausgesuchte Stiere, zum Versandt, $4.50—4.85; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $2.85—3.50; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.00—$7.25; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$5.75; Texas Bullen, per 100 Pfund, $2.25—$3.70.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.15—$5.27½ per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute schwere Schlachthauswaare, $4.90—$5.15; leichte gemischte Waare, $4.80—$5.10; leichte ausgesuchte, $4.80—$5.00.
Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $4.20—$4.60; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $4.75—$5.40; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $5.30—$5.85.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Bohnen—
Grüne Schnittbohnen, Florida, per Bushel .... 4.00—4.50
Wachsbohnen, per Bushel .... 5.00—5.50
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel 1.90
„Medium" 1.85
Rothe Nierenbohnen .... 2.25—2.50
Kartoffeln, per Bushel, in Car-Ladungen—
Weiße, per Bushel .... 0.85—0.87
Rothe, per Bushel .... 0.80—0.82
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß .... 2.50—3.00

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Bartender, ledig, nüchtern, der willens ist, zu arbeiten. Antwort bis Donnerstag. Adr.: A. 135 Abendpost. dimi

Verlangt: Schneider in einem Rockshop. 652 N. Lawndale Ave., nahe Grand Ave.

Verlangt: Junger Mann, an Brot zu helfen. — 1129 S. California Ave. dimi

Verlangt: Starker Junge in Bäckerei an Brot. 362 E. 22. Str. dmi

Verlangt: Sofort, ein junger Tischler. Einer der englisch spricht vorgezogen. O'Connor & Goldberg, 144 S. Clark Str.

Verlangt: Kellner, welcher Speisekarten schreiben kann und Englisch versteht. Stetig. 167 Ost Washington Str.

Verlangt: Geweckter Junge kann das Glasschildermachen erlernen. 69 LaSalle Ave. 9fb,1w

Verlangt: Fleißiger, nüchterner Mann zum Abliefern von Zeitschriften. Muß englisch sprechen.— Adressirt mit Angabe des Alters und früherer Stellung: W. 910 Abendpost. dimi

Verlangt: Bäckerwagentreiber, Westseite. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Erfahrener Junge an Cakes zu arbeiten. 1690 W. 12. Str.

Verlangt: Drei gute Männer, Kollektoren und Canvassiers. Nachzufragen 3 bis 6 Nachmittags. — 1242 Milwaukee Ave., Zimmer 1, Roth.,

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes. 725 W. Chicago Ave.

Verlangt: Gute Agenten, seltene Gelegenheit, beständige reinliche Arbeit. Carl Pruske, 872 W. 20. Str.

Verlangt: Guter Porter. 2 West Belmont Ave., Ecke Western Ave.

Verlangt: Ein Blumengärtner. 61. und Throop Str.

Verlangt: Sauberer, lediger Porter. Muß Dampfkessel besorgen können. The Famous, Ecke Southport und Belmont Ave.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann, 21 Jahre alt, sucht Stelle in Butchershop, spricht ungarisch und slavisch. Gute Empfehlungen. 208 West Monroe Str.

Gesucht: Junger Mann von 18 Jahren, der 2½ Jahre als Zigarrenmacher gearbeitet hat, sucht Stelle. Wm. Schulz, 215 New Str., Blue Island, Ill. dimi

Gesucht: Guter Porter sucht Stellung. Schirmeier, 179 Ohio Str.

Gesucht: Guter Wurstmacher sucht Stelle. J. Wolf, 4924 Centre Ave. mdi

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann und Frau auf eine Dairy Farm, 40 Meilen westlich von Chicago. Gutes Heim u. Lohn für die richtigen Leute. Adr. J. B. Kirby, 1406 Fisher Bldg., Chicago. 7feb,1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Kleines Mädchen, Trimmings zu nähen. 996 W. 21. Str.

Verlangt: Ein gutes, erfahrenes Mädchen in Bäckerstore. 304 Ost North Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen, Nähte zu nähen an Röcken mit Kraftmaschinen. 77 Fremont Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. 564—566 N. Ashland Ave., 2. Flat, Hinterhaus.

Verlangt: Preparers und Mädchen zum Erlernen der Millinery. Lohn während Lehrzeit. Goldstein, 954 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gute Arbeiterin an Damen-Röcken.— 521 West North Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Damen-Skirts. 1039 Milwaukee Ave., hinten.

Verlangt: Mädchen zum Füllen und Labeln von Flaschen. 257 Ost Division Str.

Verlangt: Mädchen von 16 bis 18 Jahren zum Nähen an Power-Maschine. 405 Webster Ave. dmi

Verlangt: Damen für Arbeit im Hause in freien Stunden. Stempel ransfers. Ausstattung frei. Guter Lohn. Zimmer 419, 225 Dearborn Str., nahe Adams.

Verlangt: Frauen zum Hosen Finishen. 474 Clybourn Ave., modi

Verlangt: Mädchen an Power-Nähmaschinen. 581 Sedgwick Str. modimi

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Wrappers und Sacques, auch Mädchen zum Knöpfe-Annähen. 1551 Dunning Str., nahe Halsted Str. und Lincoln Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 707 W. 19. Str. samodi

Hausarbeit.

Verlangt: Aeltere, alleinstehende Frau, der Hausfrau behilflich zu sein in Bäckerei. 1085 W. North Ave.

Verlangt: Aeltliche Frau als Gefährtin für alte Frau. Zimmer frei. Mrs. Schwartz, 3456 S. Halsted Str., beim Florist. dison

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie von 3 Personen. Muß zu Hause schlafen. Guter Lohn. 365 W. Madison Str., M. Gore.

Verlangt: Aeltere Frau oder Mädchen bei einer älteren Dame. Gutes Heim und mäßiger Lohn.— Sonntag vorzusprechen. 2312 Austin Ave., nahe 48. Ave., Westseite. didosa

Verlangt: Tüchtige Köchin. Schiller Cafe, 163 Randolph Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zu erfragen Wm. Freund, 460 North Wells Str.

Verlangt: Junges Mädchen oder ältliche Frau für leichte Hausarbeit in einer kleinen Familie, wo die Frau im Store beschäftigt ist. 183 Wells Str., im Store.

Verlangt: Aelterer lediger Mann für allgemeine Arbeit und Fahren. Braucht keine Pferde zu besorgen. Nachzufragen um 2 Nachm. oder 7 Abends. Dr. ...

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Buchdruckerei, zwei Gordonpressen, Schneidemaschine, 120 Fonts Job- und Body Type; gleichfalls Haus und Lot. Adr.: 446 Oakley Boul.

Zu verkaufen: Ein deutsches, seit 9 Jahren bestehendes Wochenblatt ist zu verkaufen. 1100 Abonnenten. Zirkulirt in den Ortschaften westlich von Chicago und Du Page County. Adr. W. 902 Abendpost.

Ausverkauf!—Gutgehendes Geschäft, passend für Familie, günstige Bedingungen, wegen Abreise nach Deutschland, $1000, spottbillig. Nachzufragen: „Carl", 1014 W. 21. Place, oben. dimi

Erster Klasse Saloon in bestem Zustande, ohne Waarenvorrath, für Miethe, in Chicago Heights, 28 Meilen südlich von Chicago an der C. & E. Illinois Bahn. Eine feine Gelegenheit für einen erfahrenen Mann mit einigem Vermögen. Nachzufragen bei A. Bobillier, Agent, 1527 Lowe Ave., Chicago Heights, Ill. didosa

Zu verkaufen: Eine der besten Bäckereien in Landstadt mit über 3000 Einwohnern ist wegen Familienverhältnissen zu verkaufen. Die einzige Bäckerei daselbst. Näheres zu erfahren bei Bunte Bros. & Spoehr, 139 W. Monroe Str., Chicago. G. Haber. dimi

Grocers, aufgepaßt!
$375 kaufen, wenn sofort genommen, bestgelegenen Eck-Grocerystore, billig für doppelten Preis. Theilweise auf Abzahlung. Lange etablirt. Keine Konkurrenz. Großer Waarenvorrath. Feine Einrichtung. 1050 N. Kimball Ave., nahe W. North Ave. dm

Zu verkaufen: Barbershop, wegen Abreise, sofort billig. Adr.: F. 320 Abendpost.

Zu verkaufen: Milch-Route, Bargain, wenn sofort genommen. 128 Barry Str. modi

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt mit ungefähr $5000, in einem gutzahlenden Fabrikationsgeschäft. Adr. F. 360 Abendpost. sonmodimi

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Zimmer mit Board. Deutsche Küche. Gegenüber Lincoln Park. 656 LaSalle Ave.

Boarder verlangt. 87 Uhland Str., oben. dmi

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Ländereien in dem berühmten Yazoo Delta von Mississippi zu $5, $7.50 per Acre.
80 Acres nahe Browns, Ill., ganz unter Pflug, 2-stöck. Haus, guter Stall, Brunnen, Zisterne etc., $25 per Acre.
80 Acres, eine Meile südlich von Newton, Ill., fein kultivirt, feines Haus, Stall, Brunnen, Keller, sehr fruchtbar, $3600; leichte Abzahlungen.
175 Acres, 1 Meile nördlich von Newton, Ill., ganz unter Pflug, kleines Haus, Stall, Obstgarten, Theil Bottom-Land, sehr fruchtbar, $50 per Acre.
Hügelland in Union und Alexander Counties, Ill., unbebaut, nur $5 per Acre.
80 Acres, nahe Xenia, Ill., 20 Acres sieben Jahre alter Apfel Obstgarten, 60 Acres Wiesenland, kleines Haus, nur $2000. 4feb,dosadi,1mo
Fithian Land Co., 115 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Farmen in Ottawa Co., Mich, in einer Nachbarschaft von Chicagoern. Preis $15 bis $30 per Acker. F. T. Conrad, Robinson, Mich. 9feb,1w

Habe mehrere schöne Farmen in Washburn County, Wis., die sich als feine Heimstätten und gute Geldanlagen erweisen werden. Radenzel, 83 Lake Str.

Wollen Sie Ihr Haus gegen eine Wisconsin oder Michigan Farm mit sämmtlichem Inventar und Ernte vertauschen? 119 La Salle Str., Zimmer 32. 9dez,dosasondi*

Zu verkaufen: Gute Farmen von $10 per Acker aufwärts auf leichte Abzahlung. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 28aug,X*

Südwestseite.

$2300, großer Bargain. 21. Str., nahe Lincoln. Frame Gebäude, 4 Flats, Miethe $342 jährlich. Muß verkaufen. Leichte Zahlungen. Adr.: A. 114, Abdpst. modi

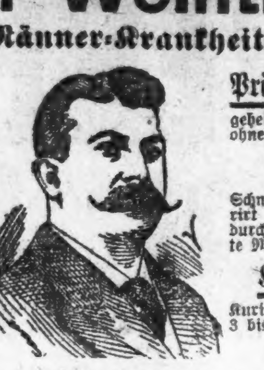
Zu verkaufen: Billig— Haus und Lot. 1806 W. 69. Straße. Gute Lage für Saloon, Grocery etc. 5feb,1wX

Verschiedenes.

Zu verkaufen: Auf Verlangen übermitteln wir Käufern und Brokers unsere 1904 gedruckte Liste beschreibend 189 Bargains in Chicagoer Grundeigenthum. Greenebaum Sons, 83 Dearborn Str. 4feb,tX*

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen, niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str.

Doktor Weintraub
heilt Männer-Krankheiten.



Prostatische Leiden nachhaltig kurirt, ganz gleich wie alt die Krankheit ist, in 5 bis 20 Tagen.

Beschwerden in 15 Tagen geheilt, ohne Schneiden, Schmerzen, Droguen oder Abhaltung vom Geschäft.

Zehrende Schwäche Geheilt in 10 bis 60 Tagen durch meine eigenen einfachen Mittel, die nur von mir angewandt werden.

Privat-Krankheiten geheilt in 3 bis 10 Tagen ohne giftige Droguen.

Nervenschwäche Schnell und nachhaltig kurirt in 20 bis 60 Tagen, durch unsere eigene berühmte Methode.

Krampfaderbruch Kurirt ohne Schneiden in 3 bis 10 Tagen.

Blutvergiftung Jeder Tropfen Gift aus dem Körper entfernt ohne Quecksilber oder Pottasche.

Mein Motto: „Ich enttäusche meine Patienten nie."

Konsultaion ist frei und erwünscht, und wenn Ihr mich konsultirt, könnt Ihr versichert sein, daß nichts unterlassen wird, um eine schnelle, sichere und nachhaltige Heilung zu erzielen.

Schreibt in vollem Vertrauen, erklärt Euer Leiden, wie Ihr es versteht, und Ihr erhaltet umgehend per Post meine ehrliche und aufrichtige Meinung über Euren Fall. Sprechstunden täglich von 8.30 Vorm. bis 8 Uhr Abends. Montag, Mittwoch und Freitag 8.30 Vorm. bis 6 Uhr Abends. Sonntags nur von 10 bis 12 Uhr.

Dr. J. B. Weintraub, Wiener Spezialarzt
— vom —
NEW ERA MEDICAL INSTITUTE
Das größte medizinische Institut im Westen.
3. Flur. 246-248 State Str., Chicago, Ill.
Gegenüber Rothschild & Co.'s Department-Laden. bi*

Ein Bruchband, das auch den größten Bruch gut und sicher schließt, ist unser Ideal Bruchband.

Diese Abbildung zeigt unser Ideal einseitig mit Radikal-Kur-Kissen, sowie Sicherheits-Kissen für gesunde Seite. — Dieses Band ist das

Beste, dauerhafteste, bequemste und sicherste Band

das jemals fabrizirt wurde. Ein Band, das auch den größten Bruch, aber ohne die lästigen Unterriemen, sicher und bequem hält und auch mit der Zeit schließt.

Wir verkaufen dieses Band unter unserer persönlichen Garantie.

Es gibt kein ebenso gutes oder ähnliches Band für den zehnfachen Preis, und wir sind das einzige Haus, von dem dieses Band zu unserem bekannten billigen Fabrikpreis bezogen werden kann. Gute, mit Leder überzogene Stahlbänder, von 65c aufwärts für einseitige und von $1.25 aufwärts für doppelte Bänder. Ueber 70 verschiedene Sorten; ein gut passendes Band für Jeden.

Bandagen, Leibbinden, Gummiwaaren, Geradehalter, Krücken etc.

in größter Auswahl zum niedrigsten Fabrikpreise stets vorräthig.

Offen täglich bis 9 Uhr Abends; Sonntags von 9—12.

Wir verkaufen keine Bänder in einer Apotheke; lassen Sie sich nicht irreführen. Unsere Fabrik und Anpaßzimmer sind im 6. Stock—nehmt Elevator. dosabi*

HOTTINGER BANDAGEN-FABRIK,
Thurmuhr-Gebäude,
Milwaukee und Chicago Ave., 6ter Stock. Nehmt Elevator.

$500 Belohnung, wenn der Morris elektrische Gürtel nicht der beste in der Welt ist. Er heilt alle Leiden der Nieren, Leber, Lungen und Herz, ferner Rheumatismus, Nervenschwäche, Kopfschmerz, Rückenschmerz, Folgen v. Ausschweifungen, verlorene Mannbarkeit, alle Frauenleiden u. s. w. Wenn alle Medizinen nicht geholfen haben, dieser Gürtel wird Euch sicher helfen.

Preis ist $5, $10 und $15.
Electric Institute, J. M. BREY, Supt.
60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Chicago.
Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. 13ol,sadido*

Spart Schmerzen und Geld.

Die Brücke, die ich in 1893 in den Boston Dental Parlors einsetzen ließ, paßt gut u. ist so gut wie neu. Auch ließ ich mir Zähne ziehen, ohne auch nur die geringsten Schmerzen zu verspüren. — Mrs. Eckardt, 1550 Wabash Ave.

Beste Zähne, S.S.W.	$8	Silberfüllungen	50c
Gebiß Zähne	$5	Goldfüllungen $1	aufw.
Beste Goldkronen	$5	Brückenarbeit	$5

Keine Berechnung für das Ziehen, wenn Zähne bestellt werden. — Eine geschriebene Garantie für zehn Jahre mit allen Arbeiten. sadido*

Boston Dental Parlors, 146 State Str.

Borsch & Comp. Optiker, 103 E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH & CO., 103 Adams Str., 18fb,bidosa* gegenüber der Post-Office.

DR. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Str.,
berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags. *2

Heilt Euch selbst French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerung der Harn-Organe beider Geschlechter. Volle Anweisung mit jeder Flasche. Preis $1.00. Verkauft von E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, 153 Van Buren Str., Rialto Bldg., Ecke Sherman Str., Chicago. 10mz,bidosa*

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstrationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat.—Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntag 10 Uhr bis 12 Uhr. *2

Chicago & Alton.

Union Passagier Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Straße, Phone 4670 Harrison. Branch 21.

Abfahrt der Züge. „The only Way".

8.45 V Peoria und Bloomington; nur Sonnt.
** 9 V Bloom'ton, Peoria, Springfield, St. Louis
** 9.35 V Joliet Accomodation.
*11.25 V Alton Limited für Sp'field u. St. Louis.
**11.25 V Jacksonville und Roodhouse.
* 2.30 N Bloomington und Springfield.
* 5.10 N Lockport, Lemont, Joliet und Dwight.
** 5.35 N Joliet Accomodation.
* 6.00 N Kansas City Limited.
** 6.00 N Peoria Limited.
* 9.30 N Bloomington, Springfield u. St. Louis.
*11.40 N Midnight Special, Springfield, St. Louis, Jacksonville, Kansas City, Peoria.

Züge treffen ein von Kansas City, Jacksonville, Bloomington, *8.55 V, *1.15 N; von St. Louis, Springfield, Bloomington, *7.15 V, *8.10 V, *5.04 N, **8.15 V; von Springfield, Jacksonville, Bloomington, *1.15 N, **8.15 N; von Peoria, Streator, Dwight, *7.15 V, *1.15 N, *8.15 N; von Dwight, Joliet, *10.30 V; Joliet Locals, **8.45 V, **4.45 N; Springfield und Bloomington Sunday Accomodation 10.40 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Ein 4 Jahre alter Husten in einer Woche geheilt.

Jas. P. Nelson,
1046 North Western Avenue - - - - - Chicago.

Werther Herr Hartwig:
Seit vier Jahren war ich mit einem schlimmen Husten behaftet; und es war thatsächlich die Gefahr vorhanden, daß ich von der Schwindsucht befallen würde. Versuchte alle die verschiedenen Präparationen im Markte, und während dieselben mir manchmal Linderung verschafften wegen der Opiate, die sie enthalten, brachten sie mir jedoch keine Heilung. Eine 50c-Flasche entfernte gänzlich jedes bischen Erkältung aus meinem System. Ich kann Ihnen nicht genug danken. Jas. P. Nelson.

Hartwigs Lungen-Balsam ist ein Mittel, welches in jedem Haushalt gebraucht werden sollte. Verkauft von allen Apothekern. In 25c, 50c und $1.00 Flaschen. Verlangt Hartwigs und nehmt nichts anderes. 8dj,di,dosa*

Rathschläge für Leidende.

Beider Geschlechter, enthält das gediegene deutsche Werk „Der Rettungsanker", neueste und verbesserte Auflage, mit vielen lebenstreuen Abbildungen, welches von Jung und Alt gelesen werden sollte. Von besonderer Wichtigkeit ist dieses Buch für Leute, die sich verehelichen wollen, und auch für Diejenigen, die in unglücklicher Ehe leben. Sehr klar und einfach belehrt dasselbe, wie Geschlechtsleiden und die schrecklichen Folgen von Jugendsünden wie: Schwäche, Nervosität, Impotenz, Pollutionen, Unfruchtbarkeit, Gebärmutterschwäche, Schwermuth und Krampfaderbruch ohne schädliche Mittel für immer beseitigt werden können. Dieses unübertreffliche Werk, welches 250 Seiten stark ist, wird nach Empfang von 25 Cents in Postmarken, gut verpackt, frei zugeschickt.

DEUTSCHES HEIL-INSTITUT,
Nr. 19 East 8. Street, New York.
(Früher 11 Clinton Place.)

Auch zu haben bei Mrs. Therese Hoffschlag, Nr. 826 Lincoln Ave. 16jan,sadido*

Brillen od. Augengläser

Solide goldgefüllte nur $1.00, regulärer Preis $4.00. — 10 Karat goldene nur $3.50, regulärer Preis $6.00.

Augen frei untersucht.

ZIMMERMAN & CO., Optiker,
34 MONROE STR.,
zwischen State Str. und Wabash Ave.

Jede Dame, die während dieses Monats in unserem Laden vorspricht, erhält ein Souvenir. 7feb,sodido,1mo

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib Mutterschäden, fe te Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolters, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

Leset die „Sonntagpost"

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Als ein Hauptfest der dieswinterlichen Faschingszeit wird sich voraussichtlich der nächsten Samstag in der Nordseite-Turnhalle stattfindende Maskenball der Chicago-Turngemeinde erweisen. Mitglieder haben freien Zutritt; jedes Mitglied darf aber nur eine Dame kostenfrei in die Halle einführen. Andere Gäste, die von Mitgliedern vorher angemeldet werden müssen, haben $1 für jede Eintrittskarte zu bezahlen. Werthvolle Preise wurden für Gruppen und Einzelmasken ausgesetzt. Die Arrangements liegen in den Händen der Turner Asmus J. Carr, Vorsitzender; Arnold Eckmann, Sekretär; Chas. Stierlin, Schatzmeister; Julius Gruenewald, Emil Groener, Joseph Pfeil, D. B. Brillow, L. H. Friedrich, Louis Scheffler, W. J. Alles und A. B. Lathomus.

Am nächsten Samstag gibt Sektion Main Nr. 9 vom Bairisch-Amerikanischen Verein von Cook County ihren jährlichen großen Maskenball, der fünfte seit Bestehen der Sektion, in der Zentral-Halle an 22. Str. und Wabash Ave. Das aus den Herren John Golwitzer, Vorsitzender, J. Foersch, Sekretär, John Goetz Nr. 2, Schatzmeister, Jakob Tempel Nr. 2 bestehende Festkomite wird nichts unversucht lassen, um den hochgespannten Erwartungen Rechnung zu tragen, mit welchen die Mitglieder der Sektion Main und deren zahlreiche Freunde dem Ball entgegensehen. Die Besucher, die sich zweifellos in Schaaren einstellen werden, dürfen demnach mit Bestimmtheit auf einen genußreichen Abend rechnen.

Die Badische Sänger-Runde glaubt in der Abhaltung von Preis-Maskenbällen ein dickes Haar gefunden zu haben, und zwar insofern, als bei solchen professionelle Preisjäger die werthvollsten Preise wegschnappen, um nach Einheimsung derselben baldmöglichst wieder von der Bildfläche zu verschwinden und anderwärts, so oft es geht, ihr Glück zu probiren. Diesem Uebelstand gedenken die Badischen diesmal dadurch abzuhelfen, daß sie ihr auf nächsten Samstag in der Mozart-Halle anberaumtes Fest schlecht und recht zum „Maskenball" stempeln, ohne Preisjagd und damit verknüpften unausbleiblichen Neidhammeleien und Verstimmungen. Wer daher ohne profitable Hintergedanken wieder einmal nach Herzenslust fröhlich und vergnügt sein will, der lenke am nächsten Samstag seine Schritte nach der Mozart-Halle, Nr. 237—245 Clybourn Avenue.

Turnverein Freiheit macht große Anstrengungen, um den Besuchern seines am nächsten Samstag in der Turnhalle, Nr. 3417 S. Halsted Str., stattfindenden Maskenballes wirklich vergnügte Stunden zu bereiten. Seit Wochen ist ein aus bewährten Festordnern bestehendes Komite an der Arbeit, um die nöthigen Vorbereitungen zu treffen. Die Besucher dürfen sich auf hervorragende karnevalistische Freuden gefaßt machen; voraussichtlich werden sie am Festabend in hellen Schaaren in der Freiheit-Turnhalle zusammenströmen.

Die Plattdeutsche Gilde Fritz Reuter Nr. 4 ladet alle Freunde des Humors und heitern Mummenschanzes zu ihrem 15. Maskenball ein, der am nächsten Samstag Abend in den beiden großen Sälen von Schönhofen's Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., stattfindet. Unter den Mitgliedern ist seit Wochen ein reges Streben im Gange, durch reiche Betheiligung und schmucke Kostümentfaltung den Erfolg des Festes zu gewährleisten. Hinsichtlich der Vorbereitungen wurde von erfahrenen Festordnern Großartiges zu Stande gebracht. Die Besucher dürfen deshalb mit Bestimmtheit einem urfidelen Abend entgegensehen.

Der Deutsche Freundschaftsbund Nr. 2 veranstaltet einen großen Maskenball am nächsten Samstag in der neuen Sängerhalle, 12. Str. nahe Western Ave. Der Freundschaftsbund hat seine erfahrensten Festordner mit den Vorbereitungen betraut, und diese haben es mit ihrer Pflicht, den Besuchern wirklich vergnügte Stunden zu bereiten, sehr ernst genommen. Sie haben dafür Sorge getragen, daß es an nichts fehle, was zur Verbreitung froher Laune und echter Karnevalsluft unerläßlich ist. Die Mitglieder des festgebenden Vereins haben auch ihre Freunde aufgefordert, sich recht zahlreich am Fest zu betheiligen.

Der diesjährige Preis-Maskenball des Badischen Unterstützungsvereins der Südseite verspricht besonders glänzend zu werden. Er findet am nächsten Samstag in der Südseite-Turnhalle statt. Da die Vorbereitungen von bewährten Festordnern getroffen werden, dürfen die Besucher mit aller Bestimmtheit wirklich vergnügten Stunden entgegensehen. Die Festordner sind: Aug. Herbold, Vorsitzender; Frank Herbold, Sekretär; David Dreifuß, Schatzmeister; Jakob Mack und Wilhelm Ebner. Außer werthvollen Gegenständen gelangen Baarpreise im Betrage von $75 zur Vertheilung.

Der Hessen-Darmstädter Unterstützungsverein begeht am nächsten Samstag sein 8. Stiftungsfest im Kreise seiner Mitglieder und Freunde, nebst deren Angehörigen. Die Columbia-Turnhalle, Nr. 5322 State Str., wurde als Festlokal gewählt. Allen Besuchern wird von dem mit den Vorbereitungen betrauten Komite, den Herren Henry Albach, Aug. Beckel und Joseph Schäfer, ein wirklich vergnügter Abend in Aussicht gestellt. Alle Chicagoer Hessen und alle Diejenigen, die sich für die Bestrebungen des Vereins interessiren, sind zum Besuch eingeladen.

Daß auch die Mitglieder des Alemannia-Frauenvereins zu frohen Narrenstreichen aufgelegt sind, wollen sie am nächsten Samstag beweisen. Alsdann gibt der Verein seinen großen Preis-Maskenball in der Apollo-Halle, Nr. 256—262 Blue Island Ave. Die energische und beliebte Präsidentin Frau Anna Gutmann, Frau Minnie Richter, Frau Augusta Goldbohm, Frau Mathilde Boelke, Frau Mathilde Zippe und Frau Katharina Schweig treffen die Vorbereitungen. Der Verein hat $30.00 als Preise zur Vertheilung an die besten Gruppen ausgesetzt, außerdem kommen noch verschiedene werthvolle Gegenstände an die schönsten Einzel-Masken zur Vertheilung.

Der Vorwärts-Damenklub vom Schiller Hive Nr. 27 veranstaltet am nächsten Samstag in Hörbers Halle, Nr. 710 Blue Island Ave., einen großen Preis-Maskenball. Es sind für die schönsten Einzelmasken vier werthvolle Perise ausgesetzt, auch sind vier annehmbare Geldpreise für Gruppen vorhanden. Doch müssen die Bewerber um 10 Uhr in der Halle sein. Allen Freunden und Freundinnen des Mummenschanzes bietet sich da eine Gelegenheit, die Sorgen und Mühen des Alltaglebens auf einige Stunden zu vergessen. Die Präsidentin des Klubs, Frau Wilhelmine Stegemann, Vorsitzende, wie auch die Vorsitzende des Arrangements-Komites, Frau Lina Schumacher und die Festordnerinnen Philippine Plättner, Minna Trowbridge, Amalie Fitzner, Julia Schlütter und Käthie Austin, geben sich der Hoffnung hin, alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins begrüßen zu können. Der Eintritt ist im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 35 Cents die Person.

Die Flaschenbierfüller-Union Nr. 248 hält am nächsten Samstag ihren ersten Jahresball ab. Die nöthigen Vorbereitungen sind von Seiten der Beamten und des Komites getroffen. Es wird der noch jungen Organisation jedenfalls nicht an Erfolg fehlen. Die geräumige Wosta's Halle, an Lake und Desplaines Str., ist zentral gelegen und bietet alle Bequemlichkeiten, die der Besucher sich wünschen kann. Außerdem erwartet die Bottlers Union den Besuch von Brudervereinen, ferner ladet sie jeden Freund fröhlicher, gesitteter Unterhaltung herzlichst zum Besuche ein.

Zu den fröhlichsten, amüsantesten Veranstaltungen der Karnevalszeit hat noch immer das Kinder-Kostümfest des Lincoln-Turnvereins gehört. Nicht nur die direkt betheiligte Jugend, sondern auch die Zuschauer haben an dem bunten Treiben ihre helle Freude. In den Pausen wurden malerische Tableaux gestellt. An freudigen Ueberraschungen mannigfaltiger Art wird es nicht fehlen. Das Fest findet am nächsten Sonntag statt. Der Eintritt beträgt für Erwachsene 25 Cts., für Kinder 15 Cts. Turnschüler haben freien Eintritt. Anfang 7 Uhr Abends.

Das diesjährige Kostümfest der Fidelia, welches am Fastnacht-Montag, den 15. Febr., in der Lincoln-Turnhalle stattfindet, soll seine Vorgänger an Fidelität und Prachtentfaltung noch übertreffen. Die betreffenden Ausschüsse sind in voller Thätigkeit, um das zu Stande zu bringen.

In liberalster Weise hat der Schwabenverein das Festkomite für den am Samstag, den 20. Febr., in der Nordseite-Turnhalle stattfindenden Maskenball mit den nöthigen Mitteln ausgestattet, um die alte Maskenherrlichkeit neu zu beleben, welche der Verein noch jedes Jahr zu schönster Entfaltung gebracht hat. Eintrittskarten, welche an der Kasse gegen Erlegung von $1 für jeden Herrn und 50 Cents für jede Dame umgetauscht werden müssen, sind bei den Mitgliedern des Vereins zu haben. Mitglieder und ihre Damen haben ihre Mitgliedskarten gegen offizielle Eintrittskarten umzutauschen. Sie sind gebeten, um Verzögerung an der Kasse und an dem Halleneingang zu verhüten, dieselben sicher bei sich zu haben. Unmaskirte haben bis 11 Uhr Abends keinen Zutritt zum inneren, für Tänzer bestimmter Raume des Saales.

Die Mittheilung, daß die Plattdeutsche Gilde Lake View Nr. 5 am Samstag, den 20. Febr., ihren 15. großen Preis-Maskenball veranstaltet, dürfte eine wahre Völkerwanderung nach der Sozialen-Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str., zur Folge haben. Die Gilde hat ihre erfahrensten Festräthe — Charles Boß, Vorsitzender, Jakob Pfeiffer, Max Eggers, Karl Bunge, Wm. Krueger und Henry Störtenberger — beauftragt, dafür zu sorgen, daß Alt und Jung ein wirklich freudenreiches Maskenfest feiern können, und diese sechs Mitglieder vom Festkomite sind auch bekannt dafür, daß sie nichts halb thun. Baargeldpreise zum Betrage vom $200 und vierzig Einzelpreise kommen zur Vertheilung.

Die „Oesterreichische Gmoa-Zeitung" hat es nun zur siebenten Nummer gebracht. Gestern ist das Weltblatt erschienen. Es enthält auf dem Titelblatt folgende Ankündigung in fetten Lettern: „Der siebente große Bauernball des österreichischen Unterstützungsvereins „Stock im Eisen" wird am Samstag, den 20. Febr., in Müller's Halle, North Ave. und Sedgwick Str., abgehalten." Und nun folgen Erlasse des Bürgermeisters Ruckstätter und andere für die Festgäste bestimmte Mittheilungen. Wer je einen Bauernball dieses blühenden Vereins mitgemacht hat, der weiß, wie gemüthlich und vergnüglich es da zugeht. Die Vorbereitungen werden von einem tüchtigen Komite getroffen. Es besteht aus den Herren Hermann Stangel, Franz Schromm, Anton Geipler, Adalbert Kromicek, Chas. Heckl, Josef Henke und John Fritz.

Die Chicago Loge Nr. 1 vom Unabhängigen Orden der Ehre veranstaltet zur Feier von Washingtons Geburtstag am Samstag, den 20. Febr., in Kretlow's Dancing Academy, 401—403 Webster Ave., ihren 9. Jahresball. Prof. Louis Kretlow liefert die Musik. Die Arrangements liegen in den Händen von Creszenz Neustifter, Vorsitzerin, Louis W. H. Neebe, Sekretär, A. C. Baumann, Schatzmeister, Lisette Neebe und Alma Schweitzer. Die früheren Bälle dieser Loge sind Garantie für einen gemüthlichen Abend. Eintrittskarten im Vorverkauf von den Mitgliedern 5 Cts. bis 25 Cts., wofür den Käufern angenehme Ueberraschungen bevorstehen. An der Kasse 50 Cts.

Am Samstag, den 20. Feb., veranstaltet die Schiller-Liedertafel ein Sommernachtsfest, verbunden mit „Holzauktion im Grunewald". Es ist das Bemühen des Komites, dieses Fest zu einem Glanzpunkt der Saison zu machen. Schoenhofens Halle wird zu diesem Zweck großartig dekorirt werden. Die Besucher dieses Festes sind ersucht, in Piknik-Anzügen zu kommen. Auch können Berliner Original-Charaktere dargestellt werden.

Die Vorbereitungen für den am Samstag, den 27. Feb., in der Lincoln-Turnhalle stattfindenden, achten großen Preis-Maskenball des Lake View-Damenvereins werden mit großem Eifer betrieben. Die Besucher dürfen deshalb frohen Stunden entgegen sehen. Erfreut sich der Lake View-Damenverein doch des Rufes, im Veranstalten froher Festlichkeiten nicht leicht übertroffen werden zu können. Es gelangen fünf Gruppenpreise und dreißig Einzelpreise zur Vertheilung.

Am Samstag Abend, den 27. Februar, veranstaltet die Hertha-Loge Nr. 73 in Gemeinschaft mit der Arminia-Loge Nr. 459 des Deutschen Ordens der Harugari in der Thalia-Halle, Ecke W. 18. Str. und Allport Str., einen großen Preis-Maskenball, wobei es einen Hauptspaß origineller Art geben soll. Es sind nebst 4 Gruppenpreisen in Baar, schöne und nützliche Einzelpreise zur Vertheilung bestimmt. Das Arrangementskomite ist wie nachstehend zusammengesetzt: Vorsitzende, Minna Trowbridge; Sekretär und Druckkomite, John Riggli; Hauptkassiererin, Henriette Pletz; Schatzmeister, Wilh. Neundorf; Wirthschaftskomite, Wilhelm Batz; Musikkomite, Amalia Fitzner. Diese werden dafür sorgen, daß ein jeder Theilnehmer an dieser Festlichkeit befriedigt nach Hause geht und noch lange mit Vergnügen von diesem Ball spricht.

Um den am Samstag, den 27. Febr., in Müller's Halle, Ecke North Ave. und Sedgwick Str., stattfindenden 9. Preis-Maskenball des Frauenvereins Victoria zu einem glanzvollen Ereigniß auf dem Gebiete des Mummenschanzes zu gestalten, werden von dem aus Frau Henriette Kiederlen, Präsidentin, Frau Kati Kreischer, Frau Anna Seidel und Frau Margarethe Merkel bestehenden Festkomite weitreichende Vorbereitungen getroffen. Die Preise, welche zur Vertheilung kommen, werden sicherlich den Beifall der Gewinner finden, denn sie sind ebenso werthvoll, wie mit gutem Geschmack ausgewählt.

Frei für Alle!

Der berühmte chinesische Fachmann

GEE WO CHAN

Will, daß jede kranke, schwache und entmuthigte Person in der Stadt sich seine freie Probe-Offerte, welche nur noch kurze Zeit gültig ist, zu Nutze macht. Er will Euch beweisen, daß Eure Krankheit nicht hoffnungslos ist, ganz gleich wie viele Aerzte sie aufgegeben haben. Ihr sollt erfahren, daß die chinesische Behandlungsmethode in allen hartnäckigen, schwierigen und komplizirten Krankheiten viel besser ist als alle anderen. Er will, daß Ihr erfahret daß seine vegetabilischen Mittel nachhaltig heilen, daß sie jede Spur von Krankheit aus dem Körper entfernen und Euch Eure Gesundheit wiedergeben. Er will Euch den Unterschied zwischen gewöhnlichen billigen Droguen und Giften zeigen, welche Euren Körper versencht haben und den seltenen, zarten und den unbekannten vegetabilischen Mitteln von dem geheimnißvollen Reiche der Blumen. Er wird Euch erklären, weshalb sie nicht nur als Medizin wirken, sondern auch als Speise, daß sie die Gifte aus dem Körper ausscheiden statt mehr hereinzubringen. Er wird Euch die tausende von Zeugnissen zeigen, welche er von dankbaren Patienten erhielt, die er aus der Tiefe der Verzweiflung gerettet hat. Er will, daß Ihr erfahret, daß was er für tausende Andere gethan hat, er auch für Euch thun kann. Er will Euch den großen Unterschied zwischen seiner Medizin und den von allen anderen zeigen. Er wird Euch erklären, weshalb einer kurirt, wo alle anderen fehlschlagen. Er will Euch zeigen welches Glück seine Medizinen in die Heimstätten Tausender gebracht haben seit er diese wunderbare Methode einführte, seit der Zeit als er von seiner Regierung als Spezial-Kommissär der großen Weltausstellung geschickt wurde.

Er machte diese große freie Probe-Offerte in Anerkennung der tausenden Gefälligkeiten, welche ihm das dankbare Publikum entgegengebracht, dessen Wohlergehen er zu schützen wünscht. Er will die hoffnungslosesten, verzweifeltsten, dem Tode verfallenen Patienten, die an Krankheiten schlimmer Art leiden wie Katarrh, Asthma und alle Krankheiten der Kehle und Lunge, alle Krankheiten des Magens, der Leber und Nieren, Krankheiten, welche den Frauen eigenthümlich sind, immer ohne gefährliche Operation oder Untersuchungen heilen. Vergrößerte Drüsen und alle Krankheiten, welche die vitalen Organe affiziren, wie Herzkrankheit etc., Rheumatismus, Malaria, Fallsucht und alle Leiden des Nervensystems verschwinden wie durch Zauber durch die wunderbare Wirkung dieser wunderbaren Medizinen.

Aufschub ist immer gefährlich, deshalb sprecht sogleich vor und erfahret, was für Euch gethan werden kann. Es kostet Euch nichts und wenn Euer Fall unheilbar ist, wird es Euch bald gesagt.

427 Wabash Ave.

2½ Block südlich vom Auditorium.
Sprechstunden von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends; Sonntags von 10 bis 4. Patienten, welche außerhalb der Stadt wohnen, sollten wegen freier Frageliste schreiben. 9dez,sadi*

Ich bin für Männer!

Krampfaderbruch
Kurirt ohne Operation. — Keine Schmerzen. — Garantirt.

Beschwerden
Kurirt ohne Schneiden oder Instrumente.

Schwäche
Kraft und Muth wieder hergestellt.

Meister-Spezialist.

Ich mache schwache Männer stark. Ich kurire Männer oder keine Bezahlung.

Blutvergiftung
Für immer kurirt—schnell. Kein Quecksilber oder Pottasche.

Nervöse Schwäche
Kurirt auf Lebzeiten.

Absonderungen
Kurirt in 3 bis 15 Tagen.

Schwache Männer vom Lande

kommen nach Chicago, um sich von den großen Meister-Spezialisten der State Medical Dispensary kuriren zu lassen. Alle vernünftigen Männer, die mit Privatkrankheiten, Schwäche, Krampfaderbruch oder Leib-Bruch behaftet sind, wissen, wie wichtig es ist, sich von einem Spezialisten kuriren zu lassen. Oftmals verursacht ein unerfahrener Arzt das größte Unheil. Seid vorsichtig, seid vernünftig — begeht keinen Irrthum — geht nach der State Medical Dispensary, 66 E. Van Buren Str., Chicago, Ill. Die Aerzte desselben sind die besten Spezialisten der Welt.

Nicht ein Dollar braucht bezahlt zu werden, wenn nicht kurirt.

Bedenkt, die ganze Nerven- und Lebenskraft eines Mannes ist von einem gesunden System abhängig.

Krampfaderbruch

Ich kurire Krampfaderbruch ohne Schneiden, Schmerzen oder Zeitverlust. Meine Behandlung beseitigt den wurmigen Zustand, stellt eine perfekte Zirkulation in allen Theilen her und verleiht ihnen die normale Größe, Kraft und Festigkeit, beseitigt Schmerzen in den Leisten, ebenso Flüsse, Kräfteverluste u. s. w. Ich kurire, wenn alle andern verfehlen.

Blutvergiftung

Ihr, die ihr an kleinen Geschwüren im Munde oder auf der Zunge, kupferfarbigen Flecken, ausfallendem Haar, wehem Hals, oder Verfall der Knochen und des Fleisches leidet, ich lade euch ein, sogleich nach meiner Office zu kommen, und ich werde euch erklären, wie ich das Gift für immer aus Eurem Blut treibe. Kein Quecksilber oder Jodkali angewendet. Kommt ohne Verzug zur Untersuchung.

Verlorene Manneskraft

Kurirt auf Lebzeiten in 30 bis 60 Tagen. Nervöse Krankheiten stehen nicht still. Wenn durch mich kurirt, werden Sie nie wieder an Kräfteverlust leiden, weder geistig, noch körperlich. Ich kurire jeden Fall von verlorener Manneskraft und setze Sie instand für das Eheleben, die Vergnügungen und Pflichten des Lebens. Kommt heute und sprecht mit mir. Verschiebt es keinen weiteren Tag.

Absonderungen

Haben Sie die Naturgesetze verletzt durch zu frühen Mißbrauch oder spätere Exzesse? Leiden Sie an nächtlichen Verlusten, Ausflüssen im Urin oder unter Aufregung? Sind Sie schwach und nervös und untauglich für die Vergnügungen und Pflichten des Lebens? Wenn dies der Fall, werde ich einen Mann aus Ihnen machen. Lassen Sie die Ausflüsse nicht Ihr Leben aufsaugen und ein nervöses Wrack aus Ihnen machen. Sie können kurirt werden. Kommen und besprechen Sie die Sache mit mir. Eine freundschaftliche Unterhaltung kostet nichts.

Beschwerden

Kein Schneiden, keine Schmerzen, kein Strecken. Es ist gewöhnlich die Folge von zu starken Einspritzungen, Anstrengungen, Schlägen, frühzeitigem Mißbrauch, Exzessen, unpassenden Sondirungen u.s.w. Wenn Ihr leidet oder Mangel zeigt, kommt und untersucht mein Behandlungssystem für Beschwerden. Es hat Andere kurirt und wird Euch kuriren.

Schwäche

Merken Sie, daß Sie weniger kräftig sind als früher? Sind Sie geplagt mit vorzeitigen Abflüssen und allmäligem Verlust der Manneskraft? Wenn, dann sollten Sie keine Zeit verlieren. Sie müssen die Schwäche bemeistern oder Sie verlieren die Manneskraft. Verschieben Sie es nicht länger. Kommen und legen Sie mir Ihren Fall vor und untersuchen mein Behandlungssystem, welches schwache Männer für das Leben kräftigt. Ich werde Sie kuriren oder es kostet Ihnen nichts.

Die Kosten einer Kur.— Des Meister-Spezialisten Honorar für eine vollständige, wissenschaftliche Kur ist stets das niedrigste irgend eines Arztes in Chicago. Man gehe zuerst zum Meister-Spezialisten und sichere eine wirkliche Kur billiger als andere Aerzte für einen Fehlschlag berechnen. Man zahle nicht $5 bis $25 sonstwo für ein Experiment und vergeude damit das schwer erworbene Geld. Das älteste bestausgestattete Medical Dispensary in Chicago, Ill., und das größte und reichste — deshalb können wir für weniger Geld kuriren.

Behaftete Männer werden Zeit, Leiden und Geld sparen, wenn Sie mich konsultiren, ehe Sie anderwärts hingehen. Ich kurire alle Privatkrankheiten, für welche man ungern zum Hausarzt geht, wie Bruch, Absonderungen, Mängel, verlorene Manneskraft, nächtliche Verluste u. s. w.

Wenn Ihr nach Durchsicht dieser Annonce meine Dienste wünscht, werde ich Euch gerne empfangen und aufrichtig und deutlich sagen, was die Beschwerde ist, und was dagegen gethan werden kann. Konsultation frei und erbeten. Man spreche vor oder schreibe. Jeder Bahnzug bringt einen Mann aus einer Entfernung zur Kur.

Medizin frei bis geheilt.

State Medical Dispensary
S.-W.-Ecke State und Van Buren Str.
Eingang 66 Ost Van Buren Straße.
Stunden von 10 bis 4 Uhr und von 6 bis 8 Uhr. Sonntags und an allen Feiertagen nur von 10 bis 12 Uhr.
Man schneide dieses aus, da diese Anzeige nicht jeden Tag erscheint.

Auf, Deutsche Chicago's, für Eure persönliche Freiheit!

Am Donnerstag dieser Woche, Abends acht Uhr, beginnt im großen Saale des Auditoriums die deutsche Massenversammlung gegen die tückischen Umtriebe der Feinde persönlicher Freiheit. Nicht nur die hochanständigen Festlichkeiten ehrenwerther deutscher Vereine wollen sie stören; sondern sie wollen auch über jeden einzelnen Theil dieser Stadt „Local Option" betreffs der Schankgerechtigkeit verhängen und so die Bürgerschaft in endlose bittere Kämpfe verwickeln und womöglich die Stadtkasse um einen namhaften Theil ihrer so nothwendigen Einkünfte berauben.

Diesen schändlichen Versuchen muß ein kraftvolles „Halt!" geboten werden. Das soll und wird durch die von den Vertretern zahlreicher deutscher Vereinigungen beschlossene Versammlung geschehen, zu welcher die umsichtigsten Vorbereitungen getroffen werden. Kein braver Deutscher wird in ihr fehlen. Und mit fliegenden Fahnen werden die Vereine sich einfinden.

Das Büger-Komite.

Achtung Sänger!

Es ist der allgemeine Wunsch ausgesprochen worden, daß sich die deutschen Sänger Chicago's an der am Donnerstag, den 11. Februar, Abends 8 Uhr, im Auditorium stattfindenden deutschen Massen-Versammlung in voller Stärke betheiligen.

Das Musik-Komite hat sich auf 2 Chöre geeinigt: „Das treue deutsche Herz" und „The Star spangled Banner". Die Sänger sind ersucht, die betreffenden Noten mitzubringen.

Franz Amberg,
Präsident der Vereinigten Männerchöre von Chicago.

Theodor Behrens,
Präsident der Vereinigten Sänger von Chicago.

An die Turnvereine des Chicago Turnbezirks.

Gut Heil!

In der vorletzten Sitzung des Stadtraths von Chicago wurde, wie Ihr aus der Tagespresse ersehen haben werdet, ein Gesuch der deutschen Vereine, die für Vereinsfestlichkeiten ins Leben gerufene Zwangsordinanz aufzuheben, nicht nur nicht beachtet, sondern es wurde das Deutschthum auf gemeine Weise geschmäht. Das Muckerthum diktirt in Chicago, und wenn die deutschen Vereine nicht sofort gegen diese Willkür Front machen, wird auch hier der letzte Rest persönlicher Freiheit schwinden.

Den Fanatikern, den Feinden jeder Freiheit, muß und wird ein Halt zugerufen werden. Es findet zu diesem Zwecke am Donnerstag, den 11. Februar, Abends 8 Uhr, eine Massen-Protest-Versammlung aller Deutschen Chicagos im Auditorium statt.

In allererster Linie sollten die Turnvereine des Chicago Turnbezirks, da es sich nicht um Förderung dieser oder jener politischen Fraktion handelt, anwesend sein. Ihr seid daher dringend aufgefordert, in corpore mit Trommler-, Pfeifer- und Hornisten-Korps nebst Fahnen zu erscheinen und durch Eure Anwesenheit bekunden, daß Ihr nicht Willens seid, nach der Pfeife einiger Fanatiker und heuchlerischer Temperenz-Apostel zu tanzen.

Seid Punkt 8 Uhr Alle am Platze!

Im Auftrage des Vororts des Chicago Turnbezirks Leopold Neumann, Bezirks-Schriftwart.

* * *

Deutscher Krieger-Verein von Chicago.

Der Deutsche Krieger-Verein von Chicago ladet sämmtliche deutsche Militär-Vereine Chicago's ein, sich ihm auf dem Marsche zur deutschen Massenversammlung im Auditorium am Donnerstag, den 11. Febr., Abends 8 Uhr, mit ihren Fahnen anzuschließen. Der Krieger-Verein stellt eine Musikkapelle und seine Fahnen, und marschirt in corpore.

Aufstellung 7 Uhr Abends, 106 Randolph Straße. Im Auftrage des Vereins:

Das Komite:
Lassen, Odenthal, Uttenweiler.

* * *

Auf Ihr Baiern!

Die zehn Sektionen des Bairisch-Amerikanischen Vereins von Cook County sind hiermit aufgefordert, sich an der am Donnerstag, den 11. Februar, Abends 8 Uhr, im Auditorium stattfindenden Protest-Versammlung deutscher Bürger zu betheiligen, um gegen die Uebergriffe der Mucker Stellung zu nehmen. Im Auftrag des Direktoriums:

Conrad Linz, Groß-Präs.,
F. Huennerkopf, Sekr. p. t.

* * *

Zentralverband der deutschen Militär-Vereine von Chicago.

Die Vereine des Zentral-Verbandes sind hiermit aufgefordert, sich in corpore mit Fahnen an der deutschen Massen-Versammlung, Donnerstag, den 11. Februar, Abends 8 Uhr, im Auditorium zu betheiligen. Die Vereine versammeln sich 7 Uhr Abends Nr. 106 Randolph Straße.

Otto Dietz, Präsident,
Aug. Eschemann, Vize-Präs.

* * *

Verband der Veteranen der deutschen Armee.

Die Mitglieder des Verbandes sind ersucht, in corpore an der deutschen Massenversammlung am Donnerstag, den 11. Febr., Abends 8 Uhr, theilzunehmen. Pünktliches Erscheinen um 7 Uhr Abends im Vereinslokal, Nr. 106 Randolph Str., ist erwünscht.

Toni Kercher, Präsident.
Fritz Moeller, Sekretär.

Verein der Brandenburger.

Die Landsleute sind ersucht, sich in corpore an der deutschen Protestversammlung am Donnerstag, den 11. Februar, Abends 8 Uhr, im Auditorium zu betheiligen.

Max Stutzenstein, Präsident.
E. Fieguth, Sekretär.

Maskenfest des „Frohsinn".

Eine Nacht voll Jubel und Freude verlebten viele Hunderte von gestern Abend bis heute, zum frühen Morgen, in der Südseite-Turnhalle. Der Gesangverein „Frohsinn" hielt dort sein Maskenfest nach sorgfältig vorbereitetem Programm ab. Mittels Fächerschmuck, buntfarbigen Laternen und japanischen Emblemen war die Bühne in eine hübsche japanische Landschaft umgewandelt worden, in deren Rahmen sich allerlei japanische Scherze abspielten, welche die „elf Mandarinen des Mikado" ausgedacht hatten. Als die andere Hauptnummer des karnevalistischen Programms erwies sich die Vorführung des großen Zirkus „Emilio Wenigo" unter persönlicher Leitung des Direktors und unter Vorantritt einer großen Zirkuskapelle. Man amüsirte sich, da die Stimmung absolut nichts zu wünschen übrig ließ, ausgezeichnet. Erst beim Morgengrauen kam das schöne Fest zu Ende. Die elf Mandarinen, welche in so wunderhübscher Weise die Vorbereitungen für das Fest getroffen hatten, waren: Jul. Luedecke, Peter Schneider, Hermann Krause, Emil Wenig, Fred Roetzheim, John Sottam, Hermnan Zippe jr., Justus Emme, Peter Wagner, Arthur Guenther, Bernhard Loesche.

Gingen auf den Leim.

Eine Anzahl Leichtgläubige von Gaunern geprellt.

E. B. Eddy, Spezial-Agent der United States Expreß Company, ersuchte heute die Polizei, ihm behilflich zu sein, Gauner dingfest zu machen, die eine Anzahl auf der Südseite wohnhafter Personen mit werthlosen, angeblich per Expreß gesandter Packete, auf welche Nachnahme gezogen war, hineingelegt haben. Die letzten Opfer der Gauner wurden Frau Nellie Langdon, Nr. 146 20. Str., und Frau E. L. Lorain, Wabash Ave. und 25. Str. Mehrere Detektives wurden mit der Aufarbeitung des Falles betraut.

* Der 29jährige Roy Netterfield, ein Drahtspanner der Chicago Telephone Co., hat sich gestern Abend in seiner Wohnung, 41 S. 40. Ave., mit Karbolsäure vergiftet. Der Beweggrund des Selbstmordes ist nicht bekannt.

— Unter Künstlern. — „Was halten Sie von den Gedichten unseres neuen Kollegen?" — „Gar nichts, er ist ja nicht mal erblich belastet."

WIEBOLDT'S

MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET

Wenn Ihr diese riesigen Preisherabsetzungen leset, so bedarf es keines Zuredens für Euch, nach unserem Laden zu kommen, morgen,

Mittwoch, den 10. Februar.

Seidene Waists

Von 10 bis 11 Vorm.—Schwere Taffetaseide Waists — schwarz und alle Farben — nur Größen 32 bis 36 — werth $4.00 bis $5.00, um zu räumen, zu.......... **$1.50**

Damen-Waists

Von 2 bis 3 Nachm.—35 Dutzend Waists, gemacht aus fancy gestreiftem fleeced Back Vesting — werth $1.25 — für einer Stunde zu.......... **45c**

Knaben-Kniehosen

So lange wie 65 Dutzend vorhalten — Schwere schwarze oder blaue Cheviot u. fancy gestreifte Worsted Hosen — 29c Werth — zu.......... **15c**

Mädchen-Kappen

Von 9 bis 10 Vorm. — 60 Dutzend Tuchkappen für Mädchen — assortirte Facons — 35c bis 50c Werth — für eine Stunde, Auswahl zu.......... **10c**

Calicos, Ginghams

32-zöll. Arnolds Best Calicoes — gut 12½c werth — per Yard.......... **7½c**

Echtfarbige gestreifte Zephyru Ginghams — 500 Stücke zur Auswahl — werth 12½c — per Yard.......... **7½c**

32-zöll. weiße India Linons — volle Stücke und tadellose Waaren, die Yard zu.......... **5¾c**

Taschentücher, Schleier etc.

Schwarze Chiffon Hutschleier für Damen— werth 35c, per Stück.......... **15c**

Farbig geränderte Damen-Taschentücher, die reguläre 5c Sorte, per Stück.......... **2½c**

Stickerei-Besatz und Einsätze — Cambric und Nainsook — werth bis zu 15c — per Yard.......... **8c**

Kleiderstoffe

38-zölliges Granite Cloth — alle neuen und wünschenswerthen Schattirungen, regulärer 58c Werth — für diesen Mittwoch — per Yard.......... **39c**

36-zöllige Mohair Brilliantine— schwarz und farbig— diese 48c Stoffe werden am Mittwoch geräumt, per Yard.......... **29c**

Strumpfwaaren

Schwarze fließgefütterte nahtlose Damenstrümpfe — dieses sind reguläre 12½c Stoffe — per Paar.......... **7c**

Reinwollene Cashmere Strümpfe für Babies — assort. Farben — 25c Werth — solange die Partie vorhält, per Paar.......... **10c**

Valentines

1c Spitzen-Valentines — 3 für.......... **1c**

2c Spitzen-Valentines — 3 für.......... **2c**

3c Spitzen-Valentines — das Stück zu.......... **1c**

5c Spitzen-Valentines — das Stück zu.......... **2½c**

10c Spitzen-Valentines — das Stück zu.......... **5c**

Komische Valentines — 12 für.......... **1c**

Box Novelties von $7.50 bis herunter auf 5c.

3. Floor

Deutsches rothes Ticking, yardbreit, 30c Werth — zu.......... **19c**

Sanitary Superior Down — regul. $1.25 Wth., zu.......... **95c**

Nottingham Spitzengardinen Enden — von 1½ bis 3 Yards lang — um zu räumen, per Stück.......... **11c**

Ungebleichter Muslin — vom Stück — nur 10 Yards an einen Kunden, per Yard.......... **4c**

Gebleichter Muslin — yardbreit — soft Finish — vom Stück — per Yard.......... **5½c**

Steingut, Glaswaaren

Untertassen — elegant verziert — werth 25c — per Paar.......... **12c**

Feuerpolirte Glas Fruchtschalen, Kuchenständer, Bananaschüsseln, Celery-Schüsseln, Schüsseln mit Fuß etc. — Eure Auswahl.......... **10c**

Carlsbad Porzellan verzierte Spucknäpfe, per Stück.......... **29c**

Männer-Ausstattungen.

Leinene u. wasserdichte Kragen für Männer — alle Größen, werth 15 — zu.......... **4c**

25c Hosenträger für Männer und Knaben— import. elastische Webbings — Seiden-Enden u. Unterhosen-Halter— zu.......... **15c**

Neue Facon Kappen für Männer und Knaben — reinwollenes Tuch — mit Italian Cloth gefüttert—25c und 50c Werth — zu.......... **19c**

Whiskey-Verkauf

Großer Einkauf von einer Probepartie Whiskeys — volle Quartflaschen und 5 Flaschen auf eine Gallone — über 100 verschiedene Sorten — Maryland Rye, Kentucky Rye, Pennsylvania Rye, werden in 3 Partien verkauft —

Partie 1.	Partie 2	Partie 3
früher verkauft f. 55c bis 65c,	früher verkauft für 65c bis 85c,	früher verkauft für 85c bis $1.10,
42c	**54c**	**61c**

Droguen-Dept.

Schwarzes Licorice — das echte, 4 Stangen für.......... **5c**

Wachholderbeeren — feine Qualität, per Pfd.......... **9c**

Liebig's Beef, Iron and Wine — volle Pintflasche — für Mittwoch zu.......... **26c**

Lydia Pinkhams Compound, — speziell für Mittwoch — per Flasche.......... **67c**

Herabgesetzte Preise für gute Groceries

Bestes böhmisch. Roggenmehl, ½ Bbl. Sack.......... **1.64**
Ginger Snaps, per Pfund.......... **3c**
Gutes Backpulver — per Pfd. Büchse 10c — ½ Pfd. Büchse.......... **5c**
Feine Zwetschen — Santa Clara — per Pfd.......... **5½c**
Wieboldts Uncle Jerry Seife — 10 Stücke für.......... **27c**

Fancy kernenlose Rosinen — 1-Pfd. Packet.......... **10c**
Puritan Catsup, ½ Pt. Flasche.......... **4c**
Vanilla Extract, per Flasche.......... **5c**
Paprica Sauce, Pintflasche.......... **23c**
Süßsaure Gherkins, per Gallone.......... **65c**

Santos Peaberry Kaffee — per Pfd.......... **16c**
Probe-Thee, per Pfund.......... **20c**
Unsere 16c Cervelatwurst, das Pfund zu.......... **12c**
Hetzels berühmte Pork Wurst — zwei Pfund für.......... **15c**

Markgrafengeschichten.

Im alten Schlosse des lustigen Schwedt, das sich mit seinem gefälligen Aeußeren in den Wassern der Oder spiegelt und durch seine charakteristische Bauart manche Erinnerung aus der markgräflichen Zeit wieder aufleben läßt, dort soll wieder neues Leben Einzug halten. Die Mittheilung von dem Plane, dem Prinzen Friedrich Heinrich das Schwedter Schloß zur Residenz zu geben und dieserhalb die Schloßräume einer gründlichen Renovation zu unterziehen, veranlaßt mich, einige Schnurren zum Besten zu geben, wie sie heute noch die Einwohner des lustigen Schwedt vom tollen Markgrafen zu berichten wissen.

Nach Art seines königlichen Vormundes, des Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm I., pflegte Markgraf Friedrich Wilhelm auch selber Recht und Polizei dort auszuüben, wo es ihm eben just paßte. Mit dem Rohrstock in der Hand ging er durch die Gassen seiner kleinen Residenz und suchte mit Argusaugen eine Situation zu erspähen, in die er eingreifen konnte. Besonders wenig war er denen gewogen, die ihre Zeit mit Spazierengehen todtschlugen. Nicht selten ließ er die Müßiggänger durch seine Lakaien von der Promenade vertreiben.

Eines Tages traf er eine Dame, die im dolce far niente die Straßenpassanten vom Fenster aus musterte. „Warte Sie," drohte der Markgraf mit dem Zeichen seiner Rechtshandhabung, „ich werde Ihr zu thun geben." Binnen kurzem brachte ihr auch richtig ein markgräflicher Bote zwei Stücke grober Leinwand, aus der die Betroffene — — Hemben für die Schwedter Dragoner nähen mußte.

Die Pastoren mochte der kuriose Markgraf nicht leiden. Einen etwas pikanten Scherz gestattete sich Friedrich Wilhelm mit einem Anhänger dieses Standes, indem er den Ortsprediger von Nahausen bei Wildenbruch in Schlafrock und Unterhosen — so wie er vor seiner Thür stand — mitnahm, um ihn in der peinlichsten Verlegenheit in das Zimmer der Markgräfin, die gerade Damenkour hielt, zu stecken. Die Szene soll, wie der Volksmund sagt, an drastischer Komik nicht gering gewesen sein.

Einmal erging es dem Markgrafen dafür schlecht. Nach einem ergibigen Landregen standen die Heerstraßen tief uner Wasser. Auf einer Sonntagsfahrt gerieth bei Marienthal der markgräfliche Wagen derart tief in den Morast, daß die Lakaien in das Dorf laufen mußten, um Hilfe bei Schulze, Pfarrherrn und Bauern zu erbitten. Doch alles Bitten war anfangs umsonst. Der Herr Pastor eiferte gegen diesen Liebesdienst. Endlich gab er's zu, doch nicht ohne die denkwürdigen Worte ausgesprochen zu haben: „Welcher ist unter euch, dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fällt, und er ihn nicht herauszieht am Sabbattage?"

Einem anderen geistlichen Herrn rückte der Markgraf in der Amtswohnung mit dem Rohrstock zu Leibe, ein Rencontre, das jedoch für den Angreifer wenig glücklich abgelaufen sein soll, da der Postor mächtige Kräfte besaß. Das hielt aber den Fürsten nicht ab, auch fernerhin seiner Neigung, Prügel auszutheilen, zu folgen. Mancher biedere Bauersmann, der dazu angehalten war, Bäume auf seinem Acker anzupflanzen, verspürte die markgräflichen Prügel, sobald ein Baum eingegangen war.

Die tollen Fahrten, welche Friedrich Wilhelm gemeinsam mit seinem Pagen unternommen, dem nachmaligen tapferen Reitergeneral Seydlitz, sind weit und breit bekannt, und heute noch zeigen viele Ansichtspostkarten in Schwedt dem Besucher der lustigen Markgrafenresidenz Szenen aus der „guten alten Zeit", in denen Friedrich Wilhelm die führende Rolle spielt.

War der Markgraf von Schwedt auch außerordentlich um das Wohlergehen seiner Landeskinder besorgt, so führte er andererseits in seinem Hause selbst einen derartigen Ehekrieg, daß sich endlich Friedrich der Große ins Mittel legen mußte und der hilfesuchenden Gemahlin des Markgrafen in Berlin Schutz gewährte. Doch alle Vermahnungen des tyrannisirenden Gatten halfen nichts, so daß sogar General Meier zum persönlichen Schutze der Markgräfin aus Berlin im Schwedter Schloß eintraf. Um vor dem Gatten ganz sicher zu sein, siedelte die Markgräfin nach dem nahen Lustschlößchen Monplaisir über, wo sie im Jahre 1764 erkrankte.

Erst die schwere Krankheit der Gemahlin ließ den tollen Markgrafen wieder ein menschliches Rühren anwandeln. Er mußte die Gattin nochmals sehen. Das war aber mit Schwierigkeiten verbunden, denn er hatte ein Gelübde gethan, den Heinersdorfer Forst nie wieder zu sehen, um dessentwillen er einen langwierigen Prozeß verloren hatte. So setzte er sich also einfach rückwärts in den Wagen, der ihn gegen Monplaisir brachte. Die Geschichte weiß von einem freudigen Wiedersehen zu berichten, das auch der Anlaß dazu war, die kranke Frau wieder nach dem Schwedter Schlosse zu bringen. Dort litt sie nicht mehr lange, sie verschied bald nach jenem Tag der Freude, während der tolle Markgraf selbst als 74-jähriger Greis am 4. März 1771 das Zeitliche mit den Worten segnete: „Gott sei mir Sünder gnädig!" Alles in dem sauberen, freundlichen brandenburgischen Städtchen an der Oder erinnert noch an die Zeit des Markgrafen: die regelmäßig angepflanzten, geschnittenen Alleebäume, die Rokokofassade des Schlosses, die klassischen Gemälde in seinem Innern, die niedrigen ehemaligen Wachhäuser der Schwedter Dragoner, das alte Operettentheater und die verschiedenen Bezeichnungen der Straßen. Wer Schwedt jemals besuchte, wird die Empfindung gehabt haben, daß er hier ein interessantes Stück Rokoko vor sich hatte.

Das „weiße" Australien.

Zu welchen Konsequenzen die starre Durchführung der Politik eines „weißen Australiens" führt, davon liefern, wie aus Melbourne geschrieben wird, zwei Begebenheiten der jüngsten Zeit beschämende Kommentare.

Der mit einer Petroleumladung für Melbourne bestimmte Dampfer „Patriana" gerieth kurz vor dem Ziel der Reise, fast unmittelbar an der Einfahrt in Port Phillip, auf ein Riff und erlitt so empfindlichen Schaden, daß trotz aller Anstrengungen weder Schiff nach Ladung zu retten waren. Offiziere und Mannschaft, letztere aus Laskaren bestehend, wurden an Bord eines Schleppers genommen und wären wohl überall sonst in der Welt einer gastfreien Aufnahme als Schiffbrüchige sicher gewesen. Nicht so in Australien. Denn das Gesetz verbietet jedem Nichtweißen gleich einem Pestkranken, den Fuß auf dieses Gestade zu setzen. Das Gesuch der Schiffsagenten, die Laskaren wenigstens auf einige Tage im Hafenviertel der Stadt unterbringen zu dürfen, wurde von Seiten der Behörde zwar nicht unmittelbar abgeschlagen, Bedingungen wurden aber gestellt, welche die Agenten ohne bedeutendes Risiko nicht annehmen konnten, und so blieb den letzteren nichts übrig, als die Schiffbrüchigen, welche stundenlang auf dem kleinen Schlepper auf die Entscheidung gewartet, direkt auf ein zur Ausfahrt nach Indien bereit liegendes Fahrzeug und damit so schnell wie möglich aus dem Gebiete der Commonwealth zu schaffen. Der Kapitän publizirte einen in Ausdrücken tiefer Entrüstung gehaltenen Protest gegen die seinen Leuten zu theil gewordene inhumane Behandlung, der Bundespremier Mr. Deakin aber, dem die Geschichte so kurz vor den Wahlen durchaus nicht in den Kram paßte, verkroch sich hinter einer Fülle rhetorischer Redensarten und wies jede Verantwortung zurück.

Die andere Affaire gleicht einer Clownvorstellung und verdient, dem Gelächter der Welt preisgegeben zu werden. Hans Stelling, zweiter Steuermann auf dem Hamburger Schiffe „Lita", hatte sich bei Landung in Newcastle, dem Kohlenhafen von Neu-Südwales, des Vergehens schuldig gemacht, einen Posten Zigarren ans Land geschmuggelt zu haben, und wurde zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt. In den Augen des Gesetzes aber, das über ein „weißes Australien" wacht, hatte der Mann überhaupt kein Recht, die Gastfreundschaft dieses Erdtheils in Anspruch zu nehmen, denn wenn Stelling auch von einem deutschen Vater abstammte so war seine Mutter doch eine egyptische Eingeborene, und er selber im Lande der Pharaonen auf die Welt gekommen. Daß er schon als Knabe von seinem Vater nach Deutschland genommen und dort erzogen wurde, bei der deutschen Marine gedient, sein Steuermanns-Examen bestanden hatte und deutscher Reichsangehöriger war, machte keinen Eindruck auf die Behörde in Newcastle: der mütterliche Flecken blieb an ihm haften, und als die Thore des Gefängnisses sich öffneten, wurde er stracks vor die Prüfungskommission geschleppt, um der durch das Gesetz vorgeschriebenen Examination in einer europäischen Sprache unterworfen zu werden. Stelling schlug als Beweis seiner Bildungsstufe deutsch, französisch oder englisch vor, die Herren Examinatoren aber schüttelten verneinend die Köpfe, fanden, wahrscheinlich mit Hilfe eines Schulatlas, heraus, daß Griechenland Egyptens nächster Nachbar in Europa sei, und prüften den Commonwealth-Kandidaten im Hellenischen. Ob in der klassischen oder modernen Version, ist nicht bekannt geworden. Stelling fiel glänzend durch und wurde als Störenfried des „weißen Australiens" zu weiteren sechs Monaten Kerker verurtheilt. Kann höherer Blödsinn noch weiter hinauf getrieben werden? Das deutsche Generalkonsulat in Sydney hat sich der Sache angenommen.

Eine ganze Familie wahnsinnig.

In Berlin ist kürzlich eine ganze Familie in's Irrenhaus gebracht worden. Es sind die Eberswalder Straße 23 wohnhaften Geschwister Schneider, Fräulein Elise Schneider und ihre zwei Brüder Gustav und Karl Schneider, sowie das Dienstmädchen.

Wir lesen in einem dortige Blatte: Bei allen vier Personen zeigten sich Erscheinungen des Verfolgungswahnsinns. In einem Hause der Schönhauser Allee befindet sich das Putz- und Modewaaren-Geschäft der Geschwister Schneider. Geleitet wurde es von Frl. Elise Schneider, während zwei Brüder Gustav und Karl daran betheiligt waren. Gustav, der ältere der beiden Brüder, ist Oberpostassistent, während der jüngere Karl bei einer der ersten hiesigen Firmen seit Jahren eine angesehene Stellung bekleidet. Die Dame sowohl wie die Brüder hatten in ihrem beruflichen wie privaten Verkehr sich die allgemeinen Sympathien erworben. Die sämmtlichen Geschwister nun wurden allmählich von einer krankhaften Furcht, bestohlen zu werden, befallen. In der Nacht zum Dienstag erschien auf der Wache des 88. Polizeireviers in der Pappelallee der Kaufmann Karl Schneider und erstattete dem Polizeileutnant die Anzeige, daß Einbrecher versucht hätten, nicht nur in das Ladengeschäft seiner Schwester Elise, sondern auch in die gemeinschaftliche Wohnung in der Elbersfelder Straße 23 einzudringen; die Spitzbuben hätten dem wachsamen Wolfsspitzhund vergiftetes Fleisch zu fressen gegeben, sodaß das treue Thier nicht mehr belle, ferner hätten die Gauner die Elemente der elektrischen Wohnungsklingel gestohlen und sowohl ihn, wie seinen Bruder, seine Schwester und das Dienstmädchen hypnotisirt.

Dem Beamten fiel die Erregtheit des Herrn Schneider auf, doch sandte er sofort einen Beamten nach der Wohnung. In dem Hausflur selbst traf der Kriminalbeamte den Bruder des Karl Schneider, Gustav, der bis an die Zähne bewaffnet war und einen alten Kavalleriesäbel in der Hand hatte, um die vermeintlichen Einbrecher zu massakrieren; auf dem offenen Balkon im vierten Stock, der zur Wohnung des Markthallenbeamten Friedrich Zietmann gehört, ertönten ebenfalls ängstliche Hilferufe, und infolge dessen sammelte sich vor dem Hause eine nach Hunderten zählende Menschenmenge. Mittlerweile war von der Wache des 61. Polizeireviers in der Oderberger Straße polizeiliche Hilfe erschienen und 10 Schutzleute durchsuchten das Grundstück nach dem vermeintlichen Einbrechern. Dabei stellte sich heraus, daß der Markthallenbeamte Zietmann, als er in der Nacht seine Wohnung verließ und sich zum Dienst nach der Markthalle begeben wollte, von dem Geschwisterpaar Schneider auf der Haustreppe überfallen und mit Gummischlauch, Knüttel und Kavalleriesäbel so übel zugerichtet wurde, daß schleunigst ein Arzt herbeigeholt werden mußte, der dem Schwerverletzten Nothverbände anlegte. Durch die weitere Vernehmung der einzelnen Mitglieder der Familie Schneider, die sich beständig von Einbrechern und Mördern bedroht wähnten, gewannen sowohl die Polizeibeamten als auch die beamteten Bezirksärzte die Ueberzeugung, daß alle vier Personen vom Verfolgungswahnsinn befallen sind. Die Unglücklichen wurden am Mittwoch in sicherheitspolizeilicher Begleitung nach der Nervenklinik der königliche Charité transportirt, das Schneider'sche Geschäft sowohl vie die Wohnung aber polizeilich unter Siegel gelegt. Der Ober-Postassistent Gustav Schneider ist mittlerweile auf Verfügung der Oberpostdirektion von der Charité der Dalldorfer Irrenanstalt überwiesen worden.

Der Ritterschlag bei den Breslauer Leibkürassiren.

Wie schon kurz in einem Telegramm berichtet, wohnte unlängst der Kaiser bei seinem Besuch in Breslau dem Ritterschlag bei dem dortigen Leib-Kürassier-Regiment Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1 bei. Dieser Brauch besteht nur bei diesem Regiment der preußischen Armee und ist auf ritterliche Ueberlieferung zurückzuführen, um nach Ordensregelart die Aufnahme in das Offizierkorps zeremoniell und weihevoll zu gestalten. Wenn früher ein Portepee-Fähnrich beim Leib-Kürassier-Regiment zum Offizier befördert wurde, lud er nach hergebrachter Sitte das Offizierkorps und die alten Regimentskameraden zu einem „Offizier-Diner" ein. Von Anfang der siebziger Jahre an wartete man mit diesem „Diner, bis mehrere Aspiranten zum Offizier ernannt worden waren, und dann erging von diesen jungen Offizieren gemeinsam die Einladung an das Offizierkorps. Nach dem Hoch auf den Kaiser vollzieht sich dabei folgende Zeremonie: Der älteste Leutnant erhebt sich, und unter Hinweis auf den Ritterschlag-Spruch nimmt er die neuen Kameraden in das Offizierkorps auf, sie zugleich ermahnend, stets der Pflichten, die der Ritterschlag ihnen auferlegt, eingedenk zu sein. Hierauf zieht er einen mächtigen Kürassirdegen und ertheilt damit je drei Schläge: „den ersten für Seine Majestät dem Kaiser und König — den zweiten für die edle Reiterei — den dritten für Frauenehre und fortan keinen mehr. Dann reicht der älteste Leutnant jedem der zum Ritter Geschlagenen die Rechte, und der Aelteste von diesen erhebt sich, ein Hoch auf das Wohl des Regiments ausbringend, unter der Versicherung, daß die zum Ritter Geschlagenen sich stets dieser Ehre würdig zeigen werden.

Der große Kürassirdegen, mit dem der Ritterschlag ausgeführt wird, wurde anläßlich des 200jährigen Regimentsjubiläums, bei welchem der damalige Kronprinz den Kaiser Wil. I. vertrat, von den Töchtern der Familie des Freiherrn von Ziegler und Klipphausen dem Regiment eigens für diesen Ritterschlag überreicht. Er enthält auf der einen Seite der Klinge ein goldenes Band mit dem Ritterschlagsspruch, auf der anderen Seite die Namen sämmtlicher Schlachten, an denen das Regiment theilgenommen hat.

— Gekennzeichnet. — Mann (beim Anblick der Frau verwittweten Sekretär, einer ebenso bekannten wie gefürchteten Person, zu seiner Frau): Fürwahr, Charakter und Verhalten einer solchen Frau, die mit ihrer Zunge und Bösartigkeit eine Geißel der Gesellschaft ist, läßt eigentlich die Aufhebung der Hexenprozesse des vorigen Jahrhunderts recht bedauernswerth erscheinen!

— Prüde. — Leutnant (einem Fräulein von seinen Reiseerlebnissen erzählend): Plötzlich sah ich mich von den wilden Eingeborenen umzingelt, und in einem Zeitraum von ungefähr zehn Minuten war ich ausgezogen bis auf das Hemd. — Fräulein: (verschämt): Aber, Herr Leutnant!

Echte....

WEBER PIANOS

werden ausverkauft—die Gelegenheit eines Zeitalters....

Kauft eins von diesen prachtvollen Weber-Pianos jetzt, wo Ihr könnt. Laßt andere Sachen zurück, wenn irgend möglich, oder macht eine kleine Anzahlung (den Rest monatlich oder vierteljährlich) aber sichert Euch eins dieser Weber-Pianos, die wir jetzt ausverkaufen. Niemals in Eurem Leben wird sich wieder die Gelegenheit bieten ein Piano von solch künstlerischem Grad zu eigenem Preise zu kaufen.

LYON & HEALY'S „Weber"-Verkauf.
266 Wabash Avenue (Ausverkauf des Weber Chicago Hauses.)

Sehr leichte Bedingungen in Betreff Zahlung können arrangirt werden. Schreibt für Bargain-Liste.

Ueber 30 Jahre erprobt!
Dr. RICHTER'S weltberühmter
"Anker" Pain Expeller
ist das Beste was es giebt gegen
Rheumatismus, Gicht, Neuralgie, Hüftweh, etc.
und RHEUMATISCHE BESCHWERDEN ALLER ART.
25c. und 50c. bei allen Droguisten oder vermittelst
F. Ad. Richter & Co.
215 Pearl Street, New York.

Gegr. 1894. Früher 185 S. Clark Str.
J. S. Lowitz,
151 E. Van Buren Str.,
nahe Clark Str. und 5. Ave.;
gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots,
Schiffskarten,
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.
Vollmachten, Erbschaften, Vorschuß, wenn gewünscht, Kollektionen, Geldsendungen,
unter Garantie, prompt und reell.
Geöffnet bis 6 Uhr Abds. Sonntag 9 bis 12 Vorm. 6ag,dosonmodi*

Lust und Leid.
Gesammelte Erzählungen von
Albert Weisse.
Preis 25 Cents. 160 Seiten.
Zu beziehen von den Trägern oder der Geschäftsstelle der Abendpost. Gegen Einsendung von 28 Cents per Post an irgend eine Adresse.
Für den Büchertisch! Interessant!

DR. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. Stunden 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 9—12 Vorm.

Finanzielles.

Zu verkaufen: Sichere Geldanlagen
in ersten, in Gold zahlbaren Hypotheken auf bebautes Chicago Grundeigenthum von doppeltem und dreifachem Werth, in allen Beträgen, von $500 bis $10,000, mit 5 bis 6 Prozent Zinsen, bei
Wm. C. HEINEMANN & Co.
Hypotheken- und Grundeigenthums-Geschäft,
92 LA SALLE STR. dibofa*

GREENEBAUM SONS,
BANKERS,
83 & 85 Dearborn Str. Tel. Central 557.
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen.
Verkaufen sichere erste Hypotheken, ebenso Wechsel und Kreditbriefe auf alle Theile der Welt durch aus ausländische Verbindungen. 6ag,dibofon*

Finanzielles.

The Hibernian Bank
N. E. Corner Clark and Randolph Sts.
Oldest Savings Bank in Chicago
(ESTABLISHED 1867)
IS
TIME MONEY
SAVING
BANK
START NOW
Deposits of One Dollar or More Received
3% Compounded Semi-Annually
Banking Hours: 10 a. m. to 3 p. m. daily, closing at 2 p. m. Saturdays. [illegible] Saturdays.
HENRY B. CLARKE, Manager Savings Department.
Copyright 1904 THE HIBERNIAN BANKING ASSOCIATION.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal-Expreß	**7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.40 V	*7.00 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	*3.30 N	*9.60 V
Col. und Wheeling Expr.	*7.00 N	*6.50 V
Cleveland und Pittsburg Expr.	*8.00 N	*6.50 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Overland Limited", nur für erste Klasse Schlafwagen-Passagiere.	* 8.00 N	* 9.00 V
Des Moines, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland.	*10.00 V / *11.30 N	* 7.15 N / * 9.55 N
Denver, Omaha, Sioux City, Des Moines, Cedar Rapids	* 6.30 N / *11.30 N	* 4.00 N / * 7.15 V
Sioux City, Cedar Rapids	* 6.30 N	* 8.55 V
Des Moines, Sioux City, Omaha	*11.30 N	* 6.45 V
Des Moines, Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer	* 6.00 N / ***11.30 N	* 8.55 V / ** 9.55 N
Nord-Iowa und Dakotas	*** 6.00 N	o 8.55 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.30 N	** 1.30 N
Black Hills u. Deadwood	*11.30 N	* 7.15 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth, Madison	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson, Madison, Janesville	** 3.00 V / * 9.00 N / * 6.30 N	* 8.30 V / *11.45 V / * 9.25 V
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 3.00 V	** 5.55 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota und Dakotas	** 9.00 V / * 8.00 N	** 9.25 N / * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah—Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	* 5.55 N / ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 V
Menominee, Iron Mountain	** 9.00 V	* 5.55 N
Green Bay & Menominee	** 3.00 N	** 4.00 N
Oshkosh, Green Bay	* 3.00 N	**11.15 N
Ashland Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	**x3.00 V / * 5.00 N	* 9.45 V / ** 9.00 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette u. Lake Superior	x 3.00 V / * 8.00 N	** 9.00 V / * 7.30 V
Manistique, Sault Ste. Marie	***10.30 N	o 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Rockford—Abf. **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N.
Rockford—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N.
Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 V., *4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N., *8.00 N.
Milwaukee—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.30 N., *10.30 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. * Sonntags. o Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt.	Ankunft.
N. Orleans, Memphis Special	* 8.30 V	*10.00 N
The Limited, nach Memphis, N. Orleans, Hot Springs, Ark., Nashville, Atlanta, Jacksonville	* 6.20 N	*11.30 V
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis and Springfield Daylight Special, Decatur	*11.32 V	* 7.45 N
Cairo Local	+8.35 V	+5.50 N
Postschnellzug, Jackson, Tenn., Holly Spring und New Orleans	* 2.50 V	* 8.05 V
Southern Expreß		* 6.00 V
Champaign, Mattoon Expreß	* 5.25 N	* 1.20 N
Bloomington und Chatsworth	+8.35 V	+10.00 N
Bloomington, Clinton, Decatur, Pana	+5.25 N	+1.20 N
Evansville Expreß	* 8.30 V	+5.50 N
Evansville, Cairo und South	*9.00 N	* 8.05 V
Kankakee und Gilman	* 4.15 N	*10.00 V
Minneapolis und St. Paul	* 6.00 N	* 9.35 V
Omaha, San Francisco	* 6.00 N	* 9.35 V
Dubuque S. City, Sioux Falls	* 6.00 N	* 9.35 V
Omaha Day Expreß	* 8.15 V	* 9.55 N
Omaha und Sioux City Postschnellzug	* 2.55 V	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	*10.05 V
Rockford, Freeport, Dubuque	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich, ausgenommen Sonntags.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York..3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.20 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N
Ankunft in Boston.. 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1245.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	*12.00 M	** 8.40 N
Laft. u. F.L. u. W. B. Sprgs.	*12.00 M	* 5.55 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 9.00 N	* 7.23 V
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.23 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str., Auditorium-Hotel, Dearborn Station — Phone Harrison 3274.

	Abfahrt.	Ankunft.
Rochester und Huntington	** 7.30 V	** 3.25 N
New York, Boston u. Columbus	*10.30 V	* 5.20 N
New York (Wells Fargo Expr.)		o 9.45 N
Huntington Lokal	* 4.10 N	10.00 V
New York und Boston	* 3.20 N	* 7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	* 9.20 N	* 7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. [illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."
Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. [illegible]